

中国报导



CHINA-  
REPORT

NUMMER 45-46/1979

# Ö.G.C.F.

## Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China

1080 WIEN, WICKENBURGGASSE 4, 1.Stock, Telefon: 43 97 93

### EHRENPRÄSIDENT

Dr. Alfred MALETA  
Präsident des Nationalrates a.D.  
Präsident der Politischen Akademie

### VORSTAND

#### VORSITZENDER

DDr. Bruno PITTERMANN  
Vizekanzler a.D.

#### STELLV. VORSITZENDE

Dr. Heinz FISCHER  
Obmann des Parlamentklubs der SPÖ  
im Österreichischen Nationalrat

Univ. Prof. Dr. Stephan KOREN  
Präsident der Österreichischen Nationalbank

Dr. Franz MADL  
Vorsitzender des Instituts für Übersee  
der Österreichischen Jungarbeiterbewegung

#### GENERALSEKRETÄR

Dr. Gerd KAMINSKI  
Dozent an der Universität Wien

#### VORSTANDSMITGLIEDER

Karl BLECHA  
Zentralsekretär der SPÖ  
Abgeordneter zum Nationalrat

Helmuth BRAUN  
Landtagsabgeordneter, Zentralsekretär der  
Gewerkschaft der Privatangestellten

DDr. Franz HASLINGER  
Generalkonsul a.D.  
Vorsitzender des China-Ausschusses der  
Österreichischen Industriellenvereinigung

Johann HATZL  
Abgeordneter zum Nationalrat

Magister Josef HÖCHTL  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Stv. Obmann der ÖVP

Ing. Wilhelm HRDLITSCHKA  
Präsident der Österreichischen  
Industrieverwaltungs-AG.  
Arbeiterkammertags-Präsident a.D.

Dr. Franz KARASEK  
a.o. Gesandter und bev. Minister  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Außenpolitischer Sprecher der ÖVP

DDr. Fritz KÖNIG  
Abgeordneter zum Nationalrat  
Sprecher der ÖVP für  
Energie- und Verkehrsfragen

Prof. Dr. Eduard MAYER  
Vorstandsvorsitzender der ÖGA  
Vizepräsident der Politischen Akademie

Professor Vivien PICK  
Lektorin für die chinesische Sprache  
an der Universität Wien und der  
Diplomatischen Akademie

Peter SCHIEDER  
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der  
Wiener Landesregierung

### KURATORIUM

#### PRÄSIDENT

Leopold GRATZ  
Bürgermeister von Wien

#### VIZEPRÄSIDENTEN

Dr. Christian BRODA  
Bundesminister für Justiz

Dr. Bruno BUCHWIESER  
Präsident der  
Österreichischen Jungarbeiterbewegung

Dr. Alois MOCK  
Obmann des Parlamentklubs der ÖVP  
im Österreichischen Nationalrat



## KURATORIUMSMITGLIEDER

Ing. Erich AMERER  
Leiter der Zweigstelle Graz der ÖGCF

Dr. Dieter BACHMANN  
Landtagsabgeordneter, Tirol

Prof. Dr. Josef BANDION  
Magistratsdirektor von Wien

Dr. Franz BAUER  
Volksanwalt

Dr. Wolfgang BLENK  
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Erhard BUSEK  
Vizebürgermeister von Wien  
Landesparteiobmann der ÖVP, Wien

Hans CZETTEI  
Stv. Landeshauptmann von N.Ö.

Univ. Prof. Dr. Walter DOSTAL

Univ. Prof. Dr. Felix ERMACORA  
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Beatrix EYPELTAUER  
Abgeordnete zum Nationalrat

Walter FLÖTTL  
Generaldirektor der Bank für  
Arbeit und Wirtschaft

Dipl. Ing. Günter HAIDEN  
Bundesminister für Land- und  
Forstwirtschaft

Walter HEINZINGER  
Bundesrat, Generalsekretär des ÖAAB

Franz HENKEL  
Gemeinderat, Salzburg

Dr. Ingeborg HILLINGER

Landesrat Leopold HOFINGER  
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Fritz HOCHMAIR  
Landessekretär der Gewerkschaft der  
Metall- und Bergarbeiter, Vorsitzender  
der Zweigstelle O.Ö. der ÖGCF

Dir. Dipl. Ing. Dr. Hans KETTL  
Gemeinderat, Salzburg

Josef KLEMEN

w. Hofrat Siegfried LUDWIG  
Stv. Landeshauptmann v. N.Ö.

Univ. Prof. Dr. Egon MATZNER

Landesrat Ernst NEUHAUSER  
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Dr. Herbert J. PINDUR  
Sektionschef im Bundesministerium für  
Gesundheit und Umweltschutz

Dr. Stephan RADINGER  
Abgeordneter zum Nationalrat

Dipl. Ing. Josef RESCHEN  
Gemeinderat, Geschäftsführer der Zweig-  
stelle Salzburg der ÖGCF

Otto RÖSCH  
Bundesminister für Landesverteidigung

Dr. Herbert SAICHER  
Stv. Landeshauptmann von Tirol

Dr. Herbert SCHOELLER  
Gesellschafter des Bankhauses  
Schoeller & Co

Dr. Wolfgang SCHÜSSEL  
Geschäftsführender Generalsekretär des  
Österreichischen Wirtschaftsbundes

Red. Harry SICHROVSKY  
ORF

Dr. Kurt STEYRER  
Abgeordneter zum Nationalrat

Dkfm. Alfred STIRNEMANN  
Internationaler Sekretär der ÖVP

Dipl.-Volkswirt Herbert TIEBER

Univ. Prof.  
Dr.Dr.h.c.mult. Alfred VERDROSS

o.HS.-Prof.Dr. Karl WAGNER  
Gemeinderat, Vorsitzender der Zweig-  
stelle Salzburg der ÖGCF

Dr. Walter WAIZER  
Direktor, Tyrolit-Schleifmittelwerke

Primarius Dr. Günther WIESINGER  
Abgeordneter zum Nationalrat

Landesrat Hans WINETZHAMMER  
Mitglied der O.Ö. Landesregierung

Dr. Norbert WITTMANN  
Kulturstadtrat, Wiener Neustadt

## RECHNUNGSPRÜFER

Alois HIESS

Klaus SAMLICKI

## Gerd Kaminski, Wien

# »WENN DIE LIPPEN FEHLEN, WERDEN DIE ZÄHNE KALT«

Zur Zeit, als die Amerikaner in Vietnam, Kambodscha und Laos militärisch aktiv waren, fand sich in chinesischen Kommentaren des öfteren der Satz, China und jene Länder verhielten sich wie Lippen und Zähne: "Wenn die Lippen fehlen, werden die Zähne kalt."

Dieses chinesische Sprichwort ist nicht neu, sondern hat seinen Ursprung in mindestens 2500 Jahre alten Gleichgewichtsüberlegungen. Es verrät, wie wichtig die Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichts für die chinesischen Staatsmänner stets gewesen ist. Die Verletzung dieses Prinzips war im alten China ein Kriegsgrund.

Und wie steht es heute? China vertritt eine Politik der Vereinigten Front, welche strategisch ein Ungleichgewicht zugunsten der darin zusammengeschlossenen Staaten herbeiführen soll. Ziel ist eine Isolierung der Sowjetunion durch alle jene Staaten, die sich durch sowjetische Vormachtbestrebungen gefährdet sehen.

Die chinesische Führung ist aber realistisch genug, um zu wissen, daß dieses strategische Ziel, wenn überhaupt, dann nur unter beträchtlichen Schwierigkeiten und sehr langfristig zu verwirklichen ist. Daher sind ihre Lösungen willkommen, die zumindest eine Verschiebung des Gleichgewichts zugunsten der Sowjetunion verhindern.

Eine solche China willkommene Lösung ist die Neutralität. Das war nicht immer so. Anfänglich bezeichnete Mao Zedong die Neutralität als Tarnung. Liu Shaoqi sprach insbesondere kommunistischen Staaten die

Möglichkeit zur Neutralität ab und wettete gegen die Vorstellungen Titos, man könne sich zwischen den Lagern der Sowjetunion und Imperialismus niederlassen.

Heute sieht China sogar die Neutralität kommunistischer Staaten positiv. Diejenigen, welche meinten, China würde nach der Etablierung rein kommunistischer Regierungen in Kambodscha und Laos die Maske fallen lassen und die Neutralität jener Staaten als überholt abtun, wurden enttäuscht. Die chinesische Führung begrüßte die Beibehaltung der Neutralität durch die neue kambodschanische Führung und erinnerte Laos, das "Neutralität" aus seinem offiziellen Vokabular gestrichen hatte, nachdrücklich an seine Verpflichtung zur Unabhängigkeit.

Aus dem chinesischen Außenamt wurde dem Verfasser dieses Beitrages 1977 ausdrücklich bestätigt, daß China, ungeachtet des gemeinsamen ideologischen Bekenntnisses, von kommunistischen Neutralen keine außenpolitischen Aktionen erwartet, die mit ihrem Status unvereinbar wären: zweifellos eine interessante Alternative zum sowjetischen Satellitenmodell.

Doch auch über den Raum der unmittelbaren Nachbarschaft hinaus hat China während der letzten Jahre Neutralitätstendenzen begrüßt. Seit 1978 versuchte Vietnam, diesbezüglich mit China zu wetteifern, um sich Sympathie oder sogar Zugang bei der neutralitätswilligen Gruppe der ASEAN-Staaten (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand) zu verschaffen.

Deng Xiaoping, der starke Mann Chinas, der sich vergangenen Herbst an die Fersen des vietnamesischen KP-Chefs Pham Van Dongs heftete und seinerseits ASEAN-Staaten besuchte, konnte dabei versichern, daß China die Neutralität strikt und ohne Seitenblick auf ein bestimmtes Lager achten würde. Er selbst hatte 1974 auf der Rohstoffkonferenz der UNO verkündet, für China sei das sozialistische Lager nicht mehr existent. Eine Neutralität der ASEAN-Staaten im klassischen Sinne scheint für China der geeignete Riegel zu sein, um nach der amerikanischen Truppenverdünnung "dem (sibirischen) Tiger den Eintritt über die Hintertür zu verwehren".

Die ganze Konstruktion geriet jedoch ins Wanken, als Vietnam seinen neutralen kommunistischen Nachbarn Kambodscha überfiel. Schon vorher hatte das Naheverhältnis



Moskaus zu den "Lippen" Vietnam und Laos im chinesischen Mundraum Kälte verbreitet. Mit Kambodscha soll aber nun ein neutralitätswilliger Staat seines Status beraubt und zu einer "militanten Solidarität" (Formulierung der vietnamesischen Zeitung "Nhan Dan" im Leitartikel vom 19. Februar) mit Vietnam gebracht werden. Damit würde aber zugleich die Neutralitätslösung für ganz Südostasien in Frage gestellt und China hat eine neue, diesmal gegen sich gerichtete Dominoreaktion zu befürchten.

Ein Hauptmotiv der chinesischen Aktion in Vietnam dürfte daher die Absicht sein, Vietnam aus Kambodscha hinauszuzwingen und die Neutralität unter Einbeziehung des alten Praktikers Sihanouk wiederherzustellen.

Während seiner langen Geschichte ist China stets dann eingeschritten, wenn eine Großmacht versuchte, sich auf Kosten schwacher Staaten in seiner Nachbarschaft zu etablieren. Die siegesgewohnten Vietnamesen hätten dies mit einem Blick in chinesische Geschichtswerke feststellen können. Dort wären sie auch auf folgenden Spruch gestoßen:

"Durch häufige Kriege wird das Volk erschöpft und durch häufige Siege ein Herrscher überheblich. Mit einem überheblichen Herrscher ein erschöpftes Volk zu regieren, das ist es, wodurch sich ein Staat zugrunde richtet."

Abgedruckt in: "Die Furche" Nr.9/28.Febr.79

**Gerd Kaminski, Wien**

## ZUM CHINESISCH-VIETNAMEISCHEN KONFLIKT

Ein chinesischer Politologe mit Wohnsitz New York schrieb mir vor kurzem einen Brief, in dem er die jüngsten Ereignisse in Südostasien kommentierte. Demnach wolle die durch

viele Kämpfe gestählte ältere Generation unter Deng Xiaoping das sowjetische Vordringen in Südostasien noch selbst abblocken, um der jüngeren Garnitur unter Hua Guofeng für die nächsten zehn oder zwanzig Jahre eine Ruhepause zur Modernisierung des Landes zu verschaffen. Diese Deutung ist ebenso von typisch chinesischen Gedankengängen getragen, wie der Kommentar, der aus Taiwan zu vernehmen war: die Regierung in Peking versuche ihr durch die vietnamesischen Kraftakte in Kambodscha und an der chinesischen Grenze verlorenes Gesicht wiederherzustellen.

Ist also tatsächlich der Konflikt auf den energiesprühenden stv. Ministerpräsidenten Deng Xiaoping zurückzuführen, der mit der Hast des alternden Politikers das Haus innen und außen bestellt wissen will? Oder geht es um das "Gesicht", welches das Reich der Mitte braucht, um im ost- und südostasiatischen Raum als Ordnungsmacht ernstgenommen zu werden?

In den zum Konflikt abgegebenen offiziellen chinesischen Erklärungen finden sich sowohl moderne völkerrechtliche wie auch traditionell chinesische Argumente. Es wird von Selbstverteidigung gesprochen, aber auch von einer Strafaktion wie sie im Gegensatz zum alten chinesischen Völkerrechtssystem vom Völkerrecht der heutigen Staatengemeinschaft nicht vorgesehen wird. Nicht zuletzt hat man chinesischerseits auch einen Bezug zu Kambodscha hergestellt, indem man sich bereit erklärte, die Truppen aus Vietnam dann abzuziehen, wenn Vietnam die seinen aus Kambodscha zurückzöge. Eben in dieser Frage dürfte auch die Hauptwurzel der militärischen Eskalation zu suchen sein. Schon zu einem frühen Zeitpunkt waren die chinesischen und vietnamesischen Positionen wegen Kambodscha hart aneinander gestoßen. Bereits auf der 1.Indochina-Konferenz 1954 versuchten die Nordvietnamesen die indochinesischen Nachbarn Laos und Kambodscha mitzuvertreten. Zhou Enlai war es, der den westlichen Delegierten erklärte, daran werde die Konferenz nicht scheitern, und er sorgte tatsächlich dafür, daß die beiden Königreiche durch Delegationen ihrer Regierungen vertreten wurden. Dem Prinzen Sihanouk, der durch einen Einmarsch von Vietminh-Truppen auf kambodschanischen Staatsgebiet stark beunruhigt war, verschaffte Zhou Enlai eine Erklärung des damaligen und heutigen Regierungschefs Pham Van Dong, Nordvietnam werde die territoriale Integrität Kambodschas achten.

"Eine Ameise geht zur Seite, wenn Elefanten kämpfen" hat Prinz Sihanouk einmal zur Kennzeichnung der kambodschanischen Neutralitätsbemühungen geschrieben. Vietnam hingegen lehnte die Neutralität nicht nur für sich, sondern auch für andere Staaten der Region vehement ab. Die ASEAN-Staaten (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand), welche 1971 ein Programm für die Neutralisierung Südostasiens vorgelegt hatten, wurden von vietnamesischer Seite die längste Zeit verdächtigt, damit Pläne des US-Imperialismus zu verfolgen. Das 1972 nach dem Besuch der Außenministerin des Vietkong, Frau Binh, veröffentlichte gemeinsame Kommuniqué verrät deutlich die chinesische Besorgnis, ein Machtstreben Vietnams könnte zu Lasten von dessen Nachbarn gehen. Vielsagend heißt es daher in dem Dokument: "Vietnam gehört dem vietnamesischen, Kambodscha dem kambodschanischen und Laos dem laotischen Volk."

Nichtsdestoweniger brachte Vietnam die neue kommunistische Regierung von Laos bald in vietnamesisches Fahrwasser. Kambodscha hingegen blieb auch unter kommunistischer Führung seiner Neutralitätstradition treu. Das Bekenntnis zur Neutralität wurde unter chinesischem Beifall in die neue kommunistische Verfassung von Kambodscha aufgenommen. Das hinderte die Vietnamesen jedoch nicht, daran zu gehen, auch diesen indochinesischen Nachbarn in ihre Einflußsphäre einzubeziehen. Damit haben sie beim Pokern um Macht und Einfluß in Südostasien den Einsatz enorm in die Höhe getrieben. Ruhig zuzusehen, wie nach dem dauernd neutralen Laos auch das staatsrechtlich neutrale Kambodscha seinen Status verliert, hätte für China bedeutet, die große Neutralitätslösung für Südostasien abschreiben zu müssen, welche von den ASEAN-Staaten vorgeschlagen und seitens Peking unterstützt wird. Zumindest der eine oder andere der südostasiatischen Staaten würde sich dann nach der neuen heraufdrängenden Macht orientieren und China könnte einen gegen sich gerichteten Dominoeffekt zu spüren bekommen.

China hat gehandelt. Die Aktion selbst kann mit dem Völkerrecht in Deckung gebracht werden, nicht aber jede der damit verbundenen chinesischen Erklärungen. "Warum hat sich denn China nicht auf das in Artikel 51 UN.-Satzung verankerte Recht der kollektiven Selbstverteidigung berufen und seine Vorgangsweise mit der Abwehr der an Kambodscha begangenen Aggression erklärt?",

äußerte der Doyen der deutschsprachigen Völkerrechtslehre, Univ.Prof.Verdross, als er sich mit mir über den neuen Krisenherd unterhielt. China hat es jedoch vorgezogen, sich vorwiegend auf seine eigene gegen vietnamesische Grenzübergriffe gerichtete Selbstverteidigung zu berufen, was wegen Dauer und Umfang der chinesischen Maßnahmen Probleme aufwirft. Wollte man wegen der nicht vorhersehbaren Intensität der Anerkennung der neuen provietnamesischen Regierung in Kambodscha oder wegen etwaiger Unstimmigkeiten zwischen Pol Pot und dem mit chinesischer Unterstützung wieder ins Spiel gebrachten Sihanouk von einem kambodschanischen Hilfebegehren unabhängig agieren?

Eines scheint sicher zu sein: in den Erklärungen chinesischer Politiker schlugen Enttäuschung und Zorn über das vietnamesische Verhalten durch. Sie sind der Meinung, Vietnam habe die Weichen für den Konflikt gestellt und sind so ausnahmsweise mit der renommierten China News Analysis (Hongkong) einer Meinung, in der P.J.Honey schon Mitte vergangenen Dezembers prophezeite, die vietnamesische Führung würde durch Ehrgeiz, Ungeschick und Instinktlosigkeit die Region in einen neuerlichen Konflikt stürzen.

"Strafaktion" haben die Mitglieder der chinesischen Führung wiederholt ihre Gegenmaßnahmen genannt. Der japanische Baron Suyematsu hat 1905 vor der Central Asian Society in London die friedenserhaltende Funktion Chinas gepriesen, welches gegen die kriegerischen Gurkhas einen weiten und kostspieligen Feldzug unternommen hatte, um die umliegenden unter seinem Schutz befindlichen Staaten vor Übergriffen zu bewahren. Ein anderer Japaner, Außenminister Sonoda, gewann im Jahre 1979 dem Instrument der Strafaktion allerdings weniger Sympathien ab und sprach von unglücklichen Anklängen an das alte chinesische Tributstaatsystem. Daß China anders argumentieren kann, bewies erst kürzlich der im Westen bekannteste chinesische Völkerrechtler Chen Tiqiang, der in der Pekinger Volkszeitung einen langen fundierten Artikel über die Anerkennung der neuen kambodschanischen Regierung veröffentlichte. Er und seine Kollegen sollten in der Lage sein, für ein akzeptables Mischungsverhältnis zwischen völkerrechtlichen und traditionell-chinesischen Argumenten in den chinesischen Erklärungen zu sorgen.

Unabhängig von Etikette zielt jedoch die chinesische Aktion im wesentlichen darauf



darauf ab, einem kleinen Staat mit längerer Neutralitätstradition seine Unabhängigkeit wiederzugeben. Im Gegensatz zu dem Vorgehen Vietnams in Kambodscha hat China in Vietnam weder den Versuch unternommen, Gebiet an sich zu reißen, noch die dortige Regierung zu stürzen. Die kleinen Staaten vor der Willkür der großen zu schützen, war gleichermaßen Forderung von Konfuzius wie von Sun Yat-sen. Mit der Fortführung solcher traditioneller außenpolitischer Prinzipien wird man gerne einverstanden sein, wenn sich China in Wort und Tat im Rahmen geltender Ordnungsvorstellungen der heutigen Staatengemeinschaft bewegt.

Dieser Artikel erschien in ähnlicher Form in der Nr. 2 der zweiwöchentlich erscheinenden Zeitschrift "Heute".

**Ishwer C. Ojha, Boston**

## **CHINA'S INVESTIGATION OF THE WEST: THE CONTEXT OF SINO-AMERICAN NORMALIZATION**

(Professor für Politische Wissenschaft an der Boston University)

China has once again demonstrated its capacity to make major shifts in both domestic and foreign policy priorities. The recent changes in Chinese policies both home and abroad may radically alter Chinese and international realities. Significant changes in many aspects of domestic policy as consolidated by the Third Plenum of the Eleventh Central Committee in December 1978 give us a glimpse of how different Chinese priorities in the coming decades will be. Such changes affect every aspect of Chinese society: from the introduction of material incentives for workers as well as peasants, to classification of intellectuals as workers, to redefinition of the relationship between the party and the scientists, to decentralization of some responsibility for foreign trade to provincial and unit level, to the acceptance of

new and innovative arrangements for investments and payments for imports. The changes seem to be aimed at nothing short of achieving a great transformation of both China's image of itself and its own realities. These changes are assessed here in terms of their implications for the continuing normalization of Sino-American relations.

Reversal of the relationship between politics and economics, emphasis on economic rationality as guide for economic decisions, modernization of management, and adoption of some form of worker participation from Yugoslavia and corporate management techniques as well as concepts of strategic planning from the West (particularly from the United States) are fundamental changes and do indicate a significant departure from the past eleven years (the years of the Cultural Revolution and its aftermath). No assessment of Chinese foreign policy or the specific aspects of Sino-American relations will be fruitful without evaluating the extent and direction of the apparently momentous changes embarked on in 1977-78.

However, at the same time there are many continuities with the preceding half a century of Chinese revolution. The most important of these continuities is within the Chinese leadership itself. By December 1978, the Chinese had reorganized their top echelons and most of them had associations with the Chinese revolution in the pre-1949 period. Many also had high and responsible positions in the 1950's and early 60's. Invariably these leadership elements are well advanced in years and comprise the old guard of the Chinese revolution. Their reappearance is highlighted by the actions of the Third Plenum of the 11th Central Committee in December 1978 which added nine new members to the Central Committee and four to the Politbureau. A brief look at these additions indicates the extent of the continuity in the linkage between a specific past and the present shifts in Chinese policies.

These additions to the Central Committee consisted of: Huan Kezhang Chief of Staff of the Armed forces in 1959; Chen Zaidao Commander of the Wuhan troops in 1967; Hu Qiaomu author of the semi-official history of the CCP in 1951; Wang Renzhong First Party secretary of Hupei till 1967; Huang Huoqing First Secretary of Liaoning province before Cultural Revolution; Song Renqiong First Party Secretary of the North-

# erfolgreich dynamisches zukunftsorientiert

Bilanzsumme 1978	51,8 Mrd. S	+ 26,7%
Kredite	31,9 Mrd. S	+ 28,0%
Wertpapiere	7,9 Mrd. S	+ 21,5%
Der Wirtschaft zur Verfügung gestellte Mittel	39,8 Mrd. S	+ 26,7%
Einlagen insgesamt	49,0 Mrd. S	+ 26,7%
Spareinlagen	10,5 Mrd. S	+ 28,3%



**BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT**



East Bureau of the C.C. before Cultural Revolution; Xi Zhongxun Vice-Premier and Secretary General of the Cabinet before the Cultural Revolution; Zhou Hui Provincial Party Secretary of Hunan till 1959; and Han Guang Deputy head of the State Science and Technological Commission till the Cultural Revolution.

Additions to the Politbureau include: Chen Yun an outstanding party veteran and respected for his views on economic affairs though relatively inactive since 1959; Deng Ying Chao widow of Zhou Enlai and party member since twenties; Wang Zhen minister of reclamation in the 1960's; and Hu Yuebang leader of the Youth Corps till 1965.

In addition to the above, the rehabilitation of the old guard which began in 1972 under Premier Zhou Enlai and was interrupted by his death in January 1976 gained momentum in 1977-78. The person who is most important and probably the most influential in Chinese foreign policy is Deng Xiaoping. Deng was a victim of the Cultural Revolution from December 1966 to April 1973. In January 1974, he returned to the Politbureau; in April 1974 he delivered an important speech to the United Nations General Assembly and in January 1975 became Vice-Chairman of the Central Committee, first Vice-Premier and Chief of Staff.

On the death of Zhou Enlai he was once again out of power in January 1976, deprived of all his posts in April 1976, re-emerged in March 1977 and was fully reinstated by the Third Plenum of 10th Central Committee meeting in July 1977. It was at the same meeting that Hua Guofeng was confirmed as Chairman of the Central Committee and the 'Gang of Four' was expelled from the party.

Going through the current list of people in power in every aspect of Chinese society, one cannot help but have a feeling of 'déja vu'. Such a feeling is further strengthened by the fact that many of China's economic and social policies seem to be a return to those of the mid-50's and early 1960's. The wage increases granted in October 1977 are greater than those granted between '63 and '66 but they follow the same pattern. The restoration of wages based on piece-work, decentralization at level one (unit) and level two (provinces), the policy towards intellectuals actually

identified in terms of the 100 flowers period, all enhance this feeling of déjà-vu. It is probably plausible to assume that none of these policies are either totally new or totally old. They had been advocated by a substantial part of the old and continuing leadership of China. What is new is that for the next few years at least this leadership is now in full control of the policy-setting centers and does not appear to have any serious contenders at the moment for alternate policies.

Throughout 1977 and '78 Deng Xiaoping emerged along with the old guard and favored higher priority for economic modernization. In response, foreign analysts began to evaluate stability of the present leadership cohesion and its ability to set and orchestrate a long-term direction for China. Such a concern is not totally unjustified. In the last thirty years, Chinese policy shifts have been frequent and dramatic. There is no firm guarantee that in the early 80's another shift might not emerge, especially given the Chinese willingness to experiment with alternate means of solving current and continuing problems and to adopt those which prove most effective.

The likelihood for more shifts during the 1980's is further increased by the current leadership's life-expectancy. The average age of the crucial leadership element is somewhere around mid-70's, some of them bordering on 80. If the aging process in China is the same as anywhere else in the world it is safe to assume that the maximum time in which the present old guard can have effective control of China is no more than 3 to 5 years. The surprising thing is that in the top leadership of the Chinese state, party and army the post-1949 generations are missing. Specific consequences of an aging leadership coming simultaneously into power in the latter 1970's and leaving through death in the early 80's for the long term stability of China are difficult to identify at this time.

It may be precisely for this reason that, in spite of occasional but intangible evidence of policy differences between Hua Guofeng and Deng Xiaoping, Hua continues to remain Premier. Indeed sometimes it even seems that the old guard is training Hua in the hopes that he will continue the policies well into the 90's. The establishment of the collective leadership principle by the Third Plenum of the 11th C.C. in

December 1978, the spate of national conferences in 1977-78 to mobilize policies in every crucial area, the continued existence of both the beneficiaries and the victims of the Cultural Revolution in crucial leadership positions further complicates the evaluation of the nature of China's long-term modernization.

The Chinese have consistently searched for a strategy of modernization specifically appropriate to China. In this regard they have continuously generated mixed results. Frequent and dramatic policy shifts make it impossible for us to evaluate whether the policies of the 50's or 60's would have succeeded in modernizing China. However, the Chinese themselves have now accepted that their past efforts have not been entirely successful and that they once again must make a journey to the West (like Yan Fu at the end of the 19th century) in search of the means to generate wealth and Power. They are increasingly recognizing that the technological gap between China and the West has considerably increased in the last 30 years as Deng Xiaoping in his speech to the National Science Conference on March 18, 1978 said:

"Modern science and technology are undergoing a great revolution. The last three decades have not just seen advances in some aspects of scientific theory and production techniques, nor has this period been merely the general run of progress and reform ... A whole series of new, rising sciences and technologies have emerged and are still doing so ... the development of electronic computers, cybernetics, and automation technology is rapidly raising the level of automation in production."

The Chinese have begun to recognize that the science and technology are themselves a productive force and that basic research is the most important must for a nation's survival. This has led them to conclude that for the societies of the 21st century scientists involved in basic research and technical experts involved in transforming it into a productive force must be seen as the most important part of any nation's work force. To quote again Deng Xiaoping:

"Correctly understanding that science and technology belong to the productive forces and that brain-workers who serve socialism are a part of the working people has a

close bearing on the rapid development of our scientific undertaking. Since we accept these two premises, we must naturally put great effort into developing scientific research and science education and give full play to the initiative of scientific and technical workers and the educational workers in order to accomplish the four modernizations in the short space of twenty odd years and bring about a tremendous growth of our productive forces".

The above is at the very least a significantly different and perhaps creative reinterpretation of the classic Marxist view of intellectuals. Not only are intellectuals assigned the status of working class but are designated as the most important part of the work force. Organizational changes brought about by this radical interpretation is a shift in the historic relationship between the party and scientific personnel. The role of the party has been dramatically readjusted from that of overseer and evaluator of scientific research to that of provider of supporting services so that scientists are able to pursue their work with efficiency and freedom. Deng went on to say:

"I am willing to be the director of the logistics department at your service and to do this work well together with the leading comrades of party committee at various levels."

An equally important shift is taking place in the relation of economics to politics in China. The most important aspect of this shift is recognition that administrative means of both central and local governments will mechanically accommodate economic activities to the needs of administrators and will not lead to increased productivity. China is coming to the conclusion that the administrative apparatus of the state and party cannot run economic enterprises and that purely administrative input leads not only to decline of efficiency but also of initiative. Therefore, economic reorganization and modernization of its management system is called for.

For example, in a speech at a State council meeting held in July 1978, Hu Qiaomu Head of the newly created Chinese Academy of Social Sciences argued for establishment of a contract system at all levels:

"The contract system may be applied between



grass-roots enterprises, between producers, suppliers and marketers, between big corporations, and specialized companies, between big corporations themselves, between specialized companies themselves, between local companies themselves and between various companies and grass-roots enterprises. This will help raise efficiency in economic work, ensure that economic activities are conducted in a planned way, and lessen the burden of the administrative organs at various levels.

Moreover, we are of the opinion that contracts may also be concluded between the state and enterprise (including both industrial and agricultural enterprises, enterprises owned by the whole people or collectively owned), between central and local authorities, between different localities, between localities of different levels and between an enterprise and its staff and workers. The contract system between the state and enterprises especially can play an important role in clearly defining the commitments of the two contracting parties, stimulating the initiative and enthusiasm of the enterprises and helping end chaos in the present economic management."

Hu Qiaomu's argument here is based on the results of experimental applications of a contract system in selected local areas. The call to popularize its use is part of a larger effort to experiment with and evaluate alternative mechanisms and approaches to manage new ventures undertaken under the auspices of modernization. This larger effort is characterized by Chinese recognition that modern technology, to be effectively and efficiently utilized, requires modern management systems. They also recognize a dearth of such resources within China. Given the seriousness of their commitment to accomplish modernization and their willingness to experiment with management approaches new to the post-1949 era, a managerial revolution may not be far in the offing. To quote Hu Qiaomu:

"In variety, specifications, quantity and quality, our products have not yet been brought completely under planning, so that we have not produced enough of the things we need and can produce, while at the same time some of the things we have produced are not in demand, thus causing certain products being piled up and some waste.

Our capacity to supply power and raw materials is not completely commensurate with the needs of production and capital construction, with the result that production stoppages and enforced idleness in work often occurred. We have not yet seriously developed specialization and co-operation, as many enterprises, big and small, are founded on an integrated and self-contained basis. As a result, technical progress is fairly slow, labour productivity remains low, costs are high.

Our enterprises in general pay little attention to economic results, since usually the number of workers needed for a job is not fixed, the production quota is not fixed, the quality of products is not checked and cost accounting is not earnestly practiced. All this has incurred a big waste of manpower, material resources and money. Because in our economic management we are not adept at combining the interests of the state, the enterprises and their workers and staff members, we have not brought the role of economic motive forces into full play when we try to prompt the leaders and the workers and staff members of enterprises to take initiative and show an interest in running their enterprises well and in making improvements".

The development of such a managerial revolution in the United States was related to a number of factors such as technology, marketing etc. The first modern managers emerged in those enterprises where technology achievements permitted several processes of production to be carried on within a single factory. In such industry, output increased with soaring inputs of energy and with the improvement of plant design, machinery and administrative procedures. The number of managers needed to supervise these flows increased as the number of workers required for a given output decreased. As a result the mass production factories became managerintensive. Where ever there was a mass marketer to efficiently distribute the output of these factories the number of managers required even for the most technologically advanced factories remained fairly small. When such a mass marketer was not available and the enterprise had to build its own sales and distribution network and extensive purchasing organization, the number of managers became quite large. The managerial revolution made such enterprises both possible and management intensive in the

integration of mass production with mass distribution within the same organizational unit.

The current Chinese leadership appears to have something similar in mind as a model of organizing economic activities. Based on favorable results of recent experiments with large specialized companies, the Chinese appear to be moving toward adoption of large multi-activity economic units similar to those which gave rise to increased demand for managerial resources in the United States. They also appear to be moving toward a greater reliance on market exchange mechanisms as a means for efficient allocation of resources from extraction, and supply of production inputs through to distribution of end-use products. In this regard they emphasize need for such economic exchange relations to be relatively free from state intervention and responsibility for strategic planning to be located within newly emerged large industrial units.

The similarities between Western managerial practices and China's current management needs was further pointed out by Hu Qiaomu:

"The planning and other managerial work that was done inside of a factory in early days of capitalism have developed into the modernized highly efficient planning and other managerial functions carried out in today's big corporations and to a certain extent there is even some sort of planning and other management within a particular branch of a country's economy (agricultural production and management in the United States, for instance)."

It is in this area of strategic planning within production units that the Chinese seem to be most interested in learning from the United States and which may have served as an important motive for expansion of Sino-American relations even before the normalization was totally completed.

But of course, the experience of United States corporations which strategic planning techniques as well as other aspects of the management sciences has resulted in a record mixed with both success and failures. In principle, American practice of strategic planning is aimed at discovering new opportunities, or changes from 'business as usual', such as entering a new business area and new activities or divesting of old activities or business areas. More generally, it might be characterised

as a practical methodology which can involve the identification and evaluation of opportunities for change and specification of alternative plans for realizing viable opportunities. It may also include a strategic management capability that provides for a continuous execution and readjustment in the realization efforts and the overall goals of the new activity. It has been used as a tool which enhances the capability of upper management to exercise whatever abilities it may have and to give a rational basis for realizing the visions that they are able to entertain. When these abilities are unequal to the task or the visions are but narrow views of what is possible, the application of strategic planning even in a formal and explicit manner has not proven a viable substitute.

In spite of its mixed record in the United States, the many applications of strategic planning or management offer a fundamentally new approach to evaluating and managing commercial ventures or business activities from the perspectives of a central but diversified economic unit. This new approach contains a recognition of the fact that multiple objectives, interests and concerns must be simultaneously considered with equal degrees of systematic assessment and synthesized into a complex strategy. Further, the utilization of strategic planning in recent years has reflected in part the difficulty of managing multiple business activities for which input supplies, production processes, and corporate headquarters as well as sales marketing and distribution functions are widely dispersed throughout the country with significant locations outside the country of origin. This geographical dispersion has always been a greater challenge to American than to European managers.

These recognized needs to consider a variety of distinct and sometimes conflicting needs and interests which influence the efficiency and effectiveness of supply as well as demand is not dissimilar to some of the continuing premises of China's modernization efforts. In most spheres of Chinese policy the recognition of diversity and variety in the needs of the population across provinces, communes, production units, workers, peasants and national minorities has remained a central premise in significant periods of post 1949 China.

The same premise has reappeared in the recent discussion and policy initiatives on



economic modernization which address the need for improved efficiency in industrial and agricultural production units. Indeed, the popular applicability of the recent experiments with a contract system between supply, production and marketing units by-passing government administration and with specialized companies was evaluated in part by considering whether such practices could be more responsive to local needs. Deng Xiaoping's interest in observing the recent achievements of industrial growth in America's South during his recent visit to the United States may indeed be a reflection of a perceived similarity between some of the premises of American strategic planning and management techniques and China's current concerns in economic modernization.

In the field of foreign policy there appears to be more continuity between the recent 1977-78 period and the post-1965 periods. The changes, though less spectacular than in domestic policy, are still substantial. The Chinese had made a dramatic shift in their foreign trade policies from the 1958-62 period. By 1965, they had faced virtual isolation and increasing containment throughout the world as a result of Sino-Soviet and Sino-Indian conflicts and continued American policy of containment. It is in this context that Mao developed his theory of intermediate zones and emphasized the importance of Western Europe and Japan as an area which possibly may cooperate with China against the so-called hegemony and unholy alliance of the two super powers. Chinese attempts to expand both economic and diplomatic relations were not very successful due to preoccupation with the Cultural Revolution at home and the continued American policy of containment.

By 1969 both China and the U.S. slowly began to move toward normalization of relations and the Warsaw talks in December of 1969 led to liberalization of trade relations. Between 1970-72, a series of attempts eased and normalized Sino-American relation to the point that Nixon's visit to China was possible and major concessions were made regarding Taiwan in the Shanghai Communique of February 1972.

The limited normalization of relations with the U.S. made it possible for China to implement fully Mao's theory of intermediate zones and Chinese relations with Western Europe and Japan significantly improved. Changes made in this theory during this recent period may appear minor

but are quite significant. The Chinese still divide the world into three parts but now place far greater reliance on the second part in terms of their strategic foreign policy objectives. In the first world, they place all the developing countries; in the second world, Western Europe and Japan; and in the third world they place the super-powers.

This by itself is not much different from Mao's approach of 1965. The significant difference is in evolution of the two super-powers. The current leadership now believes that U.S. imperialism is on the wane and that the Soviet-Union, in its attempt to catch up with the U.S. both in terms of strategic power and global influence is more aggressive and dangerous to world peace. Though considered a super-power, the United States is seen as having synonymous interests with the second world - West Europe and Japan. Even in this regard it can be argued that the Chinese began to distinguish between Soviet and American imperialism between 1968-69 when they coined the term social imperialism to characterize Soviet foreign policy and when Mao-Zhou initiatives were begun for Sino-American rapprochement.

The Chinese are increasingly concerned about Soviet strategic encirclement. One major constant in Chinese foreign policy has been their fear of the Soviet Union brought about by the inescapable presence of this super-power on its very borders - something that neither China nor the Soviet Union share with the United States. Since the mid-60's, the Soviet Union has moved to expand its strategic pre-eminence over China and thereby further fanned China's fears.

Part of this strategic encirclement includes Soviet military forces in the Far East. The Soviets have quadrupled their forces there since 1968, the bulk of which are stationed around Manchuria and span the Sino-Soviet boundary from Outer-Mongolia to the Pacific. They have developed SS-12 nuclear tactical missiles around Vladivostock, Khabarovsk and Chita. The trans-Siberian railway is protected by 200 IKBM's and roughly another 200 SS-9 IKBM's with 25 megaton warheads. Many of these are not aimed at China but can be easily reprogrammed to strike China.

The Soviet Far Eastern command has some 25 hundred warheads at its immediate disposal. The Soviets maintain between 1200 to 1400

aircraft which include MIG 23's and MIG 25's. By 1978, Russia began transferring TU V-G Backfire bombers to maritime provinces where they are capable of delivering nuclear warheads to a large number of Chinese cities. In addition, the Soviets have the most sophisticated air defense system all the way from the Pacific to the Caspian. It covers Outer Mongolia and the entire Siberian border.

This defense system is capable of intercepting everything but the lowest flying aircraft and will trigger both surface-to-air missiles and SA-6 missiles making it virtually impossible for China's bomber force to penetrate. Sophisticated and advanced electronic equipment would be needed to confuse the Soviet defense systems and as yet the Chinese have no capacity in this direction.

Soviet ground forces are motorized and each division has roughly 250 tanks of its own to provide protection and mobility for its infantry. Increasingly its tank divisions are being supplied T-72 tanks. These Soviet divisions, once air supremacy is established, will be capable of over-running Manchuria, which is their main objective.

The strategic encirclement of China is no longer limited to its land boundaries with the Soviets. The Soviet Pacific fleet has now practically 1/3 of the total Soviet naval forces. It includes 125 submarines, 50 of which are nuclear powered. The fleet consists of 775 vessels in all and is increasingly capable of inflicting serious damage to the coastal areas of China.

Against this impressive array of Soviet presence the Chinese have assembled a massive armed force. But its military strength lies in its numbers rather than in its weapons systems. Its strategic forces include 30-40 ICBM's, an equal number of MRBM's, and about 80 medium range bombers. However these are no match for Soviet forces in any extended conflict. It is precisely for this reason that, in spite of changing its economic policies, the Chinese still retain an amended version of the People's War Doctrine in which the paramilitary forces will play a significant role in the event of a protracted conflict. These forces can include up to 7 million armed militia, urban militia of several millions, civilian production and construction corps of about 4 million and the

ordinary and basic militia of 75 to 100 million which do receive some basic training.

As the specter of Soviet armed might continuously haunts them, the Chinese feel compelled to modernize their armed forces. However, the Soviets are equally worried that a modernized China with sophisticated weapons will constitute a serious threat to Soviet security. The Chinese decision to modernize their economy, by reduction of State intervention, streamlining of management, providing unprecedented support to basic research and importation of science and technology, is supposed to lead ultimately to the creation of a scientific industrial and military capability which will make them self-reliant. In this regard Sino-American normalization can and will play a significant part in permitting the Chinese to import weapons systems from America's Allies as a transitional measure.

It has been argued that the Chinese are showing an increasingly 'pragmatic' approach to their domestic needs and that this has and will continue to spillover into their approach to general foreign policy. It has been suggested also that such a spill-over may ultimately affect Sino-Soviet relations. However, the effect that this 'pragmatic' approach might have on Sino-Soviet relations could indeed include an even more heightened attention by the Chinese to the realities of Soviet strategic presence and threat rather than a move towards something similar to Sino-American rapprochement.

At present, the Chinese continue to see the world in terms of their orientation to the Soviet Union. They have not yet learned to apply the principal of political discontinuities to their foreign policy. Both Soviet Union and the United States after their confrontation in 1962 have come to realize that because of strategic balance between the two they have to dissociate their conflicts and difficulties in various parts of the world from their bilateral relations, especially in areas of grave mutual concern such as arms control. The Chinese, however, are increasingly following a foreign policy in which their attitude towards every conflict and every action seems to be more and more determined on their evaluation of Soviet participation in such a conflict. From Angola to the horns of Africa, from the Shah's Iran to Vietnam and from Rumania to Yugoslavia, the Chinese foreign policy seems unable to



distinguish between their strategic interests and their orientation to the Soviet Union. It is in this light that their recent and increasing conflict with Vietnam should be evaluated.

Since 1966, Cambodia has been the cornerstone of Chinese foreign policy in South-East-Asia. As neutral or pro-Chinese Cambodia was increasingly considered by China as essential to the stabilization of Indo-China and thereby a reduction of the threat to its frontier from Vietnam and Laos. The Chinese supported Sihanouk and later on the Khmer Rouge regime of Pol Pot. While the Chinese were having the Cultural Revolution Vietnam was fighting for its survival. The best the Chinese could recommend was de-escalation, protracted war and virtual cold storage of the crucial Vietnamese goal of reuniting Vietnam. Soviets understood the need for defensive escalation and supplied Vietnam with the necessary where-withall to continue. By 1971 the Chinese knew they had lost a possible ally on the Southeastern frontier. Premier Zhou Enlai tried in 1971 at the Nanning conference to forge understanding and a united front between Cambodia, Laos and Vietnam.

After U.S. exit from Southeast Asia, Vietnam did try to develop flexibility in its foreign relations by pursuing the possibility of normalization in its relations with the U.S. and the rest of the world. Between March and August of 1976 alone, Vietnam sent six notes to the U.S. State Department and entered into talks with the U.S. in November, 1976 in Paris. However, the U.S. vetoed Vietnam's application for U.N. membership in the same month. Vietnamese desperately needed economic assistance from the non-Communist world to avoid heavy dependence on the Soviet Union or China.

Throughout the 1970's, the Soviet Union continued its assistance to Vietnam in terms of military, economic and technological aid for national rehabilitation. The Vietnamese desperately tried to gain some freedom from this one-side dependence by making overtures to France, the U.S. and Scandinavian countries. It is interesting to note that in spite of the American refusal to help and lack of success for Vietnam in lessening its dependence on Soviet Union, the Vietnamese still show independence in their relationship with the Soviets. They may support Soviet initiatives and policies in distant parts of

the world such as Africa, but show continual reluctance to support Soviet proposals to back an Asian Collective Security Pact.

Vietnam made some attempts not to be virulently hostile to China and even showed some restraint towards the Cambodian regime throughout 1977 and early 1978. Nevertheless, China and Vietnam had increasing number of problems. These included ownership of Parcel and Spratly islands, the problem of the continental shelf off the coast of Vietnam, China's support of a Cambodian regime hostile to Vietnam and the growing Soviet influence in Vietnam. Added to all this was the problem of Chinese ethnic minority in Vietnam. Vietnam's treatment and consequent expulsion of this minority may have been an effect of deteriorating relations rather than a cause of Sino-Vietnamese conflict. In 1977 the Vietnamese tried to establish a limited reapproachment with China to offset their dependence on Soviet Union. In June 1977, Prime Minister Pham Van Dong and Defense Minister Vo Nguwen Giap went to China seeking support but they returned with empty hands. China's inability to provide assistance may be due to economic troubles of her own compounded by serious earthquake damage in the preceding year.

The Vietnamese leadership was unable to follow Ho Chi Min's advice of not becoming a satellite of either Soviet Union or China. It could be argued that a deteriorating economic situation at home, the inability to breakthrough to the west and China's inability or unwillingness to help, left Vietnam with few alternatives. From the Soviet viewpoint, this provided continued opportunity to extend their influence in Southeast Asia. It allowed the Soviets to extend their strategic encirclement of China. The destruction of the Cambodian regime dealt a serious blow to China's international prestige, and pushed Vietnam further into Soviet dependence. The Chinese, having missed the opportunity in 1977 (incidentally it was Chairman Hua with whom the Vietnamese leaders met) began increasingly to label the Vietnamese as Asian Cubans.

This implication of similitude between Vietnamese and Cuban dealings with the Soviet Union is especially significant in light of the most recent open conflict between China and Vietnam. Independent of whether such an analogy is valid or not, it does serve to highlight the nature of China's frustration in finding a way to

manage the threatening developments in Southeast Asia which seemed all the more important as Soviet involvement in the area was strengthened. Like China, American foreign policy makers were unable to bear the war of nerves and territorial threat imposed by the presence of Soviet strategic influence in Cuba. One of the long-term unintended results of the American-Soviet crisis over Cuba in 1962 was that the Soviet Union recognized its strategic inferiority and pursued a vigorous effort to improve its strategic forces, specially its naval capabilities. Another such long-term result is that Cuba has become a major supporter of Soviet foreign policy objectives throughout the world. In this light, it is appropriate to note that China's recent open conflict with Vietnam may not achieve any major success in weaning Vietnam away from the Soviet Union. Actually it may just have the opposite effect by having inadvertently thwarted a recent and serious effort by the U.S. to begin normalizing relations with Vietnam. There are indications, for example, that U.S. Assistant Secretary of State for Asia Mr. Holbrooke was committed to, and was giving all kinds of signals in support of, the position that U.S. should normalize relations with Vietnam and that these new relations might be established by January 1979. It is sometimes difficult to identify causal relationships in international affairs. However, Vietnam's invasion of Cambodia and China's invasion of Vietnam makes it impossible for U.S. to normalize its relations with Vietnam in the near future.

With these issues in mind, it becomes all the more difficult to assess China's motives for the invasion of Vietnam. Simultaneous normalization of relations by U.S. with both China and Vietnam would have been in the best interest of all three parties. It would have certainly reduced Soviet influence in Vietnam. For example, it is possible that the Soviet-Vietnamese treaty would not have been signed and Vietnam might have been restrained from taking over Cambodia. The Vietnamese leadership either did not believe or evaluated U.S. signals wrongly and went on a different course. It is still possible that massive assistance from China or from the West might reduce Vietnamese dependence on the Soviet Union and allow Vietnam to pursue a free and flexible foreign policy. It will however, not seriously affect

the situation in Cambodia from the Chinese point of view. Even the suggestion that Sihanouk should return as head of state does not seem viable. Sihanouk cannot be anything more than a nominal head and the Vietnamese control and influence will continue until such time as Cambodian nationalism restructures this relationship. It is apparent that the Chinese attack so far has failed to restructure this relationship and indeed may serve to strengthen Soviet influence in the long run.

The Sino-Vietnamese conflict had two other consequences. First, it seems that there was some disagreement among top Chinese leadership regarding the attack on Vietnam and its aims. The unusual silence in the Chinese press in reporting the War, the vagueness of China's goals, the discrepancies between the statements of Chinese leadership regarding the timing of Chinese withdrawal could lead one to assume that there was a foreign policy debate with differences regarding China's Vietnam policy in general and the attack in particular.

Secondly, it became painfully obvious that it will be difficult for the U.S. to follow a policy of equidistance from both China and the Soviet Union in terms consistent with the normalization of Sino-U.S. relations. The U.S. felt powerless to come out with an effective policy to deter either Vietnam or China in their respective conflicts in South East Asia.

Since August 1977, with Vance's trip to Peking, American policy makers began seriously to consider normalization of relations with China. By April 1978, it was decided to normalize relations by the end of 1978. In May 1978, Brzezinski went to Peking to urge the Chinese to take steps towards improving bilateral relations even if normalization was delayed. The Americans were moving ahead slowly in early 1978 due to the Panama Canal Treaty debates and the Carter Administration's inability to take on another controversial debate on Taiwan. One of the important questions for the Americans was to find some viable formula for continuation of some links to Taiwan.

The Americans needed some concessions from the Chinese in this regard. If the Panama Canal Treaty was holding up the normalization in early 1978, the euphoria of Camp David speeded it up in last part. The Pre-



sident's foreign policy prestige was high enough to take on whatever political consequences might arise due to US disengagement from Taiwan. In November - December 1978 discussions continued between Leonard Woodcock and Huang Hua.

Finally on December 12, 1978 Deng Xiaoping in a meeting with Woodcock assured the Americans that the Chinese will not publicly contradict the President regarding a peaceful settlement with Taiwan but would disagree with the Americans on further sale of weapons to Taiwan. The Americans on the other hand allowed the defense Treaty to lapse in one year. However, they may sell arms to Taiwan in the 1980's. The Chinese also adopted a policy designed to achieve eventual normalization with Taiwan. One of the major changes in Chinese foreign policy is to give up their insistence that they would not participate in any conference in which Taiwan's representatives are present. Such a change occurred in August 1978 and is commensurate with West Germany's dropping of the Hallstein doctrine in 1967.

China also finally normalized its relations with Japan. The Sino-Japanese peace treaty was signed in August 1978. This in itself was a historic event as it ended hostilities that had begun in 1931. Again they made concessions and showed a spirit of compromise by accepting Japanese insistence that the 'anti-hegemonic' clause in the treaty would not affect the relations of either party with third countries. This changed the picture of international relations in Northeast Asia and paved the way for Sino-American normalization. There is some evidence to believe that it might have spurred Soviet motivation in committing themselves to Vietnam by Treaty on November 3, 1978.

With these and other events the basic ingredients of a Tri-polar world have finally emerged. This emergence presents both opportunities and challenges to the three principal actors in the international system. However, the management of such an international system will not be easy. The British analogy and use of the Doctrine of balance of power seems to be quite irrelevant. Nineteenth century Europe had no deep ideological divisions. Chinese hostility toward the Soviet Union, their inability to apply the principle of political discontinuities to its foreign policy can

and will create concerns for American policy makers.

Deng Xiaoping's attacks on Salt II, Chinese characterization of detente as appeasement, continuing Chinese efforts to manipulate the considerable American distrust and fear of the Soviet Union show wide differences of opinion on their roles in the international system as opposed to the US. It would not be in the interest of the US to form a close defacto alliance with China or to allow the Soviet Union to destroy or dominate China. However, both Moscow and Peking have independent foreign policy goals and there are limitations on the capacity of the US to influence these goals.

The danger of Sino-Soviet conflict erupting into open war will be strongest in the period in which China begins to modernize her armed forces but lacks strategic parity. This could be a period of increasing instability in North East Asia. From the Chinese point of view, even the appearance of a Sino-American understanding provides some safeguards during this period. From the American point of view, it poses extremely difficult choices. On the one hand assisting China to modernize and provide counterweight to Soviet Union reduces pressure on Western Europe, provides security for Japan and improves American strategic position throughout the world. At the same time it will be difficult for the Americans to retaliate against the Soviet Union and engage in a full-scale war in the event of any punitive or preemptive attack against China by the Soviets.

The instability in Sino-Soviet relations caused by Chinese modernization is an important motive for the Chinese to come closer to the US. But from the US point of view it could pose serious crises and challenges in managing such instability in terms of its relations with the Soviet Union and in terms of its responses to specific Chinese foreign policy objective.

The Chinese have a lot to gain by such a normalization. In addition to the general importation of science, technology and sophisticated management practices along with new weapons systems from the U.S. and its allies, the Chinese also need very specific things from the U.S. For example, the Chinese were very impressed by the inland waterway network represented by the Mississippi river system which they consi-

der the best in the world. The Mississippi network carries somewhere around 400 million tons of freight annually which is 11 times the freight carried by U.S. railways and is only half to one third as costly as railway transportation. The Chinese want to develop a transportation system which will not be very energy intensive. They are therefore modernizing the ancient Grand Canal into a huge inland waterway system which will link five of China's major rivers: the Yangze, Yellow, Pearl, Huai, and Hai Ho. Such a system will be able to carry at least 50-60 million tons of cargo annually. In this regard they appear to be interested in such things as sophisticated dredging techniques and river management systems. They were also fascinated by the use of barge flotillas pushed along by powerful tugs.

As China further investigates the resources of the West, she is very much involved with her own modernization. The Chinese seem to have a very clear sense of what they need and where they can get it. Chinese visitors and negotiators abroad on the one hand look for specific things and on the other hand seem to enjoy autonomy for decisions concerning whether what they see or find fulfills their needs. Trading with China will not be easy and any evaluation of China's needs must be done with reference to China's own definition of these needs rather than how similar needs have been defined or developed by other countries at comparative levels of development.

One of the major questions facing Western analysts is China's ability to pay for its imports. In the evaluation of such an ability there has always been skepticism regarding Chinese ability to export raw materials particularly oil. It is possible that Chinese oil exports might rise slowly in the next few years because of heavy wax content and limited capacity to refine such oil. But if a breakthrough occurs, China's capability to export oil will be far greater than analysts predict because China's energy policies will be significantly different than those of other industrialized countries.

The Chinese energy policy was highlighted by Fang Yi, Vice Premier of the State Council and Minister in charge of the State Scientific and Technological Commission. In a speech to the national Science Council

on March 18th, 1978, he not only emphasized that China will place heavy emphasis on development of oil resources, including Petroleum geology, increasing the rate of gas and oil recovery and expanding refining capacity, but also indicated China's commitment to develop alternative sources of energy.

The Chinese will place equal emphasis on atomic energy (which fascinates them), geothermal energy, wind power, solar energy, tide energy and thermonuclear fusion will be seriously explored. In rural areas low caloric fuels such as bone coal, gangue, and oil shale and marsh gas will be developed. In the near and distant future, the internal source of China's energy will primarily be coal. China has already started to embark on multipurpose use of this resource. It is in this area that China signed a major contract with US Steel. They are interested in both gassification and liquefaction of coal. China has decreed that the use of oil should be limited to an absolute minimum and will impose punitive sanctions on unnecessary use of oil. Oil is intended mainly for export and is considered extremely crucial for procurement of foreign exchange to finance science and technology imports. It is in light of all this that Sino-American relations begin to take place in China's modernization strategy.

China's impact on international economic system will be considerable. For example, some reports have put Chinese imports starting from \$ 8,5 billion in 1978 to \$ 50 billion per year in 1985, totalling over \$ 200 billion of imports over seven years. The second order of impacts of such imports will be considerable all over the world, especially as most of these will consist of capital rather than consumer goods. Even if these figures are euphoric and unrealistic and if Chinese imports are scaled down to 12 to 15 billion dollars a year by 1985, they still would be considerable specially as Western economics are faltering under the impact of opec oil price increases. However some of the scaling down is based on assumptions of China's domestic use of oil as an energy source, assumptions which tend to reflect the analysts national experience rather than Chinese policy. However, without entering into a greater debate on this issue if and when refining capabilities develop China will become a major oil



exporter and rely on the revenues to finance her modernization.

Recently, a considerable degree of confusion has arisen regarding the role of China's policy of self-Reliance in setting the terms of foreign investments, joint ventures etc. The confusion principally arises from a report from Peking that China was ready to welcome foreign ownership of investments within China as long as China owns 51% of such investments. The Chinese cooperative ventures are not exactly like the joint ventures in the Western legal sense.

Joint production projects have been developed by China as early as 1951 with the overseas Chinese. These projects paid investors 8% return on their investment, but the control and regulation of the capital remained in the hands of the State. Such arrangements came to an end in January 1967. They are now being reinstated. It is possible that China might allow some foreigners to sit on the boards of such companies, but as the Chinese will own the major share foreign members will have a limited say.

The Chinese still are clearly ruling out any foreign ownership of any means of production and the right to dispose of assets or interfere in administrative management of facilities thus created. As yet no specific deals for foreign equity ownership ventures have been made. According to the French an offer was made to encourage projects by Peugeot-Citroyen and French Chemical Company Pechiney Ugine Kuhlman. We still have to wait to see what specific equity investments will emerge and what effects it will have on China's self-reliance policy.

With the conclusion of an agreement on Sino-American frozen assets in which the Chinese guaranteed 41 cents on the dollar, prospects of Sino-American trade have increased. However, the size of Sino-American trade will probably remain 10% of total Chinese foreign trade, at least in the import sector. Increase in such a percentage is not possible as long as the American government cannot give loans and loan guarantees to American companies trading with China. Even if such loan guarantees were forthcoming they will be small in size as compared to those provided in Western Europe and Japan.

The Americans will probably offer to China a most favored nation status. Here two difficulties might arise. First it will certainly complicate Soviet-American relations and confirm Soviet view of a Sino-American Implicit alliance. Second, the Jackson amendment which is being used to distinguish between Soviet and Chinese cases might prove to be a source of serious embarrassment to the US if hundreds of thousands of Chinese are allowed and apply for immigration to the United States.

We have to assume therefore, that the significance of Sino-American normalization does not lie in the volume of trade but in the type of trade, in specific aspects of science and technology transfer and the diplomatic support such normalization may provide to China.

In conclusion, it could be asserted that Chinese eagerness to accept American conditions for normalization of relations was a direct result of both domestic and foreign policy needs. The Chinese appear to believe that some of their modernization policies can be best fulfilled by American resources. Such needs include management sciences, advanced technology and specific applications of such technology as in the Mississippi river transportation system. In the field of foreign policy the Chinese are quite aware of their strategic weakness and want American overt diplomatic support to offset such inferiority against the Soviet Union.

In both of these areas the road ahead may not be smooth. There are still a large number of unanswered questions which make it impossible for us to evaluate the extent to which normalization will turn into widespread economic and diplomatic convergence of interest. The best chances of success for Sino-American normalization turning into an implicit alliance depends on China's ability to practice the doctrine of political discontinuities in its relations with the Soviet Union as well as the rest of the World. Such a significant shift would indeed serve to make China's foreign policy extremely effective. As long as China is unable to do so, it will continue to complicate Sino-American relations.

# Helmut Opletal, Wien

## DER FALL »LI YI ZHE«

### AUTOREN DER WANDZEITUNG

### „DEMOKRATIE UND RECHTSSYSTEM IM SOZIALISMUS“ REHABILITIERT

6. Februar 1979 im großen Festsaal des Kantoner "Freundschafts-Theaters" gleich neben dem großen Messepalast. Mehr als tausend Leute wohnen einer vielleicht historischen Veranstaltung bei. Chinas bekannteste Oppositionsgruppe "Li Yi Zhe" wird offiziell rehabilitiert. Wu Nansheng, Sekretär des Provinzparteikomitees, entschuldigt sich im Namen der Parteiorganisation für das begangene Unrecht. "Li Yi Zhe" sind nun nicht mehr "Opposition", vor allem, weil die Partei ihre Politik wesentlich geändert hat.

LI Zhentian, Chen Yiyang und Wang Xizhe (aus deren Namen das Pseudonym der Gruppe zusammengesetzt ist), sowie ein vierter Mann, Guo Hongzhi, dessen Zugehörigkeit zu der Gruppe bisher in der Öffentlichkeit nicht bekannt war, werden von allen ihnen zur Last gelegten Anschuldigungen freigesprochen und erhalten ihre Bürgerrechte und Arbeitsplätze wieder zurück; wenige Tage später werden sie in einigen chinesischen Zeitungen schon beinahe als Helden gefeiert: als Vorkämpfer für die nunmehr wieder hoch in Kurs stehende Demokratie und als mutige Opponenten gegen die "Viererbande" zu einer Zeit, wo kaum jemand wagte, sich gegen die damalige offizielle Politik zu stellen.<sup>1</sup> Allerdings: "Li Yi Zhe" wurden erst Anfang 1977 verhaftet und abgeurteilt, also Monate nach dem Sturz der "Viererbande", und es dauerte auch unter der neuen politischen Linie zwei Jahre, bis sie ihre Gefängnisse wieder verlassen konnten.

Die Behandlung des Falles Li Yi Zhe verdeutlicht die neuerlichen politischen Ver-

änderungen, die sich auch nach dem Sturz der "Viererbande" nach dem September 1976 noch ergeben haben. Zunächst, Ende 1976 und 1977, war die Rede vor allem von "Einheit", "Disziplin" und "Ordnung", die wiederhergestellt werden sollten. Für Mißstände jeder Art wurden die Vier verantwortlich gemacht, ohne daß man zunächst weiter fragte, warum diese Gruppe um Jiang Qing so viel Macht und Einfluß erringen konnte. Erst seit Ende 1977 nach der Rehabilitierung von Deng Xiaoping und noch mehr ab Mitte 1978 wurde in der chinesischen Parteipresse immer deutlicher ausgesprochen, daß als Hauptursachen für das Aufkommen der "Viererbande" und ihrer Politik der Mangel an demokratischem Bewußtsein, an demokratischen Institutionen und an einem sozialistischen Rechtssystem zu verstehen seien, also jene Forderungen, die auch die Gruppe "Li Yi Zhe" immer wieder in ihren Wandzeitungen und Diskussionen in Kanton vertreten hat.

### LI YI ZHE UND DIE WANDZEITUNG "DEMOKRATIE UND RECHTSSYSTEM IM SOZIALISMUS"

Im Jänner 1979, also in der Zeit zwischen der Entlassung aus dem Gefängnis und der offiziellen Rehabilitierung hatte ein Reporter der linken Hongkonger Zeitschrift "Dongxiang" mehrere Male Gelegenheit, die Li-Yi-Zhe-Gruppe zu besuchen und über ihre Erfahrungen zu befragen<sup>2</sup>. Li Zhengtian, Chen Yiyang, Wang Xizhe und Guo Hongzhi berichteten dabei über ihre Herkunft, über die Entstehung des als Wandzeitung veröffentlichten Manifests "Demokratie und Rechtssystem im Sozialismus" und über ihre Verfolgung. In den Interviews wurden auch zahlreiche Einzelheiten bekannt, von denen die Öffentlichkeit bisher nichts gewußt hatte.

Li ist heute 33 Jahre alt, stammt ursprünglich aus Shandong und ist Absolvent der Kantoner Kunstakademie (Abteilung Ölmalerei), sein Vater ist langjähriger Armeemitglied. Der 32-jährige Chen stammt aus Zhejiang und war einer der zahlreichen städtischen Jugendlichen, die nach der Mittelschule aufs Land geschickt wurden, um Bauern zu werden. Wang, 31 Jahre, kommt aus Sichuan und ist Fabrikarbeiter. Sein Vater arbeitet im Kantoner Perlfluß-Filmstudio. Guo, der eigentliche Mentor der Gruppe, ist 50 Jahre alt. Er war schon vor der Machtübernahme 1949 Parteimitglied, ist Veteran des Koreakrieges und arbeitete zuletzt als Funktionär in der Rundfunkstation von Kanton.



Alle vier waren in der politischen Bewegung der Kulturrevolution stark engagiert, und zwar auf seiten der "Rebellen-Fraktion" der Roten Garden. Guo Hongzhi wurde damals verhaftet, weil er aus einer Familie reicher Bauern stammte (obwohl er sich schon vor 1949 von seiner Familie distanzierte und Verdienste für die Revolution erworben hatte!) Über Wang Xizhe wird berichtet, daß er sich schon damals, als Handgreiflichkeiten der "Roten Garden" gegen Lehrer und Funktionäre auf der Tagesordnung waren, gegen willkürliche Gewaltanwendung gegen Unschuldige (vor allem Lehrer an seiner Mittelschule) stark machte.<sup>3</sup> Li war schon nach der Kulturrevolution mehrere Jahre ohne Anklage und Verfahren in Haft, weil er sich der Liquidierung der kulturrevolutionären Bewegung durch Lin Biao und die Armee nach 1968 widersetzt hatte. Nach dem Sturz Lin Biaos 1971 kam Li Zhengtian frei und bekam einen Auftrag des Provinzpartei-Komitees, an der Aufdeckung von Greuel-taten und Ausschreitungen während der Kulturrevolution mitzuarbeiten.

1973 lernten sich die vier näher kennen und beschlossen, gemeinsam eine umfangreiche Analyse der politischen Situation zu machen und als Wandzeitung zu veröffentlichen. Als Reaktion auf die im August 1973 eingeleitete Kampagne gegen den gestürzten Mao-Stellvertreter Lin Biao wird ein erster Entwurf mit dem Titel "Demokratie und Rechtssystem im Sozialismus"<sup>4</sup> an das Zentralkomitee in Peking und an die Provinzbehörden in Kanton geschickt. Li Yi Zhe beschäftigte sich darin sehr kritisch mit der politischen Entwicklung seit der Kulturrevolution, die von unkontrolliertem Machtmißbrauch durch einige Leute in der Parteispitze (gemeint - wenn auch nicht namentlich genannt - war die spätere "Vier-erbande"), der Herausbildung einer neuen Schicht von Privilegierten, Personenkult, Dogmatismus, willkürlicher Rechtsbeugung und fehlender demokratischer Kontrollinstanzen geprägt war. Li Yi Zhe ließen ihre Ansicht erkennen, daß dieses System mit dem Sturz Lin Biaos keinesfalls beseitigt war, und daß sie in den Resten des zweitausendjährigen Feudalismus eine wesentliche Ursache für das Weiterbestehen einer "feudalistisch-faschistischen Diktatur", wie sie es nannten, sahen.

*Wir haben damals gedacht, daß der Vorsitzende Mao sicherlich auch einen Kampf gegen den Feudalismus beabsichtigte, als er die Bewegung zur "Kritik an Lin Biao und*

*Konfuzius" einleitete. Warum sollten sonst die Kritik an Lin Biao und die Kritik an Konfuzius nebeneinanderstehen? Wir haben uns daher kein Blatt vor den Mund genommen und den Artikel geschrieben und damit gleichzeitig beabsichtigt, "im Namen des Volkes zu sprechen" und die "Götter zu rühren". Wir wußten nicht, ob der Vorsitzende Mao damals so wie ihr jetzt über die Dinge Bescheid wußte, deshalb wollten wir also "die Götter rühren". Wir waren der Meinung, daß die Theorien von Marx, Engels, Lenin Stalin und Mao weiterentwickelt werden mußten, und diese Erkenntnis wurde uns zum Leitgedanken.<sup>5</sup>*

Im Dezember 1973 entstand eine zweite Fassung des Manifests, die an Kader und an Freunde verschickt wurde, um weitere Diskussionsbeiträge zu den darin behandelten Themen einzuholen. Der dritte überarbeitete Entwurf wurde schließlich im November 1974 zusammen mit einem umfangreichen Vorwort als Wandzeitung in Kanton angeschlagen. Auf sechzig großen Bogen Papier wurde das Manifest an einer belebten Kreuzung im Stadtzentrum ausgehängt. Die Volksmassen kamen zu tausenden, um diese öffentliche Meinungsäußerung - die erste dieser Art seit langem - kennenzulernen, immer wieder schrieben Leute zustimmende Anmerkungen auf die weißen Zwischenräume zwischen den Zeilen. In hektographierter Form zirkulierte das Manifest in ganz Südchina, Exemplare gelangten auch nach Peking und in andere Landesteile,<sup>6</sup> (und schließlich auch in Ausland, wodurch Li Yi Zhe international bekannt wurden).

#### DISKUSSION UND ATTACKEN DER BEHÖRDEN

Nach der Veröffentlichung der Wandzeitung luden die Li-Yi-Zhe-Leute in Kanton zu einer allgemein zugänglichen Diskussion ein. Ein früherer Rotgardisten-Führer, der 1976 nach Hongkong ging, war damals dabei:

*Nach der Veröffentlichung von "Demokratie und Rechtssystem" wollten Li Yi Zhe mit den Theoretikern von der Straße diskutieren und beriefen auf Plakaten eine Gesprächsrunde ein. Zeitpunkt: irgendein Tag Mitte November um 9 Uhr. Ort: Vor dem Haupttor der Gedenkstätte der Märtyrer der Revolution.*

*Ich ging an dem betreffenden Tag hin, aber das schwere Tor des Parks war fest verschlossen. Man durfte nicht hinein, und in*

# DER GUTE RAT

ist für Arbeiter und Angestellte kostenlos



Die Arbeiterkammern wurden geschaffen, um den Arbeitern und Angestellten zu dienen.

Die Arbeiterkammern sichern den Arbeitern und Angestellten nicht nur ein Mitspracherecht in allen Fragen der Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik und der Kulturpolitik. Die verschiedensten Fachleute stehen auch jedem einzelnen Arbeiter und Angestellten mit ihrem Rat zur Verfügung.

Die Kammern für Arbeiter und Angestellte bieten

Beratung in arbeitsrechtlichen Angelegenheiten (zum Beispiel Urlaubsrecht, Kündigungsrecht, Mutterschutz, Jugendschutz usw.)

Beratung in sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten (zum Beispiel Krankenversicherung, Pensionsversicherung usw.)

Beratung in Lohnsteuerfragen

Beratung über Bildungsmöglichkeiten

KAMMER FÜR ARBEITER UND ANGESTELLTE

Wien 4, Prinz-Eugen-Straße 20–22, Telephon 65 37 65



der Umgebung gingen Unbekannte verdächtig auf und ab. Mir war sofort klar, was gespielt wurde. Ich zog mich vor die große Wiese vor dem Haupttor zurück und setzte mich mit einigen anderen Besuchern des Treffens zusammen. Wenig später waren auf einmal Li Zhengtian und Wang Xizhe da, und auf dem Rasen unter der prallen Sonne entspann sich ein Streitgespräch.

Ich weiß nicht, wie viele Jahre es schon her war, daß ich mit Li Zhengtian Angesicht in Angesicht gesprochen hatte. Als wir uns die Hände gaben, stiegen die schmerzlichen Erinnerungen der Vergangenheit in uns auf.

"Weißt du noch, das Gefängnis in Xicun?" fragte ich so beiläufig.

"Na, und ob!" Er rieb sich genauso wie früher die Hände, dachte kurz nach und sagte dann mit ungemeiner Präzision: "Du bist am soundsovielten September 1968 in den Knast gekommen, am soundsovielten wieder hinaus, an dem und dem Datum dazwischen an irgendeinen anderen Ort überstellt und an dem und dem Tag wieder zurückgebracht worden ..."

An Daten, die ich selbst nur mehr sehr ungenau im Gedächtnis hatte, erinnerte sich Li Zhengtian noch ganz genau, eine Eigenschaft, die ich bewunderte.

"Und erinnerst du dich noch an unsere Gespräche damals?" fragte ich.

Li Zhengtian nickte lachend und meinte seinerseits, "Ich habe gehört, daß du zu vielen Punkten unserer Wandzeitung anderer Meinung bist."

"Die Wandzeitung ist ziemlich gut geschrieben, aber in den Schlußfolgerungen stimmen wir dann nicht mehr recht überein. Es scheint, daß wir in grundlegenden Punkten verschiedene Standpunkte haben."

Er nickte, sagte aber nichts. Nach einiger Zeit meinte er: "Im Arrest von Xicun, als sie (die Kantoner Militärbehörden) gerade den Fall der Gruppe '16.Mai' untersuchten, fragte ich, was sie gegen mich hätten. Als sie nicht antworteten, sagte ich ihnen, daß man nach dem Gesetz dieses Staates nicht wahllos verhaften und attackieren könne. Später, als sie mich freiließen, habe ich das gleiche wieder gesagt und verlangt, daß sie mir bestätigen, daß nach dem Gesetz nichts gegen mich vorliege. Es sei doch nicht möglich, daß man einfach völlig ohne Grund eingesperrt und ebenso

ohne ausgesprochene Begründung wieder freigelassen wird. In all den Jahren habe ich immer von einem Rechtsstandpunkt aus gegen sie gekämpft. Was China am meisten fehlt, ist das Rechtssystem und daß die Leute das Rechtssystem nicht verstehen."

"Daß China ein Rechtssystem braucht, ist keine Frage. Aber 'sozialistische' Demokratie und ein 'sozialistisches' Rechtssystem gibt es in der heutigen Welt praktisch noch nicht. Sicherlich kann China so etwas versuchen, aber das läßt sich nicht so einfach machen. Das ist so wie Qin Shi Huang, der auch sein Elixier des ewigen Lebens nie finden konnte. Meine Ansicht ist daher, man soll nicht mehr weiter im Schlamm der '-ismen' wühlen, sondern den Horizont etwas weiter spannen."

"Und wie ist dann deine Meinung zum Marxismus?"

"Ich habe nicht genügend Argumente, um ihn völlig zu negieren, aber ich habe genug, um an ihm umfassende Zweifel zu hegen. Lenin hat den Marxismus in drei wichtige Bestandteile gegliedert: den dialektischen Materialismus, die politische Ökonomie und den wissenschaftlichen Sozialismus. Meine Zweifel entstehen vor allem an diesen drei Punkten ..."

Li Zhengtian konnte nicht zustimmen. Für ihn war nicht die Frage entscheidend, ob man den Marxismus bejaht oder negiert, sondern, wie man ihn weiterentwickelt. Der Weg, auf den Mao Zedong das Land und die Leute geführt hat, sei ein Weg der Fortsetzung der Revolution, den vorher niemand eingeschlagen hätte. Die Schwierigkeiten und Irrwege dieses Prozesses seien verständlich und unvermeidbar.<sup>7</sup>

Die Reaktion der Behörden war zunächst unsicher. Einige wichtige Leute waren mit dem Inhalt ganz und gar nicht einverstanden, das öffentliche Aufsehen, das die Wandzeitung erregte, verhinderte vorerst ein Einschreiten. Das Provinzparteikomitee ließ zunächst einmal eine Wandzeitungskampagne gegen Li Yi Zhe inszenieren, Arbeiter in den Fabriken, Studenten, Funktionäre, wurden aufgefordert, ihrerseits in Wandzeitungen das Li-Yi-Zhe-Manifest als "reaktionär" zu verurteilen. Viele dieser Wandzeitungsschreiber hatten dabei den kritisierten Artikel gar nie gelesen und konnten sich nur an einige Zitate halten, die die Behörden für diesen Zweck der Kritik zusammengestellt und verteilt hatten. Li Yi Zhe antworteten allerdings in weiteren "Dazibaos" und ver-

## LI YI ZHE, "DEMOKRATIE UND RECHTSSYSTEM IM SOZIALISMUS"

(Auszüge, zitiert nach: Li Yi Zhe, Helmut Opletal, Peter Schier:  
China - wer gegen wen? Berlin 1977)

### ÜBER DIE NEUE PRIVILEGIERTE SCHICHT:

Wir können heute miterleben, wie die notwendige besondere Fürsorge, die die Partei und das Volk einzelnen führenden Persönlichkeiten angedeihen lassen, aufgebläht ist und sich zu politischen und wirtschaftlichen Privilegien entwickelt hat, die außerdem unbegrenzt in Familie und Freundeskreis wuchern, bis hin zum gegenseitigen Tauschgeschäft mit den Privilegien. Über Kanäle von der Art des "Durch-die-Hintertür-Schlüpfens" machen sie die politischen und wirtschaftlichen Positionen für ihre Söhne und Töchter zu praktisch erblichen Posten. Darüberhinaus gehen sie von ihren Privatinteressen aus und verändern die sozialistische Ausrichtung der von ihnen geführten Unternehmungen. Sie praktizieren eine sektiererische Personalpolitik und züchten eine "neue aristokratische" Clique und Machtgruppe heran, die sich über die Interessen des Volkes erhebt und ihnen entgegensteht. (S. 55)

### ÜBER DEMOKRATIE:

Hat nicht auch die Verfassung von 1954 die demokratischen Rechte des Volkes festgelegt? Hat nicht auch der Vorsitzende Mao mehrfach gesagt: "Wenn es keine breite Volksdemokratie gibt, kann die Diktatur des Proletariats nichts gefestigt werden"? Doch auf der einen Seite existieren die antidemokratischen Kräfte mit Lin Biao als Vertreter, die das Volk unterdrücken. Und auf der anderen Seite wenden die Volksmassen selbst die demokratischen Rechte in viel zu geringem Maße an. ...

Wie ein Gast, der aus den südlichen wasserreichen Gebieten in die Wüste kommt und erst dort das Wasser zu schätzen lernt, haben die Volksmassen den großen Wert demokratischer Rechte erst erkannt, als ihnen die demokratischen Rechte der Kulturrevolution entrissen worden waren. (S. 117/118)

Wer hat uns die Macht gegeben? Das Volk. Und deshalb dürfen unsere Kader nicht zu Bürokraten und Mandarinen werden, sondern müssen Diener des Volkes sein. Aber Macht ist dazu prädestiniert, den Menschen zu korrumpieren. ...Ob er den Geist des Dem-Volke-dienen verwirklichen kann oder nicht, hängt einmal vom eigenen Bemühen ab; das wichtigste ist jedoch die revolutionäre Kontrolle durch die Volksmassen. (S. 113)

### ÜBER OPPOSITION:

Man braucht der Parteiführung nicht erst zu sagen, daß sie sorgfältig auf die Meinung der Massen hören sollte, ebensowenig muß man erwähnen, daß die Volksmassen gegenüber der Parteiführung auf allen Ebenen das Recht auf Ausübung der revolutionären Kontrolle besitzen, geschweige denn, daß Revolution gegen die Machthaber auf dem kapitalistischen Weg gerechtfertigt ist, selbst wenn die Meinungen der Massen falsch oder übertrieben sind, oder wenn sie irgendwelche Aspekte der Parteipolitik nicht verstehen und daher unzufrieden sind, darf man dann schon nach dem Prinzip verfahren, "Wenn reden nicht hilft, wird unterdrückt; wenn Unterdrückung nicht hilft, wird verhaftet"? Außerdem sind duftende Blumen und Giftpflanzen, richtig oder falsch, revolutionär oder konterrevolutionär, sehr oft nicht einfach zu unterscheiden. Diese Unterscheidung muß einen Prozeß durchlaufen und der Prüfung durch die Zeit standhalten. Deshalb sollten wir uns nicht vor einer offenen Opposition fürchten, sofern sie die Disziplin einhält und keine subversiven Pläne verfolgt. (S. 110)

### ÜBER RITUALE UND GEWALTSTATEN DER KULTURREVOLUTION:

Wir haben nicht vergessen, wie jene (hohlköpfige) Politik, die die Faulen belohnte und die Fleisigen bestrafte, alles ersetzt hat. Wir erinnern uns noch gut an das "tägliche Studium" so wie einst das Rezitieren der Heiligen Schriften; die von Tag zu Tag verlogeneren "Anwendung", die immer absurder, "aus den tiefsten Winkeln der Seele explodierende Revolution", die "Treuebeweise", die den politischen Opportunismus förderten, und die verrückten "Loyalitätstänze"; die pingeligen Rituale der Loyalitäts-Religion-Morgengebete und abendliche Buße, Zusammenkünfte, das In-Reih-und-Glied-Aufstellen, Schichtwechsel, Einkaufen, Briefschreiben, Telefonieren, ja selbst das Essen - alles war von einem kräftigen religiösen Anstrich übertüncht und in diese religiöse Atmosphäre gehüllt.

....  
Noch weniger vergessen haben wir jene Viehverschlüge im Stil der Zhazidong-Konzentrationslager (der Guomindang, der Übersetzer) und jene Massaker, die alle vergangenen in der Geschichte, wie das "Gemetzel vom 18.März", den "Zwischenfall vom 12.April", das "Blutbad vom 30.Mai" und das "Massaker vom 23.Juni" (Greuelthaten der Guomindang und der ausländischen Invasorenarmeen, der Übersetzer) übertreffen - allein in der Provinz Guangdong wurden fast 40.000 der revolutionären Volksmassen und Kader umgebracht, die eingesperrten, gemaßregelten und verfolgten revolutionären Kader gehen in die Millionen. (S. 59-62)

### ÜBER DEN PERSONENKULT:

Alle paar hundert oder tausend Jahre wird ein "Genie" hervorgebracht; das "Genie" wird grenzenlos angebetet; man bezeugt dem "Genie" absolute Treue; alles wird dem Willen des "Genies" gemäß getan; wer gegen das "Genie" ist, wird niedergeschlagen. Ist das nicht eine beispiellos perfekte ideologische und politische Linie? Denken, Forschen, Untersuchungen anstellen sind nicht erlaubt, und in keiner Angelegenheit darf man "warum" fragen... "Genies machen die Geschichte" hat einfach 800 Millionen Hirne ersetzt. (S. 66)



teidigten ihre Ansichten sehr geschickt und fundiert.

Die Li-Yi-Zhe-Gruppe wurde schließlich zu Verhören gebracht, in zahlreichen Betrieben und Kommunen wurde sie vor öffentliche "Kritikerversammlungen" geschleppt, wo sie nach der Art der Schauprozesse Demütigungen und Beschuldigungen ausgesetzt war. Mehr als 100.000 Menschen wurde "Li Yi Zhe" auf diese Weise vorgeführt, aber vor allem Li Zhengtian nutzte die Gelegenheit, die kritisierte Wandzeitung brilliant zu verteidigen und die Praxis solcher Kritikversammlungen lächerlich zu machen, vor allem die Versuche der Behörden, Li Yi Zhe mit Hilfe spitzfindiger Wortklaubereien des Verstoßes gegen die Lehren von Marx und Mao zu überführen.

Wang Xizhe schildert in einem der Interviews diesen "Zitatenkrieg" mit den Parteivertretern:

... Diese "Theoretiker" waren hauptberuflich damit beschäftigt. Sie hatten Zugang zu allen Materialien, konnten sich den ganzen Tag in ihre Bücher verkriechen, während wir tagsüber zur Arbeit gehen mußten und erst abends Zeit hatten. Uns mangelte es auch an Büchern, um die theoretische Auseinandersetzung zu führen, aber die guten Leute konnten trotzdem nicht mithalten, schade um das, was man in sie investiert hat.

Als wir damals auf die Kritik an uns antworteten, benutzten wir oft Mao-Zitate, aber ohne zu sagen, daß sie von Mao stammten. Unsere Kritiker kannten die Zitate nicht und kritisierten dann diese Sätze. Als wir ihnen dann nachher sagten, daß es sich um Worte des Vorsitzenden Mao handelte, wußten sie nicht mehr ein und aus.

Zum Beispiel attackierten sie unsere Aussage über die privilegierte Schicht, aber diese in Theorie und Übersetzung versierten Leute wußten nicht einmal, daß auch Mao davon gesprochen hatte, und schossen sich fest darauf ein. Die Realität interessierte sie nicht, wenn nur Mao Zedong etwas gesagt hatte, dann war es bestimmt richtig. Als wir sie damals hinwiesen, daß es sich um Maos Worte über die privilegierte Schicht handelte, waren sie einfach hilflos ...<sup>8</sup>

#### DIE "HINTERMÄNNER" WAREN DIE DEMOKRATEN IM VOLK

Da man Li Yi Zhe inhaltlich nicht beikam, suchte man nach anderen belastenden Indizien: Man wollte "Hintermänner" ausfindig machen, aus einem Verwandten in Hongkong, der Wang Xizhe einmal Geld geschickt hatte, machten die Behörden einen Geheimdienst, der sie für Subversion bezahlte, man warf Li Yi Zhe vor, Taiwan-Spion zu sein, man stellte die geradezu lächerliche Behauptung auf, die Daten der Veröffentlichung der Wandzeitung seien Gedenktage für Lin Biao, Tschiang Kaischek und den letzten russischen Zaren (!). Wang Xi Zhe zu diesen Vorwürfen:

*Es wurde behauptet, daß wir aus Hongkong Geld für die Veröffentlichung der Li-Yi-Zhe-Wandzeitung bekommen hätten. Ob dabei von Taiwan-Spionen die Rede war oder nicht, alle solchen Anschuldigungen sind frei erfunden. Einige Leute nützten sie nur als Vorwand, um uns als Konterrevolutionäre abzustempeln. Alle diese Geschichten sind Verleumdung. Wir haben keinen Groschen Geld bekommen. Auch von Seiten Taiwans hat niemand Geld geschickt. Nicht nur aus dem Ausland haben wir nichts bekommen, auch im Lande selbst haben wir kein Geld genommen, sondern nur Papierspenden von den Leuten.*<sup>9</sup>

Schon Anfang 1975 hatten die Li-Yi-Zhe-Leute keine Möglichkeit, Wandzeitungen zu schreiben, bei den Kritikversammlungen ersetzten Schläge immer mehr die Argumente der Behörden. Für eine gute Behandlung setzt sich allerdings Zhao Ziyang ein, der damalige Erste Parteisekretär von Guangdong und enge Mitarbeiter Deng Xiaopings:

*Er hatte uns erlaubt, die Wandzeitungen zu veröffentlichen, unsere Meinung zu sagen, uns zu verteidigen. Unter den damaligen Verhältnissen standen Zhao Ziyang und seine Leute im Konflikt mit der Viererbande. Wir hatten damals schon der Parteiorganisation gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß wir nicht nur Lin Biao attackierten, sondern auch die Jiang-Qing-Clique. Trotzdem wurden wir nicht zu Konterrevolutionären erklärt. Im Gegenteil, Zhao ordnete immer wieder an, daß wir während der Kritikversammlung sitzen durften oder heißes Wasser zu trinken bekamen. Er schickte sogar Leute, die uns schützen sollten.*

Guo fügt hinzu:

*Zhao Ziyang sagte zu den Kadern, die uns*

*kritisierten, wenn ihr Li Yi Zhe nicht niederdiskutieren könnt, regt euch nicht auf. Wenn ihr verloren habt, müßt ihr Bücher lesen, noch einmal diskutieren, wieder studieren.*<sup>10</sup>

#### "UMERZIEHUNG DURCH ARBEIT" UND GEFÄNGNIS

Aber nachdem auch Vertreter des Zentralkomitees die Wandzeitung von Li Yi Zhe als reaktionär bezeichnet haben, sind auch die Möglichkeiten Zhao Ziyangs beschränkt. Die vier werden unter "Aufsicht der Volksmassen" gestellt, was praktisch bedeutet, daß sie ihrer Bewegungsfreiheit beraubt sind, und zur "Umerziehung" zu Schwerarbeit in einen Steinbruch und auf eine Staatsfarm in der Nähe von Kanton geschickt. Im März 1977 - sechs Monate nach dem Sturz der "Viererbande" - werden sie schließlich ins Gefängnis nach Kanton gebracht. Die Provinzversammlung von Guangdong bezeichnet die Li-Yi-Zhe-Gruppe als "konterrevolutionäre Verschwörung" (worauf sogar die Todesstrafe steht). Die "Volksvertreter" hatten allerdings vor dieser Abstimmung nicht einmal das vorliegende Material über Li Yi Zhe zu Gesicht bekommen.

Im Sommer 1977 meldeten Zeitschriften in Hongkong die Verurteilung von Li Zhengtian zu lebenslanger Haft.<sup>11</sup> Die Monate danach hört man kaum mehr etwas über das Schicksal von Li Yi Zhe, trotz weltweiter Proteste, u.a. von Amnesty International<sup>12</sup> und Solidaritätskomitees vor allem linker Gruppen in mehreren westlichen Ländern. Ausländern gegenüber, die sich nach Li Yi Zhe erkundigen, schützt man Unwissenheit über den Fall vor oder bezeichnet sie ohne weitere Details als Taiwan-Agenten,<sup>13</sup> wenn gleich in dem bekanntgewordenen Urteilspruch kein Wort davon steht, sondern nur auf die Wandzeitung bezug genommen wird.

Die Wende kommt nach der dritten erweiterten Plenartagung des Zentralkomitees im Dezember 1978: Diese ZK-Konferenz bringt nicht nur die Rehabilitierung fast aller während der Kulturrevolution gestürzten Parteifunktionäre und weitere Umbesetzungen in den höchsten Partei- und Staatsgremien, sondern auch eine Festschreibung der neuen politischen Linie, die vor allem mit dem Namen Deng Xiaoping verbunden ist. Ausdrücklich befaßt sich das ZK-Plenum auch mit dem Fall "Li Yi Zhe" und beschließt die Rehabilitierung der vier Wandzeitungsautoren und aller anderen in Mitleiden-

schaft Gezogenen.

#### VOM STAATSFREUND ZUM VORKÄMPFER FÜR DEMOKRATIE

Am 30. Dezember 1978 können Li Zhengtian, Chen Yiyang, Wang Xizhe und Guo Hongzhi das Gefängnis verlassen und werden in das "Donghu-Gästehaus" des Provinzkomitees von Guangdong gebracht.<sup>14</sup>

Die große offizielle Kundgebung, auf der die Rehabilitierung bekanntgegeben werden soll, kann allerdings erst sechs Wochen später stattfinden, am 6. Februar 1979. Der Grund: Li, Chen, Wang und Guo weigern sich, an der Versammlung teilzunehmen, bevor nicht alle anderen Leute freigelassen sind, die wegen der Verwicklung in den Fall Li Yi Zhe ebenfalls Verfolgungen und der Inhaftierung ausgesetzt waren. Darunter ist auch ein Freund namens Zeng Qinghe, der auf der Insel Hainan Greuelthaten aus der Kulturrevolution aufgedeckt hatte und deswegen ins Gefängnis geschickt wurde. Dreimal kommt Xi Zhongxun, der Parteichef von Guangdong, persönlich in das Gästehaus, um mit den Li-Yi-Zhe-Leuten zu reden, schließlich stimmen die Behörden den Forderungen von Li Yi Zhe zu, auch die letzten der über hundert in den Fall Verwickelten werden rehabilitiert. Bei der großen Versammlung am 6. Februar ist wieder ein Reporter der Zeitschrift "Dongxiang" dabei:

*Am Nachmittag um zwei schickte das Provinzkomitee einen 14-sitzigen Kleinbus, um die vier Li-Yi-Zhe-Leute abzuholen und zum Versammlungsort zu bringen. Mit ihnen fuhr der Vizedirektor des Büros des Provinzkomitees. Auch ich fuhr im gleichen Wagen mit.*

*Während der Bus den Ost-See entlangfährt, beobachte ich genau die Mienen der vier. Nach vier Jahren Verfolgung und fast zwei Jahren Gefängnis sollen sie heute offiziell rehabilitiert werden. Eigentlich müßten sie ziemlich aufgeregt sein, denke ich. Aber nichts dergleichen, sie plaudern gelassen, als ob nichts Wichtiges passiert sei. Erst als wir uns dem "Freundschaftstheater" nähern, dreht sich Li Zhengtian um und sagt zu Wang und Guo: "Ihr könnt jetzt zum Haupteingang gehen und mit den Leuten reden." "Welche Leute", frage ich. "Es gibt einige in unseren Fall verwickelte Leute, die keine Einlaßkarten mehr bekommen haben. Mit ihnen wollen wir zusam-*



mentreffen."

"Werdet ihr alle auf der Versammlung sprechen?", frage ich.

"Nein, nur Li Zhengtian und ich, sowie ein Vertreter der anderen Betroffenen", antwortet Wang Xizhe.

"Könnte ich vielleicht ein Manuskript eurer Ansprachen haben?"

"Was wir dort sagen, ist an sich nicht so interessant, es ist zwischen uns und dem Provinzkomitee ausgehandelt worden und umfaßt nur einen Teil unserer Ansichten. Wir haben vor, recht bald in Form einer Wandzeitung an die Öffentlichkeit zu treten; das könnt ihr dann lesen."

Das Freundschafts-Theater befindet sich gleich neben dem großen Messe-Pavillon auf dem großen Platz vor dem Theatersaal stehen zahlreiche Menschengruppen. Die meisten von ihnen sind Leute, die Li Yi Zhe damals unterstützt haben und deshalb ebenfalls in den Fall hineingezogen worden sind. Vor dem Tor ist eine ganze Reihe Limousinen geparkt, ein Zeichen, daß viele höhere und mittlere Kader an der Rehabilitierungsversammlung teilnehmen.<sup>15</sup>

Den Vorsitz führt Kou Qingyan, einer der Verantwortlichen des Provinzkomitees von Guangdong. Er liest den offiziellen Rehabilitierungsbeschuß vor. Nachher spricht Wu Nansheng, ein Sekretär des Provinzpartei-Komitees, der die Wandzeitung "Demokratie und Rechtssystem im Sozialismus" würdigt, und die darin vertretenen Ansichten als "größtenteils korrekt" bezeichnet.

Dann sprechen Li Zhengtian und Wang Xizhe im Namen von "Li Yi Zhe". Li Zhengtian macht, wenn er redet, meistens einen etwas nervösen Eindruck, aber dieses Mal erscheint er vor dem Rednerpult wie ein versierter Rhetoriker. Seine Ansprache wird immer wieder von jubelndem Applaus unterbrochen. Und geradezu donnernder Beifall ertönt im Saal, als er beide Hände erhebt und ruft: "Im Osten der Welt muß ein modernes und für alle Leute Wohlstand bringendes sozialistisches China entstehen." Auch die geradeheraus und bestimmt gehaltene Rede Wang Xizhes erhält immer wieder Beifall. Zuletzt ergreift ein Mädchen namens Hu Xifeng das Wort; sie war ebenfalls durch den Fall Li Yi Zhe in Mitleidenschaft gezogen. Als Tochter eines lokalen Parteisekretärs im Kreis Mei der Provinz Guangdong hat sie damals die Wandzeitung von Li Yi Zhe unterstützt und zusammen mit einer Freundin Li Zhengtian mehrmals besucht,

um mit ihm zu diskutieren. Sie war aus diesem Grund Verfolgungen ausgesetzt.<sup>16</sup>

Nach dem Ende dieses offiziellen Teils der Versammlung steht in einer der hinteren Reihen ein Mann auf, ein Arbeiter des Getreide-Amtes, wie sich herausstellt, und beklagte sich lautstark, daß er in seinem Betrieb immer noch Sanktionen zu spüren bekommt, weil er auch Verbindung mit Li Yi Zhe hatte. Der Parteisekretär ist einverstanden, daß Leute, die noch persönlich Klagen zu dem Fall vorzutragen haben, auf die Bühne kommen und dies tun können. Die seltene Gelegenheit, vor höchsten Staats- und Parteifunktionären zu berichten, wird ausgiebig genutzt. Auch nach der Versammlung wird in persönlichen Gesprächen mit den anwesenden Funktionären noch eingehend geredet. Li, Chen, Wang und Guo haben Gelegenheit, wieder mit alten Bekannten zu plaudern und machen ein Gruppenfoto mit all den Leuten, die zusammen mit ihnen unter politischen Verfolgungen zu leiden hatten. Der "Dongxiang"-Reporter fragt dabei Li Zhengtian, ob er denn wirklich all die Leute kenne, die ebenfalls Opfer dieser Kampagne waren.\*

Li Zheng tian:

Ganz und gar nicht, manche habe ich überhaupt noch nie gesehen. Der Genosse vom Getreide-Amt, der zuerst aufgestanden ist, um sich zu beklagen, hat damals an unseren öffentlichen Diskussionsversammlungen im Park der Martyrer-Gedenkstätte teilgenommen. Deswegen ist er nachher zu einem Mitglied der konterrevolutionären 'Li Yi Zhe'-Clique abgestempelt worden. Manchen Leuten, die wir nie gesehen haben, erging es ebenso, bloß weil sie sich in ihrem Betrieb zustimmend über unsere Wandzeitung geäußert hatten.

Frage an Li Zhengtian:

Du gehst jetzt auf die Kunstakademie zurück, was für eine Arbeit willst du machen?"

"Ich möchte Bildhauerei und Ethnologie studieren."

"Wirst du weiter Politik machen?"

"Selbstverständlich. Ich muß mich weiter mit gesellschaftlichen Fragen beschäftigen und sozialwissenschaftliche Theorien studieren. Und wenn die Leute mich brauchen, werde ich wieder aufstehen und meine Stimme erheben."<sup>17</sup>

## Anmerkungen:

- 1) Vgl. den Artikel von Du Jian: Verteidigung der sozialistischen Demokratie, erschienen in der "Zhongguo Qingnian Bao" (Peking) und abgedruckt in: Beijing Rundschau (Peking), Nr. 9/1979, S. 16.
- 2) Die Informationen über die Vorgeschichte der Li-Yi-Zhe-Gruppe und über die Entstehung der Wandzeitung stammen, wenn nicht anders angegeben, aus den Artikeln: Yan Yan: San fang Li Yi Zhe (Drei Besuche bei Li Yi Zhe). In: Dongxiang (Hongkong), Nr.5, Februar 1979, S.12 f.; Zhou Tian: Li Yi Zhe da yuan'an pingfan qianhou (Die Geschichte der Rehabilitierung des Fehlurteils über Li Yi Zhe). In: Dongxiang (Hongkong), Nr.4, Jänner 1979, S.4f.
- 3) Shang Zhi: Wo suo renshi de Li-Yi-Zhe (Li-yi-Zhe, wie ich sie kannte), in: Dongxiang (Hongkong), Nr.4, Januar 1979, S.9.
- 4) Deutsch in: Li Yi Zhe, Helmut Opletal, Peter Schier: China: wer gegen wen? Berlin (West) 1977
- 5) Li Yi Zhe im Gespräch mit Yan Yan, a.a.O.
- 6) vgl. Du Jian, a.a.O.
- 7) Ci Chuan: Li Yi Zhe yu wo (Li Yi Zhe und ich). In: Beidou (Hongkong), Nr.6, November 1977
- 8) Zitiert nach Yan Yan, a.a.O.
- 9) a.a.O.
- 10) a.a.O.
- 11) Der Wortlaut des Urteils stammt aus Xin Sichao (Hongkong), Nr.16, 25.Juli 1977, S.7; deutsch in: Peter Schier: Menschenrechte und Opposition in der Volksrepublik China. In: China aktuell (Hamburg), Dezember 1977, S. 946. (In diesem Artikel wird auch sehr gut der damalige Stand der Diskussion über Demokratie und Menschenrechte in China dokumentiert, vor allem, daß man zu dieser Zeit, ein Jahr nach dem Sturz der "Viererbande", immer noch versuchte, kritische Elemente durch Verleumdung und Zwangsmaßnahmen mundtot zu machen.)
- 12) Amnesty International: Political Imprisonment in the People's Republic of China. London 1978, S. 163 f.
- 13) vgl. Gerd Kaminski: Neueste Eindrücke von der Entwicklung des Rechts in China. In: China Report (Wien), Nr.42/43, 1978, S.28/29
- 14) Die Informationen im folgenden stammen großteils aus dem Artikel von Zhou Tian, a.a.O. Über den Fall und die Freilassung der Li-Yi-Zhe-Gruppe wird auch in der offiziellen chinesischen Presse berichtet: vgl. Xinhua News Bulletin, Nr. 7603, 9.Februar 1979 und Beijing Rundschau (Peking), Nr.9, 1979
- 15) Zhou Tian, a.a.O.
- 16) a.a.O.
- 17) a.a.O.



## Jürgen Henze, Bochum

# ZUR JÜNGSTEN BILDUNGSPOLITISCHEN ENTWICKLUNG IN DER VR CHINA

## Teil 2

*Nachdem im ersten Teil der Analyse die bildungspolitische Entwicklung von 1977 bis Mitte 1978 aufgezeigt worden war, skizziert der vorliegende Beitrag Tendenzen des 2. Halbjahres 1978 und punktuell Ereignisse bis März 1979.*

*(Teil I erschien in Heft 42/43/79)*

Die bildungspolitische Entwicklung im 2. Halbjahr 1978 wurde weitgehend bestimmt durch:

- 1) Zusätzliche administrative Maßnahmen zur qualitativen und quantitativen Verbesserung des schulischen Bildungsangebotes,<sup>1</sup>
- 2) den 10. Nationalen Jugendkongreß,
- 3) Prioritätsverlagerungen im Bereich staatlicher Jugendpolitik und
- 4) die auf dem 3. Plenum des 11. ZK der KPCh beschlossene Beendigung der Kritik-Kampagne an der "Viererbande".

Entsprechend ihrer herausragenden Bedeutung sollen im folgenden Teil die Punkte 2) und 3) eingehender thematisiert werden.

### 10. Nationaler Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes

Vom 16.-26.10.1978 fand in Peking der von 2.000 Delegierten besuchte 10. Nationale Jugendkongreß statt. Mit der Wahl von 201 Mitgliedern und 99 Kandidaten in das 10. Zentralkomitee und der Annahme neuer Statuten für den "Chinesischen Kommunistischen Jugendverband" (KJV) und die "Chinesischen

Jungen Pioniere" wurde auf dem Gebiet staatlicher Jugendpolitik ein Schlußstrich unter kulturrevolutionäre Errungenschaften gezogen: Die Verbände der "Roten Garden" und "Kleinen Roten Soldaten", als Massenorganisationen für Jugendliche und Kinder im Zuge der Kulturrevolution entstanden, werden abgeschafft, indem der KJV als Jugend- und die "Jungen Pioniere" als Kinderorganisation zur einzigen Organisationsform - wie vor 1966 - deklariert werden. Damit erreichte die seit 1969 verstärkt zu beobachtende Reaktivierung des KJV ihren Höhepunkt: Waren bis Ende 1973 auf Provinzebene die entsprechenden Kongresse abgehalten und existierten bis etwa 1977/78 Verbände der "Roten Garden" und des KJV parallel, ist mit der Wahl des 10. ZK des KJV die gesamtstaatliche Rekonstruktion formal abgeschlossen<sup>2</sup> und die gleichzeitige Existenz von "Roten Garden" und KJV aufgehoben. Darüber hinaus ersetzen die "Jungen Pioniere" als Kinderorganisation die "Kleinen Roten Soldaten".<sup>3</sup>

Seitdem im Jahre 1964 der 9. Kongreß des KJV abgehalten, die "Paralysierung" mit Beginn der Kulturrevolution eingetreten und die Phase regionaler Rekonstruktion bis Ende 1973 abgeschlossen worden war, schien ein Nationaler Kongreß seit Mitte der 70er Jahre überfällig, im Zuge der innenpolitischen Auseinandersetzungen mit der "Viererbande" jedoch undurchführbar.<sup>4</sup> Entsprechend der veränderten historischen Situation kam dem 10. Nationalen Jugendkongreß die Rolle zu, vor dem Hintergrund der Beendigung der Kulturrevolution (nach chinesischer Auffassung mit dem XI. Parteitag 1977) und dem erfolgreichen Abschluß des 9., 10. und 11. "Linienkampfes", die neuen Aufgaben der Jugendliga zu definieren. Von besonderer Bedeutung war dabei die Annahme neuer Statuten für den Jugendverband und die "Jungen Pioniere". Das neue "Statut des Chinesischen Kommunistischen Jugendverbandes", insgesamt sieben Abschnitte mit 25 Artikeln und ein allgemeines Programm, kennzeichnet den KJV als "Massenorganisation für fortgeschrittene chinesische Jugendliche, eine Schule für kommunistische Erziehung und Helfer (Assistent) der Kommunistischen Partei".<sup>5</sup> "Die wesentliche Aufgabe des KJV ist es, junge Menschen mit dem Marxismus-Leninismus und den Gedanken Mao Zedongs sowie mit Kenntnissen in moderner Wissenschaft und Kultur auszurüsten".

Dabei gilt es, "die Jugendlichen aller Nationalitäten zu vereinigen und zuverlässige

Mitglieder eines "Stoßtrupps" auf dem neuen Langen Marsch heranzuziehen", um so die "Vier Modernisierungen" bis "zum Ende dieses Jahrhunderts" und die "Realisierung des Kommunismus in der Zukunft" zu erreichen.

Die Jugendlichen sollen zur Teilnahme an den "Drei großen revolutionären Bewegungen", dem Klassenkampf, Produktionskampf und wissenschaftlichen Experiment, angeleitet und durch sie erzogen werden. Ferner sind sie zu "Arbeitern mit sozialistischem Bewußtsein und (sozialistischer) Kultur" heranzubilden. Als "höchstes Ideal" des KJV wird "das Hochhalten und entschlossene Verteidigen des großen Banners Mao Zedongs" genannt.

Um die Mitgliedschaft kann sich bewerben, wer zwischen 14 und 25 Jahre alt ist und den speziellen Anforderungen des Verbandes genügt.<sup>6</sup> Die Organisationsstruktur des 48 Millionen Mitglieder zählenden KJV folgt dem Prinzip des demokratischen Zentralismus: Auf den verschiedenen Ebenen der Verwaltung werden Komitees gewählt und Kongresse (alle zwei oder drei Jahre) durchgeführt. Das oberste beschlußfassende Organ, der Nationale Kongreß, soll alle 4 Jahre veranstaltet werden. Ihm obliegen

- a) die Prüfung und Bestätigung des Arbeitsberichts des Zentralkomitees,
- b) Diskussion und Bestimmung der politischen Linie und praktischen Arbeit,
- c) Änderungen des Statuts des Jugendverbandes und
- d) die Wahl des Zentralkomitees.

Die Basisorganisationen in Betrieben, Kommunen, Armeeeinheiten, Schulen und Straßen (oder Nachbarschaften) umfassen

- a) Zellen, gebildet von mindestens drei Personen,
- b) Haupt-Zellen, mit mindestens 50 Personen,
- c) Komitees, mit mindestens 200 Personen (Komitees können sich unter bestimmten Voraussetzungen auch schon für mehr als 100 Personen konstituieren)

und regen ihre Mitglieder zum Studium des Marxismus-Leninismus, der Gedanken Mao Zedongs, moderner Wissenschaft, Technik und Kultur an.

Auf dem neuen "Langen Marsch" der Moderni-

sierung entwickelt sich der KJV zu einem wichtigen Organisator der außerschulischen Bildung und Erziehung, dem in den nächsten Jahren die Aufgabe zukommt, seine Mitglieder, vorbildhaft für die 170 Millionen chinesischen Jugendlichen, zu beispielhafter Aneignung wissenschaftlich-technischer und kultureller Kenntnisse zu bewegen. So führte der 1. Sekretär des neuen Zentralkomitees, Han Ying, zu Fragen der schulischen und beruflichen Qualifikation aus:

- 1) "In etwa acht Jahren fundierter und fleißiger Arbeit müssen über 100 Millionen Jugendliche auf dem Lande zumindest das kulturelle Niveau der unteren Stufe der Mittelschule erreichen und ein Teil davon muß durch die Ausbildung in agrotechnischen Mittelschulen eine bzw. mehrere landwirtschaftliche Techniken beherrschen.
- 2) Wir fordern die über 13 Millionen Jungarbeiter auf, in etwa fünf Jahren Freizeit-Studium ausnahmslos das Niveau von Absolventen der höheren Stufe der Mittelschule und zum Teil das Niveau von Hochschulstudenten zu erreichen..."<sup>7</sup>

Um den genannten Zielen zu entsprechen, wird der Jugendverband in "den verschiedenen Arbeitsbereichen bei der Ausarbeitung von Studienplänen und bei der Organisation des Selbststudiums tatkräftig zur Seite stehen. Zugleich muß er den zuständigen Abteilungen helfen, audiovisuellen Unterricht, technische Abendschulen, Schulen für das Fernstudium und wissenschaftliche Foren gut zu betreiben".<sup>8</sup> Weiterhin müssen die Zellen des KJV auf dem Lande "in effektiver Weise Abendschulen für die politische und kulturelle Bildung betreiben".<sup>9</sup>

Bei allen Bemühungen, die politischen und vor allem wissenschaftlich-technischen Kenntnisse zu vermitteln, steht das Gebot der "absoluten Führung" durch die Partei zur Beachtung.

Ein ähnliches Führungsverhältnis wie zwischen Partei und Jugendverband existiert zwischen KJV und den "Jungen Pionieren", deren Führung dem KJV (als dafür Beauftragter der Partei) zukommt.

Das "Statut der Chinesischen Jungen Pioniere" charakterisiert die Massenorganisation für Kinder als "eine Schule des Kommunismus" für 7 - 14-Jährige.<sup>10</sup> Bei gleichen oder ähnlichen Anforderungen an seine Mitglieder organisiert sich der Verband in



Form von

- a) Teams (Gruppen) mit 5 - 13 Personen,
- b) Kompanien mit mehr als 2 Teams und
- c) Battalitionen mit mehr als 2 Kompanien.

Spezielle Komitees für verschiedenste Formen der Freizeitgestaltung sorgen (analog zum KJV) für ein differenziertes Bildungsprogramm der Mitglieder. Besonders geeignete Mitglieder oder Lehrer können zu "Instruktoren" ernannt und mit der politisch-ideologischen Erziehung beauftragt werden.

### Jugendpolitik

Die eingangs unter Punkt 3) angeführten Prioritätsverlagerungen im Bereich staatlicher Jugendpolitik konzentrieren sich auf die seit der Kulturrevolution in grossem Umfang praktizierte Regelung, Absolventen der Mittelschule auf dem Land (möglichst lebenslang) anzusiedeln.<sup>11</sup> Diese Bewegung, treffend "shangshan, xiaxiang" ("Hinauf auf die Berge, hinunter in die Dörfer") genannt, begann im Frühjahr 1957 und zeichnete sich durch eine dreifache Zielsetzung aus<sup>12</sup>:

- a) Politisch-ideologische Erziehung der Jugendlichen (Ideologischer Aspekt).
- b) Transfer wissenschaftlich-technischer und kultureller Fertigkeiten in ländliche Regionen (Entwicklungspolitischer Aspekt).
- c) Beseitigung gegenwärtiger und Vermeidung zukünftiger Arbeitslosigkeit in den Städten (Beschäftigungs- bzw. bevölkerungspolitischer Aspekt).

In der Regel umfaßte die Ansiedlung zwei unterschiedliche Personenkreise:

- 1) Jugendliche, die, auf dem Lande ansässig, zum Besuch von Sekundarschulen in die Städte zogen und nach Schulabschluß aufs Land zurückgeschickt wurden, sogenannte "huixiang zhishi qingnian" ("zurückgeschickte gebildete Jugendliche") sowie
- 2) Jugendliche, die, in der Stadt ansässig, nach dem Besuch von Sekundarschulen aufs Land transferiert wurden, sogenannte "xiaxiang zhishi qingnian" ("Hinunter aufs Land geschickte gebildete Jugendliche").

Beide Personengruppen sind sorgfältig zu unterscheiden (sofern es nach Quellenlage

möglich ist), da z.B. statistische Angaben in chinesischen Medien nicht selten Mischgrößen beider Bereiche darstellen.<sup>13</sup> Die in Tabelle Nr.5 gelisteten Daten geben die Dimension der landverschickten städtischen Jugendlichen (Gruppe 2) wieder und kennzeichnen damit quantitativ die im folgenden Teil näher beschriebene Problemlage.

Hatte es nach Ausschalten der "Viererbande" zunächst den Anschein, daß die Landansiedlung gebildeter Jugendlicher unter der neuen Führung fortgesetzt würde, verdichteten sich im Herbst 1978 die Informationen auf durchgreifende Änderungen. Vor dem Hintergrund der angestrebten "Vier Modernisierungen" und einer offensichtlich sehr pragmatischen Einschätzung des städtischen und ländlichen Arbeitskräftepotentials wird künftig auf den Transfer von städtischen Jugendlichen mit (Mittel-) Schulbildung im bisherigen Umfang verzichtet.

So fand sich Anfang September aus der Provinz Liaoning der Hinweis, daß die Parteikomitees aller Ebenen gemäß eines zentralen Dokumentes des Provinz-Revolutionskomitees für die "Zurückhaltung einiger Jugendlicher in der Stadt" zu sorgen hätten.<sup>14</sup> Diese Verlautbarung, Indiz veränderter Einschätzung und Praktizierung der Bewegung "shangshan, xiaxiang" durch die Parteiführung, findet ihre Bestätigung auf nationaler Ebene in der vom 31.10. - 10.12.1978 durchgeführten "Nationalen Konferenz zu Problemen der Ansiedlung gebildeter Jugendlicher auf dem Lande."<sup>15</sup>

Entsprechend der auf dieser Konferenz geführten Diskussion und den verabschiedeten "Vorläufigen Bestimmungen des Staatsrates" ergibt sich:

- 1) Die Bewegung "shangshan, xiaxiang" ist ein Produkt historisch bedingter, vor allem ökonomischer Notwendigkeit. Unter spezifischen historischen Bedingungen zum Zwecke der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus initiiert, muß in der Einschätzung und Durchführung bei veränderten historischen (in erster Linie sozio-ökonomischen) Gegebenheiten ein Wandel eintreten.<sup>16</sup>
- 2) Im Rahmen umfassender (gesamtstaatlicher) Planung ist die ausgeglichene Verteilung und Verwendung des Arbeitskräftepotentials anzustreben.<sup>17</sup>
- 3) Den "vier Richtungen" entsprechend, in die Absolventen der Mittelschule ge-

# AIR FRANCE

OFFERiert  
ALS ERSTE EUROPÄISCHE  
FLUGGESELLSCHAFT  
DIE RASCHESTE VERBINDUNG  
NACH PEKING.

## WIEN – PEKING

2x wöchentlich

---

SAMSTAG	AB WIEN	12.40 Uhr	AF 783
	AN PARIS CDC	15.40 Uhr	
	AB PARIS	19.30 Uhr	AF 180
SONNTAG	AN PEKING	17.20 Uhr	

---

DIENSTAG	AB WIEN	11.35 Uhr	OS 871
	AN ATHEN	15.40 Uhr	
	AB ATHEN	19.55 Uhr	AF 178
MITTWOCH	AN PEKING	14.40 Uhr	

---

RÜCKFLÜGE JEDEN DONNERSTAG UND SONNTAG

---

(Angaben jeweils in Ortszeit)



- schickt werden können, nämlich
- a) auf weiterführende Bildungseinrichtungen (spezialisierte Mittelschulen, Lehrerausbildungsinstitute, Hochschulen und Universitäten),
  - b) in Gebirgs- oder ländliche Regionen,
  - c) in Grenzgebiete (Beteiligung am wirtschaftlichen Aufbau) oder
  - d) in die Städte zwecks Ausübung eines Berufs (oder Lehr- bzw. Anlernverhältnisses)
- wird auch in Zukunft ein bestimmter Prozentsatz der jährlich in Frage kommenden Population aufs Land geschickt. <sup>18</sup>
- 4) Im Rahmen umfassender Planung hat der Staat dafür zu sorgen, daß spezielle Produktionseinheiten (einschließlich der existierenden Staatsfarmen) für angesiedelte Jugendliche errichtet und deren landwirtschaftliche oder industrielle Produktionstätigkeiten mit den bestehenden industriellen oder landwirtschaftlichen Betrieben koordiniert werden. Die neuen Produktionskollektive erhalten den Status unabhängiger Verrechnungseinheiten, deren Gewinn direkt unter den Produzenten verteilt wird und deren evtl. Verluste über staatliche Subventionen kompensiert werden sollen. <sup>19</sup>
  - 5) Die bisherige Regelung, nach der Jugendliche individuell zu verschicken und in Kommunen (Produktionsbrigaden, Produktionsgruppen) zu integrieren sind, wird aufgegeben. (Im Gegensatz zur neuen Regelung erfolgt hier keine Selbstfinanzierung, sondern mußten die Kommunen unter Verwendung von staatlichen pro-Kopf-Zuschüssen den Mehraufwand zusätzlicher Arbeitseinkommen und Lebensunterhalte finanzieren, was zu häufigen Klagen der ohnehin ärmeren Landbevölkerung geführt hatte.)
  - 6) Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Erreichen der "Vier Modernisierungen" und dem Lösen der Probleme im Rahmen des "shangshan, xiaxiang".

Diese Verlautbarungen geben die Bemühungen der chinesischen Führung wieder, in den kommenden Jahren für städtische Jugendliche ein zunehmendes Angebot von Arbeitsplätzen zu schaffen und nur diejenigen aufs Land zu schicken, die trotz des vergrößerten Angebots nicht unterkommen. Schon jetzt zeichnen sich regional äußerst unterschiedliche Einschätzungen des jeweiligen Arbeitsplatzpotentials ab, so daß vorläufig auf eine genauere quantitative Trendbe-

stimmung verzichtet werden muß. Mit großer Wahrscheinlichkeit geht die Zahl der jährlich transferierten Jugendlichen auf unter 1.000.000 zurück und wird in den großen Städten in kürzester Zeit der kleinste Wert erreicht. (Beispiel Shanghai)

#### Das 3. Plenum des 11. ZK der KPCh (18.-22.12.1978)

Neben personellen Veränderungen, die auf dem 3. Plenum bestätigt wurden<sup>20</sup>, traf das Plenum die für den weiteren bildungspolitischen Verlauf bedeutsame Entscheidung, ab 1979 den "Schwerpunkt der Arbeit der ganzen Partei auf die sozialistische Modernisierung zu verlagern"<sup>21</sup>. Nach Einstellung der organisierten Massenkritik an der "Viererbände" bedeutet dies für die Parteikader, daß sie sich fortan neben politischer Betätigung auch mit dem intensiven Studium von Wissenschaft und Technik zu befassen und grundlegende Gesetzmäßigkeiten im Bereich der Natur- und Gesellschaftswissenschaften zu erlernen und in der täglichen Praxis zu überprüfen haben.

#### Problemfelder

Abgesehen von den latent vorhandenen, aber offensichtlich nicht mehr so intensiv diskutierten und dokumentierten Fragen, die bereits im ersten Teil dieses Artikels (China Report Nr. 42/43, 1978, S.61) dargelegt wurden, sieht sich die politische Führung der Volksrepublik heute in erster Linie mit speziellen Beschäftigungsproblemen konfrontiert. Dabei stehen Aspekte der Jugendarbeitslosigkeit im Vordergrund, gefolgt von Fragen der Fehlbeschäftigung zahlreicher wissenschaftlich-technisch qualifizierter Personengruppen. Weiterhin scheint die Jugendkriminalität zuzunehmen sowie Fragen der Elitenbildung und der Überlastung von Schülern und Studenten (auf verschiedenen Ebenen des Bildungssystems) an Bedeutung zu gewinnen. Weitgehend ungelöst scheint die Rückführung von ehemals schuleigenen Gebäuden und Einrichtungen zu sein.

#### a) Jugendarbeitslosigkeit

Als Ende September 1978 die Pekinger Volkszeitung einen Kommentar zu Formen der Arbeitslosigkeit in städtischen Regionen veröffentlichte, kam dies in gewisser Weise einer Sensation gleich, da bislang derartige eindeutige Hinweise zum genannten Problembereich in den chinesischen Medien fehlten. Unter Verweis auf erfolgreiche beschäftigungspolitische Maßnahmen in der Provinz-

Hauptstadt Jinan (Shandong) wurde darauf hingewiesen, daß in den städtischen Regionen, im Zuge der Rückkehr zahlreicher (langangesiedelter) Jugendlicher und mangelnder Planung unter der "Viererbande", Formen von Jugendarbeitslosigkeit existieren.<sup>22</sup>

Die Entwicklung hat sich gegen Ende des Jahres, offensichtlich unter dem Einfluß der Verlautbarungen des Nationalen Kongresses zu Problemen angesiedelter Jugendlicher dramatisch verschärft: Schon Anfang Dezember treffen Partei- und Nachbarschaftskomitees in verschiedenen Shanghaier Bezirken Maßnahmen zur beruflichen und kulturellen Integration legal zurückkehrender Jugendlicher.<sup>23</sup>

Im Januar strömen anlässlich des Frühlingsfestes mehrere hunderttausend Jugendliche zum Verwandtenbesuch nach Shanghai. Statt nach Beendigung der Festlichkeiten ordnungsgemäß aufs Land zurückzukehren, sorgten zahlreiche Jugendliche für Unruhe im Shanghaier Stadtzentrum: sie blockierten den Verkehr, beschädigten öffentliches Eigentum, griffen Kader an und stoppten Reisezüge. Mit ihren Maßnahmen wollten sie die Wiederansiedlung in der Stadt erreichen.<sup>24</sup> Bereits am 7. Februar forderte der Parteisekretär von Shanghai, Yan Youmin, über den Rundfunk die Jugendlichen zu Ruhe und Ordnung und zur Rückkehr aufs Land auf. Die Tatsache, daß führende Mitglieder der Partei, Vize-Premier Wang Zhen und der Minister für zivile Angelegenheiten, Cheng Zihua, bei mehreren Gesprächen mit Delegationen der Jugendlichen<sup>25</sup> zu den Problemen Stellung nahmen, machte die außerordentliche Dringlichkeit und Reichweite der genannten Fragen deutlich.<sup>26</sup>

Mit allem Nachdruck weist die in Shanghai erscheinende Zeitung "Befreiung" darauf hin, daß der "Wind, nach Shanghai zurückzukehren", abzustellen sei.<sup>27</sup> Das damit dokumentierte Problem der illegalen Rückkehr der Jugendlichen dürfte mit einiger Sicherheit nicht lokal begrenzt sein, sondern für alle Provinzen (bzw. deren Städte) Gültigkeit besitzen<sup>28</sup> und zu temporärer, wahrscheinlich aber auch länger andauernder Jugendarbeitslosigkeit führen.<sup>29</sup>

#### b) Jugendkriminalität

Berichte über Straftaten von Jugendlichen fanden sich in chinesischen Medien bisher äußerst selten. Seit Ausschalten der "Viererbande" gelangen jedoch zunehmend mehr Informationen ins Ausland, aus denen hervor-

geht, daß gerade die große Zahl der auf dem Lande angesiedelten oder in die Städte zurückgekehrten Jugendlichen ein beachtliches Potential kriminellen Verhaltens darstellen.

Das in Hongkong erscheinende Magazin "Dong Xiang" veröffentlichte im Dezember 1978 einen Artikel, aus dem hervorging, daß die Jugendkriminalität allgemein etwa 70% der gesamten Straftaten ausmache und die Zahl jugendlicher Straftäter in den letzten Jahren (Herrschaft der "Viererbande") erheblich größer als vor der Kulturrevolution gewesen sei.<sup>30</sup> Dabei dominieren bei den schweren Delikten vor allem Diebstahl und Betrug. In einigen Städten (u.a. Shanghai) sei es zu Bandenbildungen und entsprechenden Bandenkriegen gekommen. Als Ursache für die verschiedenen Straftaten der Jugendlichen nennt der Autor des Artikels

- a) die unter der "Viererbande" gängige Losung "Rebellion ist gerechtfertigt" und von ihnen propagierte entsprechende Lebensstile,
- b) Armut (vor allem der auf dem Lande angesiedelten Jugend),
- c) gestörte Familienbeziehungen,
- d) Unkenntnis (selbst einfacher Rechtsgrundlagen).<sup>31</sup>

Vor dem Hintergrund bereits geschilderter Probleme im Rahmen der legal und illegal in die Städte strömenden Jugendlichen ist kurz- und mittelfristig mit einem nennenswerten Rückgang genannter Delikte wohl kaum zu rechnen.<sup>32</sup>

#### c) Fehlbeschäftigung wissenschaftlich-technischen Personals

Die Neuorientierung der chinesischen Bildungs- und Wirtschaftspolitik nach dem Sturz der "Viererbande" führte u.a. auch zu einer veränderten Einschätzung und Behandlung der Intellektuellen von Seiten der Partei.<sup>33</sup> Garantie des sogenannten "Fünf-Sechstel-Prinzips", wonach mindestens fünf Sechstel der wöchentlichen Arbeitszeit für fachliche Studien und der Rest für politische Aktivitäten zur Verfügung stehen, sowie Bemühungen zur Familienzusammenführung (bei aufs Land geschickten Personen), gehören ebenso zur neuen Politik gegenüber Intellektuellen, wie zahlreiche Maßnahmen zur Berichtigung inadäquater Beschäftigungsverhältnisse bei Wissenschaftlern und Technikern. Dieses, ab Herbst 1978 im Anschluß an eine nationale Untersuchung zur Qualität und Quantität



des wissenschaftlich-technischen Arbeitskräftepotentials<sup>34</sup> in zahlreichen Provinzen aufgedeckte Phänomen der Fehlbeschäftigung führte bis Ende 1978 zu einem beträchtlichen Transfer entsprechender Personentypen: Es wurden in der Provinz Sichuan über 12.000, etwa 500 in 2 Präfekturen der Provinz Hunan, ca. 2.000 in Yunnan und 1.000 in Guangdong (von 30.000 zu korrigierenden Fällen!) Wissenschaftler und Techniker transferiert, so daß sie nunmehr eine ihrer Ausbildung gemäße Tätigkeit verrichten.<sup>35</sup>

d) Rückführung von Schulgebäuden und Einrichtungen

Angesichts zahlreicher Bemühungen zur umfassenden Steigerung der Bildungsangebote machte die "Guangming Ribao" Mitte September 1978 auf das Problem artfremd genutzter Räumlichkeiten und Materialien von Institutionen des Bildungswesens aufmerksam.<sup>36</sup> Unter Verweis auf die beispielhaften Bemühungen der Provinz Anhui, wo zahlreiche Gebäude, die unter der "Viererbande" entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung, nämlich als Räumlichkeiten für Bildungsveranstaltungen zu fungieren, dadurch entzogen wurden, daß sie Partei- und Regierungsorgane aller Ebenen für ihre Zwecke beschlagnahmten, nun wieder für schulische Zwecke benutzt werden, kennzeichnet der Artikel als Problem als ein äußerst schwerwiegendes und nur langfristig zu behebendes. Trotz aller Anstrengungen war es in der Provinz innerhalb eines Jahres nur gelungen, etwa ein Fünftel der bekannten Fälle zu reorganisieren. Wie aus einer Studie des Bildungsministeriums hervorgeht, entsprachen die landesweit brachliegenden Kapazitäten einem Potential von zusätzlich 150.000 Studenten, 370.000 Schülern auf spezialisierten und 900.000 Schülern auf allgemeinen Mittelschulen sowie 810.000 Grundschulern.<sup>37</sup>

Berichte einzelner Provinzen über Art und Umfang vollzogener Transfermaßnahmen tauchten ab September 1978 verstärkt auf.<sup>38</sup> Die meistens nur unvollständige Rückführung zeugte einerseits von Schwierigkeiten der administrativen Organisation, andererseits von offensichtlich vorhandenen Widerständen an der Basis, so daß die "Volkszeitung" am 6.12.1978 nochmals das Problem aufgreift.<sup>39</sup> Die Frage, ob das gesteckte Ziel, Rückführung der Materialien und Räumlichkeiten bis Ende August 1979, realistisch ist, kann derzeit nur schwerlich mit "ja" beantwortet werden.

e) Elitebildung und Überlastung der Schüler und Studenten

Als Folge veränderter Qualitätsanforderungen in allen Bereichen des Bildungswesens hatten die Belastungen der Schüler und Studenten sowohl in als auch außerhalb der Schulen und Universitäten zugenommen. Vermehrte theoretische Untersuchungen, die Zahl der pro Schul- und Studienjahr abzulegenden Tests und die zahlreichen Zusatzstudien in der Freizeit, haben in vielen Bildungsinstitutionen ein Klima verschärfter Konkurrenz und Frustration erzeugt.<sup>40</sup> Besonders im Sekundarbereich häufen sich die Erscheinungen von Überarbeitung und Elitedenken (vor allem in den sogenannten "Schwerpunktschulen")<sup>41</sup>.

Die nachstehend veröffentlichten statistischen Angaben dienen in erster Linie der Dokumentation jeweiliger Größenordnungen, haben daher den Charakter von Orientierungsdaten.

Der in Tabelle 1 angegebene Wert für den "Beschulungsgrad" gibt den Prozentsatz der 7-12-Jährigen wieder, die eine Grundschule besuchen. Die in Tabelle 3 genannte Zahl der Hochschulen im Studienjahr 1978/79 basiert auf den in Anmerkung 1 zitierten Beschlüssen zur Reaktivierung und Gründung von insgesamt 176 Institutionen des Hochschulbereichs und umfaßt Hochschulen, Universitäten sowie spezialisierte Institute. Die Zahl der Studenten wurde vom Vize-Premier Fang Yi einer amerikanischen Wissenschaftsdelegation Ende 1978 mitgeteilt, dürfte aber leicht überhöht sein.

Anhang: Statistische Angaben zum Bildungssystem der Volksrepublik China

Tab 1

Schuljahr	Mittelschulen	Mittelschüler
1977/78	123.000	58.280.000
1978/79	200.000	67.000.000

Tab 2

Schuljahr	Beschulungsgrad	Grundschulen	Grundschüler
1977/78	95%+		146.000.000
1978/79	95%+	1.000.000+	146.000.000

Tab 3

Studienjahr	Hochschulen	Studenten
1977/78	400	584.000
1978/79	700+	900.000 (?)

Tab 4

<u>Schul-</u> <u>jahr</u>	<u>Lehrer an</u> <u>Grundschulen</u>	<u>Lehrer an</u> <u>Mittelschn.</u>	<u>Lehrer an</u> <u>Hochschn.</u>
1977/78	5.000.000+	3.200.000	130.000+

Quellen: Tabellen Nr.1-2 aus: Jürgen Henze, Statistische Angaben zum Bildungswesen der VR China, in: Dilger/Henze (1978), S.33-38  
Tabelle Nr.3: Angaben für 1977/78 ebenda, für 1978/79 Zahl der Hochschulen nach neuen Beschlüssen zur Wiedereröffnung und Neuerrichtung tertiärer Bildungseinrichtungen; Zahl der Studenten nach International Harold Tribune vom 22.12.1978.  
Tabelle Nr.4: Education after Mao. Hrsg.v.R.F.Price. Melbourne 1978 (Seminarpapers) S.112

Tab 5

Zahl der aufs Land geschickten Jugendlichen

(bis) 1966	1.200.000
1968	1.725.000
1969	2.700.000
1970	1.057.000
1971	738.000
1972	646.000
1973	1.123.000
1974	2.000.000
1975	2.000.000
1976	2.000.000
1977	2.000.000
1978	1.000.000

1968 - 1978 ca.17.000.000

Quellen: Angaben für 1966-75 nach Bernstein (1977), S.32. Zahlen für 1976 und 1977 als Schätzung, beruhend auf der Meldung in NCNA (engl.) vom 25.1.1978, wonach sich bis Ende 1977 16.000.000 Jugendliche auf dem Lande angesiedelt hatten. Für 1978 errechnet sich dann 1.000.000 entsprechend der Aussage von Chen Yonggui auf der Nationalen Konferenz zu Problemen der Landansiedlung gebildeter Jugendlicher, wonach bis Ende 1978 17.000.000 aufs Land gingen.  
Vgl.SWB FE 5997, BII 5 vom 18.12.1978

## ANMERKUNGEN

- 1) Von Bedeutung und nachgewiesen sind: Zirkular des Staatsrates zu Problemen der Hochschulzulassung (SWB FE 5904, BII 12 vom 31.8.1978); Bericht des Bildungsministeriums zur Frage der Rückführung willkürlich angeeigneter Räumlichkeiten und sonstiger Materialien von Institutionen des Bildungswesens (SWB FE 5926, BII 15 vom 26.9.1978); Beschluß zur Wiedereröffnung und Neuerrichtung von sieben Institutionen des Hochschulwesens (SWB FE 5952, BII 16 vom 26.10.1978); "Vorläufige Bestimmungen des Staatsrates zu Problemen der Ansiedlung gebildeter Jugendlicher auf dem Lande" (SWB FE 5997, BII 1 vom 18.12.1978).  
Außerdem sei auf folgende Verlautbarungen des Jahres 1979 (Stand Anfang März) hingewiesen:  
"Vorläufige Bestimmung zur Evaluation und Selektion von Lehrern der Sonderklasse" (Zirkular des Bildungsministeriums und der Staatlichen Planungskommission, vom Staatsrat bestätigt), in: SWB FE 6013, BII 4-5 vom 11.1.1979; Beschluß des Staatsrates zur Wiedereröffnung und Neuerrichtung von 169 Hochschulen, Universitäten und Instituten (SWB FE 6017, BII 11 vom 16.1.1979); Zirkular des Staatsrates zu Problemen von Jugendlichen, die auf dem Lande angesiedelt wurden (SWB FE 6021, BII 12/13 vom 20.1.1979) und den Beschluß des Zentralkomitees der KPCH zur Rehabilitation solcher Personen (bzw. deren Angehörigen), die als "Großgrundbesitzer", "Reiche Bauern", "Konterrevolutionäre" oder "Schlechte Elemente" bezeichnet wurden (SWB FE 6031, BII 2-4 vom 1.2.1979). Bei dem letztgenannten Beschluß handelt es sich insofern um ein außerordentlich bedeutsames Document, als damit festgelegt wird, daß die Vergabe von Bildungschancen nicht an die "Klassenherkunft" des Bewerbers gebunden ist.
- 2) Vgl. hierzu: Helmut Martin und Wolfgang Bartke, Die Massenorganisationen der Volksrepublik China, Hamburg 1975. S. 28-62, S.187 (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr.62)
- 3) Zum Verhältnis von KJL und "Rote Garde" siehe auch Martin/Bartke (1975) S.50f Ebenso in: Harald Fischer, Christian Graf von Krockow und Hermann Schubnell: China. Das neue Selbstbewußtsein. München: Piper 1974. S.159; Kindheit in China, hrsg. v. William Kessen, München Hanser 1976. S.160-167, 193-194.



- 4) Schon 1975 hatte es Hinweise auf einen bevorstehenden Kongreß gegeben: SWB FE 4861, BII 15 vom 22.3.1975; SWB FE 4919 BII 14 vom 3.6.1975.
- 5) Das neue Statut findet sich in englischer Übersetzung in: SWB FE 5958, BII 1-7 vom 2.11.1978. Zitat nach BII 1.
- 6) Vgl. den Abschnitt "Mitgliedschaft", ebd. BII 2.
- 7) Vgl. Han Ying, Ruhmreiche Mission der chinesischen Jugend, in: Peking Rundschau 15, 1978, 46, S.10
- 8) ebenda
- 9) ebenda
- 10) Die Übersetzung des Statuts liegt vor in: Foreign Broadcast Information Service, Daily Report, Vol.1, Peoples's Republic of China - fortan FBIS - vom 6.11.1978 E5-6.
- 11) Einen ausgezeichneten Überblick bietet die Arbeit von Thomas P. Bernstein, Up to the Mountains and Down to the Villages, New Haven - London: Yale University Press 1977. Repräsentative Dokumente zur Zeit nach 1969 vereinigt der Band The Rustication of Urban Youth in China. A Social Experiment. Hrsg.v.Peter J.Seybolt, Einführung von Thomas P.Bernstein, White Plains, New York: Sharpe 1977. Umfangreiche Hinweise auf Primär- und Sekundärschriften finden sich in: Bernhard Dilger, Jürgen Henze, Das Erziehungs- und Bildungswesen der VR China seit 1969. Eine Bibliographie. Bochum-Hamburg 1978. S.275-329.
- 12) Zur Periodisierung seit den 50er Jahren siehe auch Yüan Po-p'ing, The "Sending Down" Movement Prior to the Cultural Revolution (1955-1965), in: Issues and Studies, XIII, 1977, 12, 53-70; ders. The "Sending Down" Movement Since the Cultural Revolution (1966-1973), in: Issues and Studies, XIV, 1978, 1, 40-57.  
Speziell zu den Versuchen einer Zielbestimmung: Pi-chao Chen, Overurbanization, Rustication of Urban-Educated Youths, and Politics of Rural Transformation, in: The Developing Economies, 4, 1971/72, 361-386.  
Jan S. Prybyla, Hsia-Fang: The Economics and Politics of Rustication in China, in: Pacific Affairs, 48, 1975, 2, 153-172. Gordon D.White, The Politics of Hsia-hsiang Youths, in: China Quarterly, Nr.59, 1974, 491-517.
- 13) Siehe hierzu die differenzierenden Hinweise in: Bernstein (1977), S.21-32.
- 14) Shenyang, Liaoning provincial service 10.9.1978, in: SWB FE 5922, BII 9 vom 21.9.1978.
- 15) Vgl. zu den folgenden Ausführungen SWB FE 5977, BII 1-5 vom 18.12.1978.
- 16) Bereits im November hatte es in der "Zhongguo Qingnian Bao" ("Zeitung der chinesischen Jugend") einen Kommentar zu diesem Problem gegeben, in dem ausdrücklich auf die ökonomische Bedeutung des "shangshan, xiaxiang" hingewiesen wurde. Gleichzeitig findet sich der Hinweis, daß es, von einigen Mängeln abgesehen, bei der Ansiedlung von gebildeten Jugendlichen auf dem Lande bis zum Beginn der Kulturrevolution keine schwerwiegenden Probleme gegeben habe, sondern erst im Zuge der überzogenen Massenansiedlung bis 1976/77 zu solchen gekommen sei und zwar vor allem durch mangelnde Planung. Nach SWB FE 5980, BII 1f. vom 28.11.1978
- 17) Der Verweis auf mangelnde Effizienz der Planung unter der "Viererbande" beinhaltet unter anderem, daß auch von den nicht aufs Land transferierten Jugendlichen ein gewisser Teil arbeitslos war oder nicht der individuellen Ausbildung gemäß Berufe ausübte.
- 18) Offensichtlich herrscht hierüber in den Provinzen noch Unklarheit: die Parteikomitees verschiedener Regionen sprechen von einer sofortigen Einstellung (Shanghai, SWB FE 6019, BII 10.18.1.79) von einer allmählichen Verminderung (Liaoning, SWB FE 6013, BII 12. 11.1. 79) bzw. von einer Beendigung in den nächsten 3-4 Jahren (Shanxi, FBIS vom 12.1.1979 K6).
- 19) Ein gutes Beispiel zur Implementierung der neuen Politik stellt der Bericht über Reorganisationen in der Provinz Jiangsu dar. In FBIS vom 5.2.1979 G1-2.
- 20) Vgl. zu personellen Umbesetzungen auch: The Triumph of Teng, the 3rd Plenum of the 11th Central Committee, China News Analysis Nr. 1146, 19.1.79.
- 21) Siehe NCNA (engl.) vom 28.12.1978
- 22) In Renmin Ribao vom 26.9.1978, zitiert nach FBIS vom 3.10.1978 E32; ebenso in: International Harold Tribune vom 17.10.1978.
- 23) Siehe FBIS vom 15.12.1978 G 1-2.
- 24) Nach XINHUA 9.2.1979  
Bereits Ende Dezember berichtete die Nachrichtenagentur REUTER (30.12.78) über einen Generalstreik von 50.000 Jugendlichen in der Provinz Yunnan. Dabei soll es sich um einen Protest gegen die Verletzung der Menschenrechte durch lokale Kader gehandelt haben. Einzelheiten hierüber drangen an die Öffentlichkeit, als eine Gruppe von 28 Studenten,

- 4) Schon 1975 hatte es Hinweise auf einen bevorstehenden Kongreß gegeben: SWB FE 4861, BII 15 vom 22.3.1975; SWB FE 4919 BII 14 vom 3.6.1975.
- 5) Das neue Statut findet sich in englischer Übersetzung in: SWB FE 5958, BII 1-7 vom 2.11.1978. Zitat nach BII 1.
- 6) Vgl. den Abschnitt "Mitgliedschaft", ebd. BII 2.
- 7) Vgl. Han Ying, Ruhmreiche Mission der chinesischen Jugend, in: Peking Rundschau 15, 1978, 46, S.10
- 8) ebenda
- 9) ebenda
- 10) Die Übersetzung des Statuts liegt vor in: Foreign Broadcast Information Service, Daily Report, Vol.1, Peoples's Republic of China - fortan FBIS - vom 6.11.1978 E5-6.
- 11) Einen ausgezeichneten Überblick bietet die Arbeit von Thomas P. Bernstein, Up to the Mountains and Down to the Villages, New Haven - London: Yale University Press 1977. Repräsentative Dokumente zur Zeit nach 1969 vereinigt der Band The Rustication of Urban Youth in China. A Social Experiment. Hrsg.v.Peter J.Seybolt, Einführung von Thomas P.Bernstein, White Plains, New York: Sharpe 1977. Umfangreiche Hinweise auf Primär- und Sekundärschriften finden sich in: Bernhard Dilger, Jürgen Henze, Das Erziehungs- und Bildungswesen der VR China seit 1969. Eine Bibliographie. Bochum-Hamburg 1978. S.275-329.
- 12) Zur Periodisierung seit den 50er Jahren siehe auch Yüan Po-p'ing, The "Sending Down" Movement Prior to the Cultural Revolution (1955-1965), in: Issues and Studies, XIII, 1977, 12, 53-70; ders. The "Sending Down" Movement Since the Cultural Revolution (1966-1973), in: Issues and Studies, XIV, 1978, 1, 40-57.  
Speziell zu den Versuchen einer Zielbestimmung: Pi-chao Chen, Overurbanization, Rustication of Urban-Educated Youths, and Politics of Rural Transformation, in: The Developing Economies, 4, 1971/72, 361-386.  
Jan S. Prybyla, Hsia-Fang: The Economics and Politics of Rustication in China, in: Pacific Affairs, 48, 1975, 2, 153-172. Gordon D.White, The Politics of Hsia-hsiang Youths, in: China Quarterly, Nr.59, 1974, 491-517.
- 13) Siehe hierzu die differenzierenden Hinweise in: Bernstein (1977), S.21-32.
- 14) Shenyang, Liaoning provincial service 10.9.1978, in: SWB FE 5922, BII 9 vom 21.9.1978.
- 15) Vgl. zu den folgenden Ausführungen SWB FE 5977, BII 1-5 vom 18.12.1978.
- 16) Bereits im November hatte es in der "Zhongguo Qingnian Bao" ("Zeitung der chinesischen Jugend") einen Kommentar zu diesem Problem gegeben, in dem ausdrücklich auf die ökonomische Bedeutung des "shangshan, xiaxiang" hingewiesen wurde. Gleichzeitig findet sich der Hinweis, daß es, von einigen Mängeln abgesehen, bei der Ansiedlung von gebildeten Jugendlichen auf dem Lande bis zum Beginn der Kulturrevolution keine schwerwiegenden Probleme gegeben habe, sondern erst im Zuge der überzogenen Massenansiedlung bis 1976/77 zu solchen gekommen sei und zwar vor allem durch mangelnde Planung. Nach SWB FE 5980, BII 1f. vom 28.11.1978
- 17) Der Verweis auf mangelnde Effizienz der Planung unter der "Viererbande" beinhaltet unter anderem, daß auch von den nicht aufs Land transferierten Jugendlichen ein gewisser Teil arbeitslos war oder nicht der individuellen Ausbildung gemäße Berufe ausübte.
- 18) Offensichtlich herrscht hierüber in den Provinzen noch Unklarheit: die Parteikomitees verschiedener Regionen sprechen von einer sofortigen Einstellung (Shanghai, SWB FE 6019, BII 10.18.1.79) von einer allmählichen Verminderung (Liaoning, SWB FE 6013, BII 12. 11.1. 79) bzw. von einer Beendigung in den nächsten 3-4 Jahren (Shanxi, FBIS vom 12.1.1979 K6).
- 19) Ein gutes Beispiel zur Implementierung der neuen Politik stellt der Bericht über Reorganisationen in der Provinz Jiangsu dar. In FBIS vom 5.2.1979 G1-2.
- 20) Vgl. zu personellen Umbesetzungen auch: The Triumph of Teng, the 3rd Plenum of the 11th Central Committee, China News Analysis Nr. 1146, 19.1.79.
- 21) Siehe NCNA (engl.) vom 28.12.1978
- 22) In Renmin Ribao vom 26.9.1978, zitiert nach FBIS vom 3.10.1978 E32; ebenso in: International Harold Tribune vom 17.10.1978.
- 23) Siehe FBIS vom 15.12.1978 G 1-2.
- 24) Nach XINHUA 9.2.1979  
Bereits Ende Dezember berichtete die Nachrichtenagentur REUTER (30.12.78) über einen Generalstreik von 50.000 Jugendlichen in der Provinz Yunnan. Dabei soll es sich um einen Protest gegen die Verletzung der Menschenrechte durch lokale Kader gehandelt haben. Einzelheiten hierüber drangen an die Öffentlichkeit, als eine Gruppe von 28 Studenten,



- Delegierte der Streikenden, in Peking auf sich aufmerksam gemacht hatte. REUTER vom 27.12.78, nach FBIS vom 28.12.78 J1. Weitere Berichte über einen Hungerstreik von Jugendlichen in der Provinz-Hauptstadt Xian (Shaanxi) nach AFP vom 4.1.79, in FBIS vom 5.1.79 M1-2.
- 25) In erster Linie mit Vertretern der in Yunnan Streikenden.
  - 26) Zur Berichtserstattung hierüber vgl. SWB FE 6039, 6040, 6041, 6042, 6043 vom 10.2., 12.2., 13.2., 14.2., 15.2.1979. Darüber hinaus empfangen der 1. Sekretär des Shanghaier Parteikomitees, Peng Chong, gemeinsam mit den Sekretären Yan Youmin und Han Zhenyi, am 12., 13. und 15. Februar Delegationen von Jugendlichen, die sich außerhalb Shanghais auf dem Lande angesiedelt hatten. Nach SWB FE 6047, BII 9-10 vom 20.2.1979.
  - 27) Vgl. SWB FE 6047 BII 7-9, vom 20.2.1979
  - 28) Vgl. zur Provinz Liaoning SWB FE 6051, BII 5 vom 24.2.1979.
  - 29) Modelle ad hoc geschaffener Arbeitsplätze werden bereits in Shanghai, Peking, Tianjin und anderen Städten erprobt, wobei man Jugendliche in "Service-Kompanien" organisiert, die vor allem in Dienstleistungssektoren (Schulen, Kindergärten, sonstige soziale Einrichtungen) bevorzugt Verwendung finden. (Siehe SWB FE 6056, BII 16 vom 2.3.79).
  - 30) Nach FBIS vom 21.12.78 N4-6.
  - 31) ebd.
  - 32) Der Autor des zitierten Artikels berichtet und prognostiziert dagegen eine Abnahme der Delikte seit Ausschalten der "Viererbande". Ebd. N6.
  - 33) Ein grundlegender Artikel wurde am 4.1.79 in der Renmin Ribao veröffentlicht, deutsch in Beijing Rundschau (Peking Rundschau), 16, 1979, 5, 10-16.
  - 34) Siehe zu dieser Untersuchung SWB FE 5855 vom 4.7.1978, FBIS vom 13.9.78 E28 und NCNA (engl.) vom 29.10.1978 (Ergebnisse der Erhebung).
  - 35) Nach SWB FE 5952, BII6 vom 26.10.1978; SWB FE 5929 BII17 vom 29.9.78; FBIS vom 13.11.1978 J3 und FBIS vom 19.12.1978 H8.
  - 36) Guangming Ribao vom 12.9.1978, zitiert nach FBIS vom 20.9.1978 E12.
  - 37) NCNA (chin.) vom 19.9.1978, zitiert nach SWB FE 5926 BII16 vom 26.9.1978.
  - 38) Für die Innere Mongolei siehe SWB FE 5930, BII 13 vom 30.9.78, für Sichuan ebd., für Shanxi FBIS vom 19.10.1978 K1-3, für Hebei FBIS vom 8.11.1978 K1 und vom 9.11.1978 K1-3, für Liaoning FBIS vom 4.12.1978 L5-6.
  - 39) Nach NCNA (engl.) vom 7.12.1978
  - 40) Als Beispiel zu Problemen in der Provinz Hunan siehe FBIS vom 2.1.1979 H4-5.
  - 41) Klagen darüber gab es in den Provinzen Nach SWB FE 6019, BII 9 vom 18.1.1979 und SWB FE 6045 BII 16 vom 17.2.1979.

## Hong Ying, Peking

# CHINAS WISSENSCHAFT- LERINNEN

Unter den mehr als 4 Millionen Wissenschaftlern und Technikern in China sind ein Drittel Frauen. Auf allen wissenschaftlichen Gebieten, in der Grundlagenforschung wie in der angewandten Forschung in der Industrie, Landwirtschaft und Landesverteidigung arbeiten viele Frauen als Mathematiker, Physiker, Chemiker, Ingenieure, Mediziner usw.

Hao Yi-tschun, Professorin am Wuhaner Institut für Geologie und Leiterin der paläontologischen Abteilung der geologischen Fakultät, machte 1943 an der geologischen Fakultät einer chinesischen Universität ihr Examen. Weil damals Frauen für geologische Feldstudien nicht angestellt wurden, mußte sie im Büro bleiben. Erst nach Gründung der Volksrepublik im Jahre 1949 konnte sie zusammen mit ihren männlichen Kollegen an den geologischen Vermessungen und der Prospektion von Bodenschätzen teilnehmen. Sie arbeitete in den unendlichen Mooren und Sümpfen in Nordostchina am Bohai-Meer und in der Wüste in Sinkiang. Seit 1959 konzentriert sie sich auf die mikropaläontologische und biostratigraphische Forschung, die in engem Zusammenhang mit der Ermittlung von Ölformationen steht. Als man 1959 das Ölfeld Datjing zuerschließen begann, leitete Hao Yi-tschun eine Gruppe von Kollegen und Studenten bei der Arbeit. Sie schlief in einem Zeltlager und arbeitete in einer Baracke. Sie und ihre Kollegen machten in einem Umkreis von einigen hundert Kilometern rund um das Datjing-Becken geologische Untersuchungen und studierten die stratigraphischen Schnitte des Hügellandes. Sie untersuchte mit dem Mikroskop die bei geologischen Bohrungen zutagegeförderten Mikrofossilien in den

Bohrkernen, insbesondere die Muschelfossilien, um das Alter der Ölformationen und ihre Unterteilung und ihre Beziehung zube-stimmen. Ihre Beobachtungen haben das Studium der Entstehung der Ölformationen gefördert.

Hao Yi-Tschun und ihre Kollegen verfaßten die Abhandlung "Die kretazeischen und die frühtertiären Muschelfossilien in der Sung-Liao-Ebene in Nordostchina", die die Mikrofauna in den kontinentalen Sedimenten der kretazeischen Periode (Spätmesozoischen Ära) und des Tertiärs (Früchcenozoischen Ära) in der Sung-Liao-Ebene beschreibt. Dabei wird die enge Beziehung zwischen der Mikrofauna und den Ölformationen berücksichtigt. Diese Abhandlung ist sowohl für die Mineralprospektion wie auch für das Studium der Muschelkrebse von Bedeutung und wurde 1978 auf der nationalen Wissenschaftskonferenz mit einem kollektiven Preis ausgezeichnet. Hao Yi-Tschun hat auch an der Erforschung des frühtertiären Sedimentgesteins und der Paläographie der Ölfelder am Bohai-Meer teilgenommen. Sie und eine Gruppe junger Wissenschaftler unter ihrer Leitung stellten aufgrund der der Pläoökologie der Mikrofossilien wichtige Hypothesen über die Umgebung von Sedimentationen tertiärer Ölformationen auf. Sie liefern eine Grundlage für die Erklärung des Ursprungs von Sandkörpern, die in engem Zusammenhang mit den Ölvorräten stehen. 1974 ging sie wieder in die Wüste in Nordwestchina und machte paläontologische Forschungen bei der Erschließung neuer Ölfelder.

Die Wissenschaftlerin Tschen Ying ist assoziiertes Forschungsmitglied des genetischen Instituts der chinesischen Akademie der Wissenschaften. Sie ist einer der chinesischen Wissenschaftler, die als erste mit dem Studium haploider Zuchtmethoden (Staubbeutelkultur) begonnen haben. Es ist dies eine neue, in den 60iger Jahren entwickelte Zuchtmethode. Der Staubbeutel wird in einen Nährboden zur Produktion von Schößlingen eingespritzt. Nachdem diese Schößlinge vielfach mit Chromosomen behandelt sind, blühen sie und tragen Früchte, die dann als Saatgut verbreitet werden können. Mit dieser Methode wird die Dauer der Saatgutzucht verkürzt und im allgemeinen binnen drei Jahren widerstandsfähiges Saatgut gezüchtet. Tschen Ying und ihre Forschungsgruppe haben 1971 in Zusammenarbeit mit anderen Einheiten nach dieser Methode als erste in der Welt zwei neue Wasserreissorten gezüchtet, Hua Yü 1 und 2. Diese neuen Sorten zeichnen sich durch hohe Erträge und Widerstandsfähigkeit gegen eine Bakte-

rienkrankheit aus, die sich an "weißen Blättern" zeigt. In Peking, Tientsin und 30 anderen Gebieten werden sie versuchsweise angebaut. Der Hektarertrag liegt bei 7,5 Tonnen. Auf dem chinesisch-australischen Pflanzengewebezucht-Symposium im Mai 1978 in Peking wurde unter anderem auch eine Abhandlung von Tschen Ying verlesen. China hat bisher mit der haploiden Zuchtmethode über 20 Getreide-, Gemüse- und Baumarten gezüchtet. Die Zucht neuer Weizen-, Mais-, Kautschuk-, Pappel-, Paprika- und Chinakohl-sorten ist zuerst in China gelungen. Auf diese Weise gezüchtete neue Tabak-, Weizen- und Wasserreissorten werden heute schon in großem Maßstab angebaut. Tschen Ying und ihre Kollegen haben beim Experimentieren auch erfolgreich einen einfachen Nährboden für Kartoffel entwickelt, der genau so gut oder noch besser ist als synthetischer Nährboden.

Etwa 40% der Mitarbeiter des genetischen Instituts sind Frauen. Dschang Tsung-tschun, eine Expertin für Salzseeforschung, arbeitet seit 12 Jahren auf dem Tjinghai-Tibet-Plateau in Nordwestchina, um die Möglichkeiten der Nutzung des Charhan-Salzsees, des größten in China, zu erforschen. 1966, als das Salzseeforschungsinstitut in Tjinghai gegründet wurde, verließ sie Peking. Damals war sie 35 Jahre alt. Das ganze Jahr hindurch arbeitet sie unter freiem Himmel an der Erschließung des riesigen Salzsees in dem weiten, menschenleeren Gebiet. Sie nimmt an den Untersuchungen für die bald beginnende großangelegte Erschließung des Salzsees und für den Bau einer großen Kalidüngerfabrik teil. Sie ist leitendes Mitglied einer Forschungsgruppe, die verantwortlich ist für die Erforschung der geologischen Stabilität eines Bahndammes im Gebiet des Salzsees. Viele Daten über die geologischen und hydrologischen Eigenschaften des Salzsees, über seine Sole und die Salzfelsen wurden von den Mitgliedern der Forschungsgruppe gesammelt. Sie haben damit wissenschaftliche Grundlagen für den Bau einer Eisenbahnstrecke um den Salzsee geschaffen und weiße Flecken in der Erforschung der Salzfelsenmechanik und der Quantitätsbestimmung der Salzlöslichkeit ausgefüllt.

Viele ältere Wissenschaftlerinnen in den Sechzigern oder sogar Siebzigern haben hervorragende Leistungen vollbracht und arbeiten heute immer noch für die "Vier Modernisierungen" in China. Die Physikerin Hu Dse-hui hat in den 40iger Jahren zusammen mit ihrem Mann Tjian San-tjiang in Frankreich



als erste die dreifache Uranspaltung beobachtet. Ihre Arbeit hat in Wissenschaftlerkreisen in der Welt große Aufmerksamkeit erregt. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sie die Forschung in der Nuklearphysik geleitet und für das Land viele Nachwuchswissenschaftler ausgebildet. Gegenwärtig erforscht sie kosmische Strahlen. Lin Lan-ying, Physikerin und Halbleiterexperte, hat seit ihrer Heimkehr aus den

USA Mitte der 50er Jahre am Aufbau der Halbleiterindustrie in China mitgewirkt. 1978 leitete sie den Bau eines Hochdruckofens für die Einkristallzüchtung, der vom Halbleiterinstitut selbst entworfen war. Mit dem Ofen konnten zum ersten Mal in China einzelne Galliumphosphatkristalle gewonnen werden, das bisher in China fehlende Material für die Entwicklung von lichtausstrahlenden Dioden.

## WIEN BESUCHEN — IM WIENERWALD WOHNEN !

# Niederösterreich

Kinderfreundlich und preiswert ... wo Ferien noch Ferien sind!

### Wienerwald:

39 Orte, 7.800 Gästebetten. **Wien besuchen – im Wienerwald wohnen.** Kur-, Ferien- und Weinorte wie z. B. Baden, Mayerling, Gumpoldskirchen erwarten Sie. Vorgewärmte Bassinbäder, Hallenbäder, Reitclubs, Naturparks, Spielcasino, Theater, Stifte, ausgedehnte Wanderwege, kulinarische Spezialitäten, Gäste-Ermäßigungspaß.

Gegen Einsendung dieser Anzeige an den FV-Verband Wienerwald, 3002 Purkersdorf, erhalten Sie den Gebietsprospekt mit Preisliste.



## Gerd Kaminski, Wien

# ZUR REHABILITIERUNG DES CHINESISCHEN VÖLKERRECHTLERS CHEN TIQIANG

1951 war es das Thema der Anerkennung von Staaten und Regierungen, mit dem sich Chen Tiqiang in der westlichen Fachwelt einen Namen gemacht hat. Im Zeichen von Akribie und der Vorliebe chinesischer Gelehrter für das historische Detail schrieb der Schüler des berühmten Oxforder Völkerrechtlers Brierly und Absolvent der Universität von Oxford sein 461 Seiten starkes Werk "The International Law of Recognition", das man geradezu als Handbuch für die Anerkennungspraxis während der letzten Jahrhunderte bezeichnen kann. Das Buch findet sich auch in der Bibliothek des Völkerrechtswissenschaftlichen Institutes der Universität Wien und ich habe es wiederholt bei meinen Arbeiten mit Gewinn und Hochachtung vor der wissenschaftlichen Leistung Chen Tiqiangs herangezogen. Übrigens hob auch Professor Brierly in seinem Vorwort die gründliche, geduldige und wissenschaftlich einwandfreie Arbeitsweise Chens hervor, welche das Werk so wertvoll macht. Am 18. Januar 1979 ging es wiederum um das Thema der Anerkennung. Die Pekinger Volkszeitung veröffentlichte einen fachlich gut fundierten Artikel Chens zur Frage der Anerkennung der neuen provietnamesischen kambodschanischen Regierung.

Zwischen diesen Daten liegt ein Lebensweg, auf dem für Chen Tiqiang so manche Durststrecke zu überwinden war. Ihm wäre in England eine glänzende Karriere bevorgestanden, doch wie viele patriotische Chinesen entschloß er sich, seine Kenntnisse der Heimat zur Verfügung zu stellen. Er wurde Associate Professor für Völkerrecht an der Nationalen Zinghua Universität, beklei-

dete den Posten des Leiters der Abteilung für Völkerrecht am Institut für Internationale Beziehungen der chinesischen Akademie der Wissenschaften sowie die Funktion eines Ratsmitglieds der Chinesischen Gesellschaft für Politik und Recht. Zuerst ließ ihn sein umfangreiches Fachwissen als Berater und Kommentator wertvoll erscheinen und bei Bedarf berief man sich chinesischerseits auf ihn als Autorität. Dies geschah etwa in den Fragen der Repatriierung chinesischer Kriegsgefangener nach dem Koreakrieg, dem amerikanischen Friedensvertrag mit Japan, der Reform der Satzung der Vereinten Nationen, der Zugehörigkeit Taiwans zu China, der Exterritorialität und des Verfahrens gegen die Besatzung eines amerikanischen Spionageflugzeugs.

Trotz seiner Funktion als chinesischer Renommiervölkerrechtler hatte es Chen Tiqiang aber nicht leicht, den Völkerrechtsunterricht zu forcieren. Das Interesse am Recht und insbesondere dem mit dem Odium kolonialen und kapitalistischen Hintergrunds behafteten Völkerrecht war gering. Vergeblich mahnte er, daß China einmal Fachleute auf diesem Gebiet dringend benötigen würde. Da schien ihm die Bewegung der 100 Blumen im Jahre 1957 die Chance zu geben, auf sein Fach aufmerksam zu machen. Am 20. Mai 1957 wurde in der an chinesische Intellektuelle gerichteten chinesischen Zeitung Guangming Ribao ein Leserbrief Chen Tiqiangs veröffentlicht, in welchem er über die mangelnde Beachtung der Völkerrechtswissenschaft beredt Klage führt. Er schließt mit den Sätzen: "Ich fühle, daß es jetzt Zeit ist, daß nicht nur die Akademie der Wissenschaften der Forschung über internationale Probleme Bedeutung zumißt, sondern daß auch die pädagogischen Abteilungen der Hochschulen von der Möglichkeit Gebrauch machen sollten, ihre Arbeit zu überprüfen, damit die Behandlung und Forschung hinsichtlich internationaler Probleme im Rahmen des Stundenplans verstärkt werden kann."

Der Eifer Chen Tiqiangs macht sich auch auf Versammlungen bemerkbar, welche damals aus Anlaß der 100-Blumen-Kampagne abgehalten worden sind. Im Bericht der Guangming Ribao vom 10. Juni 1957 über eine Versammlung der Chinesischen Gesellschaft für Politik und Recht wurde Chen Tiqiang sogar die größte Schlagzeile gewidmet: "Chen Tiqiang und andere haben appelliert, der Forschungsarbeit über das Völkerrecht und das Internationale Privatrecht mehr Bedeutung zuzumessen." Im Haupttext heißt es



dann: "Chen Ti-qi-ang, Forscher am Forschungsinstitut für internationale Beziehungen sagte, daß das alte China eine geringe internationale Stelle einnahm. Daher habe die Forschung über das Völkerrecht eine schwache Grundlage gehabt. Nach der Befreiung habe die Führung gemeint, was die Völkerrechtler gelernt hätten, sei alles aus dem Westen und hätten es daher ganz negiert. So sei die Forschungsarbeit über das Völkerrecht zu einem Stillstand gekommen. Die alten Leute änderten ihren Beruf und neue können zur Zeit nicht rasch genug ausgebildet werden. Aber im Zuge der allmählichen Vermehrung des internationalen Verkehrs unseres Staates brauchen wir noch mehr Experten für Völkerrecht. Diese Gelegenheit sollte die Beachtung des juristischen Kreises erlangen."

Chen Ti-qi-ang hatte auch konkrete Pläne, wie man dem "bemitleidenswert niedrigen Niveau der chinesischen Völkerrechtswissenschaft" abhelfen könnte. Er wollte mehr westliche Fachliteratur und mehr im westlichen Ausland graduierte Völkerrechtler einsetzen und strebte die Gründung einer Gruppe für Völkerrecht innerhalb der Gesellschaft für Politik und Recht sowie einer Chinesischen Gesellschaft für Völkerrecht an.

Doch Chen sollte seinen energischen Einsatz für das von ihm vertretene Fach bald teuer bezahlen. Als die 100 Blumen welkten und eine Antirechtsabweichlerkampagne in Gang gesetzt wurde, machte er wiederum Schlagzeilen. Doch diesmal lauteten sie: "Chen Ti-qi-ang versucht vergeblich, König im Bereich des Völkerrechts zu sein." (Pekinger Volkszeitung vom 18. September 1957), "Lehnt die absurde Theorie Chen Ti-qi-angs über das Völkerrecht ab" (ebendort) oder "Kritik des reaktionären Standpunkts Chen Ti-qi-angs hinsichtlich der Völkerrechtswissenschaft" (Nr. 6 der Zeitschrift "Studien über Politik und Recht", 1957). Dort und in anderen Publikationen wurde ihm angekreidet, Europa, die USA und deren Völkerrechtswissenschaft zu verehren, ja das "rechte Element Chen Ti-qi-ang habe sogar die reaktionäre Meinung vertreten, es sei notwendig, die angloamerikanische Völkerrechtskonzeption zu studieren." Auf diese Weise habe er die Führung in der chinesischen Völkerrechtswissenschaft an sich reißen wollen. Besonders verärgert zeigte man sich auch darüber, daß Chen Ti-qi-ang gemeinsam mit anderen Juristen an der Art, wie ein Teil der Kader mit den verfassungsmäßig garantierten Rechten der Bevölkerung

verfuhr, Kritik geübt und mehr Demokratie und Freiheit gefordert hatte.

Chen wurde seiner Posten enthoben und blieb fast eine Ewigkeit in der Versenkung. Andere Völkerrechtler, wie Wang Tiewa, welche gemeinsam mit Chen Kritik geübt hatten, kamen glimpflicher davon. Wang Tiewa kehrte Anfang der sechziger Jahre an die Peking Universität zurück und wirkte nach Abklingen der kulturevolutionären Wirren seit 1973 im Lehrkörper sowie als Konsulent des Außenministeriums. Fragen nach dem Verbleib Chen Ti-qi-angs, welche von mir ab 1972 immer wieder in China gestellt worden sind, blieben unbeantwortet. Erst Ende 1977 erfuhr ich von Stephan Jaschek, der im Herbst mit einer deutschen Delegation China besucht hatte, daß ihm auf seine Frage von chinesischer Seite mitgeteilt worden war, Chen sei wiederum Konsulent im chinesischen Außenministerium. Öffentlich hörte man allerdings nichts davon und so fehlte der letzte Beweis für seine Rehabilitierung.

Durch die Entwicklung, welche China genommen hatte, war Chen allerdings schon lange rehabilitiert worden. Seine Parole von der Notwendigkeit stärkerer Beachtung der demokratischen Rechte ist heute fast täglich im Munde der chinesischen Führung und seine Vorhersage, man werde nach dem Einzug in die Vereinten Nationen dringend Völkerrechtsexperten brauchen, hat sich ebenfalls aktualisiert. Der Personalstand im Völkerrechtsbüro wurde bedeutend erhöht und man bemüht sich durch die Einrichtung von Post-Graduate-Studien an der Akademie für Sozialwissenschaften den Standard der Völkerrechtswissenschaftler zu heben. Das Naheverhältnis zur Sowjetunion, das zu mißachten man einmal Chen vorgeworfen hat, ist in der Zwischenzeit aufgegeben und Beziehungen zu den Staaten des westlichen Völkerrechtskreises aufgebaut und intensiviert worden. In der Bewertung der Neutralitätsbestrebungen der ASEAN-Staaten vertritt China sogar eine rein klassisch-europäische Neutralitätstheorie. Das Odium scheint von der Beschäftigung mit westlichen Völkerrechtskonzeptionen weggefallen zu sein.

Während man posthume Rehabilitierungsfeierlichkeiten für den 1971 verstorbenen ebenfalls prominenten chinesischen Völkerrechtler Zhou Gengsheng vorbereitete und wichtige Mitglieder der chinesischen Staats- und Parteispitze Kränze in Auftrag gaben, wäre es absurd gewesen, auf den lebenden Völkerrechtler Chen Ti-qi-ang zu vergessen, der so

furchtlos für seine Überzeugung eingetreten ist und so lang dafür hat büßen müssen. Der lange von ihm gezeichnete Artikel in der Pekinger Volkszeitung hat nun alle Unklarheiten beseitigt und läßt auf eine weitere Aufwertung der Völkerrechtswissenschaft in China schließen.

**NEU ! AKTUELL !**

GERD KAMINSKI (HRSG.)

**NEUTRALITÄT-  
AUSWEG FÜR DIE STAATEN  
SÜDOSTASIENS ?**

MIT BEITRÄGEN VON GENERAL W. KUNTNER, DR.O.WEGGEL, U. WEISS,  
PROF.D. SCHINDLER, PROF.F. ERMACORA, BOTSCHAFTER A. ZAIN,  
D. WILSON, H. SICHROVSKY, DR.O. JANKOWITSCH, DOZ.G.KAMINSKI

KLAUS WEHLING VERLAG

BONN 1979



# Wang Chao-jen, Wien\*

## TAIJIQUAN - EINE HEILGYMNASTIK AUS CHINA

Es steckt in jedem von uns das Bedürfnis, etwas zu unternehmen, um sich fit zu halten, die Beweglichkeit zu bewahren und die Gesundheit zu fördern, um damit ein hohes Alter zu erreichen. Gerade in unserer Zeit, in der durch den technischen Fortschritt mehr Wissen und Leistung vom Menschen gefordert werden, wird dieses Bedürfnis immer deutlicher. Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, die heute angeboten werden, vom Leistungssport bis zu Joga. Trotzdem bietet sich Taijiquan als eine echte Alternative bzw. Ergänzung an.

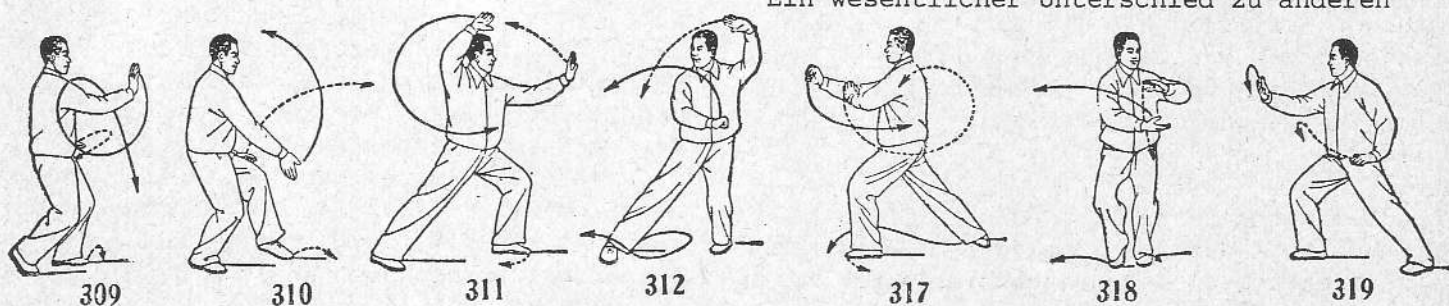
Taijiquan oder Tai Chi Chuan, im Westen auch Schattenboxen genannt, ist ein in China sehr verbreitetes Übungssystem zur Körperertüchtigung und zur Stärkung des Geistes. Es ist eine Heilgymnastik zur Festigung der Gesundheit und zur Vorbeugung gegen Krankheiten.

Die Anwendung von Heilgymnastik geht in China sehr weit zurück. In dem ältesten chinesischen medizinischen Werk, "Nei Jing", vor ca. 4500 Jahren, wird Gymnastik als Mittel gegen Krankheiten mit Kälte, Fieber und Energielosigkeit angegeben. Hua Tuo, ein bekannter Arzt in China, hat vor ca. 1800 Jahren die Übungen "Spiel der fünf

Tiere" entwickelt, in denen die Bewegungen von Bär, Kranich, Hirsch, Tiger und Affen nachgeahmt werden. Er formulierte dazu die grundlegenden Gedanken: "Die Bewegungen des menschlichen Körpers verhelfen zur guten Verdauung, fördern die Blutzirkulation, lassen keine Krankheit entstehen; so gleicht er einer Türangel, die nie verfault." Die Taoisten, eine Glaubensgemeinschaft, forcierten die Heilgymnastik, um sich vor Krankheiten sowie Verletzungen zu schützen und damit die "ewige Jugend" zu erhalten. In den 70er Jahren machten chinesische Archäologen in Changsha bei der Öffnung von drei Gräbern aus der Han-Dynastie, die etwa 2100 Jahre alt sind, wertvolle Funde. Neben historischen Werken, einige galten bisher als verschollen, Schriftrollen über Medizin (mit 10.000 Schriftzeichen), über Astronomie (mit 6.000 Schriftzeichen) und Landkarten wurde eine Seidenrolle mit Abbildungen von über 40 Figuren in verschiedenen Stellungen einer Gymnastik entdeckt. Neben diesen Abbildungen sind Namen der Stellungen und der Krankheiten, gegen welche die Heilgymnastik angewendet werden kann, notiert. Viele Erläuterungen stimmen mit denen von Hua Tuo überein. Hier kann man deutlich die Überlieferung des Kulturgutes erkennen.

Taijiquan hat einige Varianten, die unterschiedlichen Charakter aufweisen. 1956 wurde von der Sportkommission Chinas eine neu überarbeitete, vereinfachte Version (Peking-Stil) herausgegeben. Sie besteht aus 24 Bewegungsformen, die natürlich, harmonisch, fließend eine in die andere übergehen. Die Bewegungen sind rund, locker, weich, geschmeidig. Alle Körperpartien werden fast gleichmäßig beansprucht. Der Ablauf gleicht den schwebenden Wolken oder dem fließenden Wasser. Das Tempo ist von Anfang bis Ende konstant, langsam, ohne jegliche Hast. Taijiquan enthält keine hektischen Bewegungen, nicht einmal einen Sprung. Es ist daher von der Körperbeanspruchung her für jede Altersgruppe und jedes Geschlecht geeignet. Überanstrengungen, Verletzungen, Muskelzerrungen und ähnliches sind ausgeschlossen.

Ein wesentlicher Unterschied zu anderen



Arten der Gymnastik besteht darin, daß nicht nur der Körper trainiert wird, sondern auch der Geist, denn die Körperbewegungen sind nicht mechanisch; sie unterliegen der Lenkung des Geistes. Taijiquan fordert die völlige Harmonie zwischen Geist und Körper, die Entspannung des Körpers und das Abschalten des Geistes von Umwelteinflüssen. Der Geist ist in den Bewegungen vertieft, und die Bewegungen verkörpern den Geist. Es ist Meditation in Bewegung. In der Zeit der Hektik, des Leistungsdrucks und Streß' wirkt Taijiquan positiv auf das seelische Gleichgewicht. Während der Übung wird der Geist durch die Entspannung gestärkt. Man gewinnt dabei ein Wohlgefühl im ganzen Körper. Stimmung und Interesse steigen. Sie führen zur Belebung des Organismus, wirken sich günstig auf das zentrale Nervensystem aus.

In Einklang mit den Bewegungen ist das Atmen ruhig, tief, rhythmisch, natürlich. Betont wird in Taijiquan die Zwerchfellatmung. Die Massage durch das Zwerchfell steigert die Leberfunktion. Die rhythmische Atmung sowie Muskelbewegung stärken den Kreislauf, somit die Blutversorgung des Herzens. Sie wirken auch positiv auf die Elastizität der Lungengewebe, die Durchatmung der Lunge und den Stoffwechsel. Die Leute, die Taijiquan regelmäßig üben, weisen gewöhnlich ein größeres Atmungsvolumen auf. Sie erholen sich auch nach einer Beanspruchung rascher als die anderen.

Taijiquan wirkt günstig auf den Stoffwechsel, verhindert somit die Vorzeitige Alterung. Es wurde nachgewiesen, daß an Patienten, die unter Arterienverkalkung litten, nach 6-monatiger Übung von Taijiquan deutliche Besserungen eingetreten sind. In einer Untersuchung des Pekinger Instituts für Sportmedizin an 50 - 89jährigen geht hervor, daß diejenigen, die systematisch Taijiquan übten, eine weit bessere gesamtkörperliche Verfassung aufweisen. Sie zeigt sich an Hand von Tests über Herzfunktionen, Blutdruck, Arterienverkalkung, Wirbelsäulenkrümmung, Knochenalterung, Leistungsbeiwältigung und Beweglichkeit. Diese Wirkungen von Taijiquan auf die menschliche Gesundheit erklären die Tatsache, daß in vielen Spitälern und Sanatorien Chinas Taijiquan zur Therapie den Patienten verordnet wird.

Die Beliebtheit von Taijiquan in China ist erstaunlich. Wer das Land besucht hat, kann sich sicher gut der Menschen erinnern, die

am Morgen in Parkanlagen, auf Grünflächen, neben Straßen, eifrig und konzentriert Taijiquan üben, ob er ihnen in Peking, Shanghai oder Kanton begegnete.

In Schulen, Fabriken, Ämtern und Volkskommunen gibt es zahlreiche Interessengemeinschaften, die Taijiquan in Arbeitspausen und in der Freizeit zur Stärkung des Körpers und des Geistes betreiben. Taijiquan wird von der chinesischen Regierung gefördert, denn sie erkennt die Bedeutung dieser Übung zur Körperertüchtigung, somit die Stärkung der Gesundheit des Volkes.

In den letzten Jahren hat sich die Beziehung Chinas zum Ausland auf allen Gebieten weiter vertieft. Das Interesse im Ausland an Taijiquan nimmt ständig zu. Das englische Fernsehen hat im Juli vergangenen Jahres einen Film über chinesischen Sport gedreht, in dem Taijiquan 15 Minuten lang vorgestellt wurde.

Die weichen, geschmeidigen und ineinanderfließenden Bewegungen dieser Gymnastik faszinieren immer wieder Ausländer, die in China verweilen. Es entsteht stets der Wunsch, sie sich anzueignen. Die zuständige chinesische Behörde hat diesem Wunsch entsprochen und veranstaltet seit Herbst 1976 Kurse für Taijiquan im Internationalen Club Pekings. Jeder Kurs hat eine Dauer von zwei Monaten. Im Kurs wird die vereinfachte Version von Taijiquan mit 24 Bewegungsformen gelehrt. Bisher wurden 6 Kurse abgehalten, an denen etwa 400 Ausländer aus 35 Nationen teilnahmen. An einigen beliebten Orten, wie z.B. am Palast der Nationen, Sonnentempel oder im Beihai-Park sind Lehrzentren für Taijiquan eingerichtet worden, wo Ausländer und Auslandschinesen mit den Einheimischen gemeinsam unter Anleitung von Fachkundigen Taijiquan üben können. Allein im Lehrzentrum Hufangqiao nahmen seit März 1978 360 Ausländer teil, unter denen Mitglieder dreier japanischer Delegationen, einer Delegation der amerikanisch-chinesischen Gesellschaft und einer englischen Besichtigungsgruppe waren.

Der Verfasser war vier Jahre lang (1920 - 1924) Schüler des Meisters Yang Chen-fu, der Taijiquan (Yang-Stil) in China populär machte. Mit seinen 81 Jahren erfreut sich der Verfasser bester Gesundheit. Er kam erst vor drei Jahren nach Österreich und hatte vorher viele persönliche Kontakte zur Fachwelt von Taijiquan. Er hat an Hand seiner Erfahrungen den Wunsch, daß durch



## HEILKRÄUTER IN CHINA

## 5. Teil

Übung von Taijiquan auf natürliche Weise die Gesundheit gefestigt, der Körper unanfällig für Infektionen und das Altern hinausgeschoben wird, so daß die Gesunden gesund bleiben, die Kranken sich nicht nur auf Medikamente stützen, sondern durch körperliche Betätigung, geistige Konzentration die Krankheit bekämpfen.

Taijiquan erfordert keine besondere Kleidung, Ausrüstung oder Räumlichkeit; es ist auch nicht wetterabhängig oder saisonbedingt. Man kann Taijiquan fast an jedem Ort, zu jeder Zeit, ausführen.

Für die Übung ist man nie zu alt. Fängt man mit 50 an, so setzt man das Ziel, bis 60 gesund zu leben, übt man dort weiter, rechnet man weitere 10 Jahre dazu und so weiter. Der Zeitbedarf ist auch gering: von anfänglich 20 Minuten kann bis auf 10 oder 5 Minuten reduziert werden.

Der Verfasser gibt in Zusammenarbeit mit der Ö.G.C.F. in Wiener Volkshochschulen Kurse für Taijiquan (in Theorie und Praxis). Interessenten können mit ihm gemeinsam für ihre Gesundheit die traditionelle Heilgymnastik, Taijiquan aus China, üben.

\* Wang Chao-jen ist emeritierter Professor der Universität Nanking und Berater des Ludwig-Boltzmann-Institutes für China- und Südostasienforschung.

## POTENTILLA CHINENSIS SER.

Sie ist ein mehrjähriges Kraut. Ihr Stengel wächst gerade oder kriechend und kann 30-60cm hoch werden. Stengel und Blattrücken sind filzig, weiß behaart. Die gefiederten Blätter haben bis zu 31 kleine Blättchen, die grob gezahnt sind. Auf den doldigen Blüten

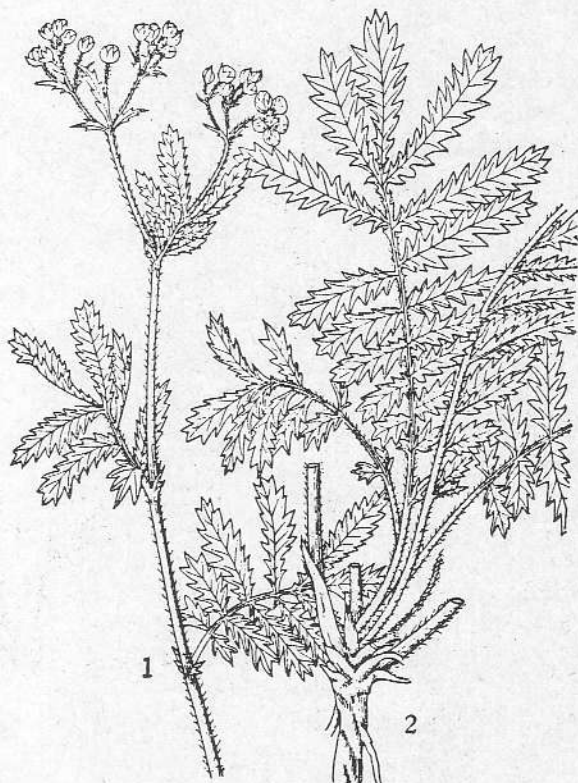


图 40 委陵菜 (蔷薇科, 委陵菜属)

*Potentilla chinensis* Ser.

tenständen sind gelbe Blüten. Die Schließfrüchte sind eiförmig und haben deutlich erkennbare Streifen.

Dieses Kraut kommt in Flach- und Hügellandschaften vor. Es ist in fast allen chinesischen Provinzen beheimatet.

Zur Verwendung gelangt das ganze Kraut. Man sammelt es im Frühling, solange es noch zart ist. Es ist frisch oder trocken verwendbar und schmeckt ein bißchen bitter. Die Hauptanwendung ist wieder gegen Amöbenruhr. 50g ist für einen Absud die richtige Dosierung.

#### ACALYPHA AUSTRALIS L.

Die *Acalypha Australis* ist ein einjähriges Kraut und kann bis 50cm hoch werden. Der vielverzweigte Stengel ist behaart und hat längslaufende Streifen. Die wechselständigen Blätter sind oval, 2-5cm lang und 1-3 cm breit und manchmal behaart. Der Blattstiel ist 1-3cm lang. Die weiblichen Blüten



图 41 铁苋菜(大戟科,铁苋菜属)

*Acalypha australis* L.

1. 植株上部; 2. 雌、雄花序; 3. 雄花; 4. 雌花。

besitzen 3 Blütenkelche, die männlichen dagegen haben 4 Blütenkelche und 8 Staubblätter. Die Blüten befinden sich in einem offenen, muschelähnlichen Blütenkelch. Die Fruchtkapsel ist dreieckig mit einem Durchmesser von 3-4mm.

Dieses Kraut bevorzugt feuchten Boden und kommt daher gerne in den Gebieten um die großen chinesischen Flüsse vor. Man findet es aber auch in Korea, Japan, Vietnam und auf den Philippinen.

Das Kraut ist als Ganzes zu Heilzwecken verwendbar. Es schmeckt ein wenig bitter. In China wird es wegen seiner wassertreibenden und daher auch stopfenden und entgiftenden Wirkung sehr geschätzt. Es wirkt auch blutstillend. Man nimmt dieses Heilkraut hauptsächlich gegen Ruhr und Amöbenruhr (50g für eine Einnahme, als Absud zubereitet). Bei Eiterungen und Ekzemen wirken Waschungen, 2-3mal täglich angewendet, sehr gut.

#### PULSATILLA CHINENSIS BGE. Regel

Die *Pulsatilla Chinensis* ist ein mehrjähriges Kraut. Die ganze Pflanze ist mit weißen, filzigen, langen Haaren bedeckt. Man nennt sie deshalb im Volksmund "Weißhaariger Opa". Die gefiederten Blätter befinden sich an langen Stielen. Die Blüten besitzen 2-3 Kelche. Der Blütenkelch ist dreilappig und gleicht der Blüte der Herbstzeitlosen. Die 6 violetten Blumenblätter sind in 2 Reihen angeordnet. Die Wurzeln sind dick und rund und werden gegen unten immer schlanker. Sie verlaufen manchmal auch gekrümmt. Die runzelige Wurzelrinde ist dunkelbraun und hat längslaufende Rillen. Die Frucht besteht aus mehreren Teilen, die sich zu einer Kugelformen.

Man findet dieses Kraut in Wiesen, in lockerem Gebüsch und im Gebirge. Dieses Kraut ist in den Regionen nördlich des Yang Zi Jiang beheimatet.

Als Arznei verwendet man ausschließlich die Wurzel. Sie wird am besten im Herbst, aber auch im Frühling ausgegraben. Nach dem Waschen wird die Wurzel gedämpft und dann



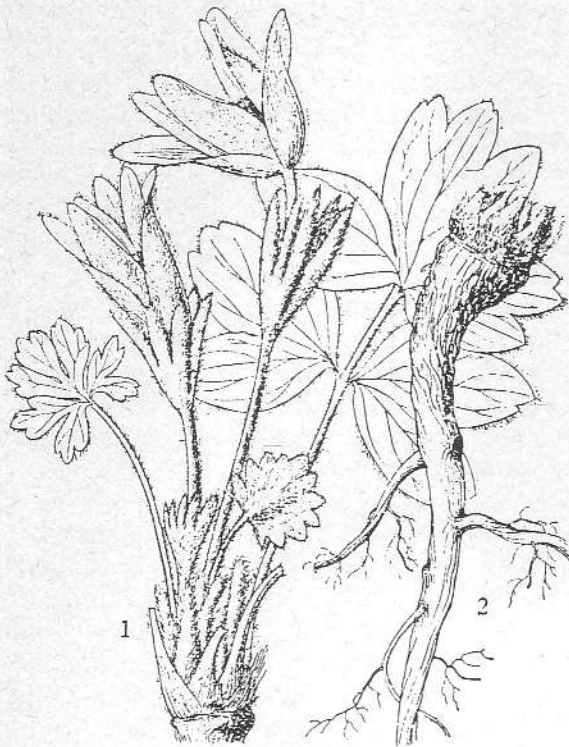


图 34 白头翁(毛茛科,白头翁属)  
*Pulsatilla chinensis* (Bge.) Regel  
1 植株; 2.根。

scheibenförmig geschnitten und getrocknet. Sie schmeckt bitter. Man stellt mit 50g von dieser aufbereiteten Wurzel einen Absud her.

Die Anwendung ist hauptsächlich gegen Amöbenruhr gegeben. Wenn die Krankheit in ein schweres Stadium getreten ist, so kann man gleichzeitig mit einem verdickten Absud, ca 100ml, eine Darmfüllung machen, diese darf man aber nur 1x täglich anwenden.

### POTENTILLA DISCOLOR BUNGE

Die *Potentilla discolor* Bunge ist ein mehrjähriges Kraut. Sie wird 15-40cm hoch. Dieses kurzstengelige Kraut hat 5-9teilige, gefiederte Blätter. Diese kleinen, langovalförmigen Blätter sind 1,5-5cm lang, 0,6-1,5cm breit und am Rand gezackt. Die Blättchen sind an ihrer Rückseite dicht weiß behaart. Auf den doldigen Blütenstän-

den sitzen eine große Menge gelber Blüten. Der Durchmesser einer Blüte beträgt ca. 1-1,5cm. Blumenstengel und Blumenkelch sind auch filzig behaart. Die eiförmigen Schließfrüchte sind auch hellgelb. Die Pflanze blüht im Sommer. Man findet sie in fast allen Provinzen Chinas. Berghänge, Äcker und Dorfwege bieten diesen Pflanzen eine optimale Existenz.

Zur Verwendung kommt das ganze Kraut. Am besten sammelt man es, bevor es zur Blüte kommt. Es ist frisch genauso verwendbar wie trocken. Der Geschmack ist etwas bitter.

Gegen Amöbenruhr nimmt man 50g dieses Krautes und bereitet einen Absud zu. Gegen Nasenbluten und eine Hämorrhoidenblutung ist dieses Kraut ebenfalls sehr wirksam, allerdings muß man hier die Dosierung etwas verringern (ca. 30g). Ein Tee dieses Krautes, öfters getrunken, wirkt sehr gut bei Halsentzündung, Mundentzündung und bei chronischer Nasenentzündung. Äußerlich angewendet wirkt diese Pflanze bei Geschwüren.

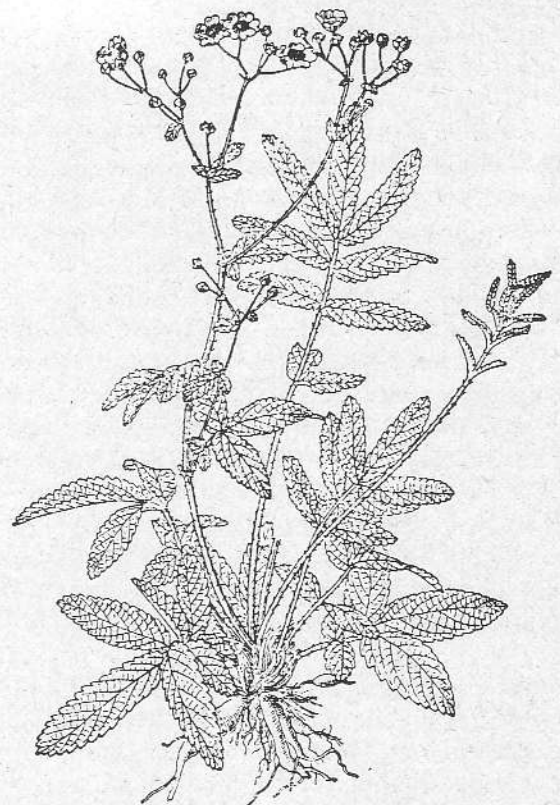


图 39 翻白草(蔷薇科,委陵菜属)  
*Potentilla discolor* Bge.

## Li Yao, Peking

# WARUM WILL CHINA DIE VIER MODERNISIERUNGEN VERWIRKLICHEN?

Das chinesische Volk hat einen neuen langen Marsch begonnen, um noch in diesem Jahrhundert ein modernes sozialistisches Land mit moderner Industrie und Landwirtschaft aufzubauen, das ausgerüstet ist mit den neuesten Errungenschaften von Wissenschaft und Technik und von einer modernen Landesverteidigung geschützt - kurz: die "Vier Modernisierungen".

Der Weg dafür wurde gebahnt durch die Zerschlagung der Viererbande im Oktober 1976, die mit allen Mitteln ein Modernisierungsprogramm blockiert hatte.

Aber warum diese Eile bei der Modernisierung, wenn man den Sozialismus hat? Die Antwort sollte für jeden klar sein, der gesehen hat, wie computergesteuerte Präzisionswerkzeugmaschinen auf flachen Karren mit der Hand durch die Straßen der Städte gezogen wurden oder wie die ganze Weizenernte zerstört wurde, weil keine Maschinen da waren, um die Ernte rechtzeitig vor dem Sturm einzubringen. Dies sind einige der Probleme, mit denen die Werktätigen in China noch zu kämpfen haben, obwohl sie die Herren dieses sozialistischen Landes sind, von keinen Bossen mehr herumgestoßen werden und nicht mehr unter Hunger oder Arbeitslosigkeit leiden.

In anderen Worten: Sie müssen sich noch befreien von der Handarbeit und den Lasten des Haushalts. Sie müssen ein neues sozialistisches Leben schaffen, das nicht nur genügend materiellen Reichtum liefert, sondern auch ihre Arbeitszeit so verkürzt, daß sie genügend Zeit haben für eine umfassende Ausbildung, für Kultur und Kunst und für die volle Teilnahme an der Leitung aller Bereiche der Volksdemokratie. Sie müssen auch ihre schwer erkämpfte nationale Unabhängigkeit durch eine moderne Landesverteidigung sichern. Und um dies alles zu schaffen, muß das sozialistische China

eine so hohe Arbeitsproduktivität entwickeln, wie sie keine kapitalistische Gesellschaft jemals erreicht hat.

Der Sozialismus ist die überlegene Gesellschaftsordnung, die die beschleunigte Entwicklung der modernen Produktivkräfte verlangt. Er ist deshalb unauflöslich mit der Modernisierung verbunden. Durch die Modernisierung wird das chinesische Volk ein blühendes und starkes Land aufbauen und eine immer stärkere materielle Basis für die sozialistische Gesellschaftsordnung mit ihrem Gemeineigentum an Produktionsmitteln schaffen. Auf dieser Basis wird die neue Gesellschaft immer stärker werden und immer mehr gedeihen.

Das sind einige der Gründe, warum die chinesischen Volksmassen die sozialistische Modernisierung brauchen und fordern. Das hat nichts zu tun mit "expansionistischen Zielen", eine Anklage, die gerade von Expansionisten in anderen Ländern gegen China gerichtet wird; unser Land hat nicht einen einzigen Soldaten auf dem Boden eines anderen Landes und hat niemals eine Aggression gegen andere verübt. Modernisierung hat auch überhaupt nichts zu tun mit einer Rückkehr zum Kapitalismus; nur Scharlatane wie die "Viererbande" oder Menschen unter ihrem Einfluß können die modernen Produktionstechniken mit dem Wort "Kapitalismus" und Armut mit Sozialismus verbinden.

Aber auch wenn die Notwendigkeit und der Nutzen unbestreitbar sind: Kann es überhaupt geschafft werden? Ist das für ein Entwicklungsland dieser Größe überhaupt möglich in den 22 Jahren, die in diesem Jahrhundert noch bleiben?

Die Tatsachen sprechen dafür.

Der Sozialismus bietet die Möglichkeit eines umfassenden, proportionellen, äußerst schnellen Wachstums der Produktivkräfte, weil sie nicht gefesselt werden von privaten Profiterwartungen oder Sonderinteressen, wie es im Kapitalismus die Regel ist. Die Volksdemokratie und das Verteilungssystem "Jedem nach seiner Leistung" sichern, daß die Werktätigen in Stadt und Land jeden Anreiz haben, sich mit aller Kraft auf den möglichst guten und schnellen Aufbau des Landes zu stürzen.

Die Resultate beweisen das. 29 Jahre nach der Befreiung hat China schon weit über 10 mal soviel Mittel aus der Industrie akkumuliert, wie die gesamte Akkumulation in den 100 Jahren davor. Der Getreideertrag ist um



150% gestiegen. Aus eigenen Ressourcen und durch die Mobilisierung seiner eigenen Fähigkeiten hat das chinesische Volk eine Reihe erfolgreicher Nukleartests durchgeführt sowie künstliche Erdsatelliten gestartet und präzise wieder zur Erde zurückgeholt. Im letzten Jahr stieg die Industrieproduktion um 14% gegenüber 1976, und im ersten Halbjahr 1978 lag sie sogar 24% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs.

Nach dem 10-Jahr-Plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft wird China bis 1985 120 große Industrieprojekte in der Stahl-, Kohle-, Erdöl-, Elektrizitätsindustrie und in anderen Schlüsselindustrien fertigstellen, die eine noch höhere Wachstumsrate ermöglichen. Die Staatsfinanzen werden dann ausgeglichen sein bei einem leichten Überschuß.

Das Netz der kleinen Fabriken in den Kreisen, den Volkskommunen und ihren Produktionsbrigaden ist ebenfalls wichtig. Sie füllen in Chinas Industriekarte die Lücken über das ganze Land aus und liefern mehr als die Hälfte der Geldmittel und einen Teil der Maschinen für das Eilprogramm der landwirtschaftlichen Modernisierung. Nach diesem Programm sollen 1985 85% der Landarbeit mechanisiert sein.

Entsprechend unserer Wirtschaftspolitik, wonach die Landwirtschaft die Grundlage für unser ganzes Wirtschaftswachstum bildet, während die Industrie die Landwirtschaft mit Produktionsmitteln beliefern und sie führen soll, ist im ersten Halbjahr 1978 die Traktorenproduktion um 27% und die Kunstdüngerproduktion sogar um 47% gewachsen. Der große Anstieg in den staatlichen Investitionen in der Landwirtschaft und die Zinssenkung für die Agrarkredite bewirken ein Übriges.

Politisch ist die Große Proletarische Kulturrevolution mit der Zerschlagung der "Viererbande" siegreich zu Ende gegangen. Im ganzen Land herrschen Stabilität und Einheit, wie auf dem XI. Parteitag der KP Chinas 1977 und auf dem V. Nationalen Volkskongreß 1978 zum Ausdruck kam. Eine starke und fähige Führung mit dem Vorsitzenden Hua an der Spitze ist gewählt worden. Sie verfolgt entschlossen die Linie der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, wie sie der Vorsitzende Mao ausgearbeitet hat. Sie ergreift alle notwendigen Maßnahmen, um die Modernisierung zu verwirklichen und dafür zu sorgen, daß es eine sozialistische Modernisierung zum Wohl der Werktätigen Massen ist.

Es ist ein sozialistisches Verteilungsprinzip, daß die Werktätigen entsprechend von dem von ihnen geschaffenen Produktionswachstum auch in den Genuß einer angemessenen Einkommenssteigerung und besserer Wohlfahrtseinrichtungen kommen. Dieses Prinzip wurde unter der "Viererbande" beiseitegewischt. Im Oktober 1977 wurde es jedoch wieder in Kraft gesetzt, als 46% der chinesischen Arbeiter, vor allem die mit niedrigen Löhnen, eine Lohnerhöhung bekamen.

Die Bauern in den Volkskommunen verdienen mehr, nicht nur durch den Anstieg ihrer Verkäufe an den Staat, sondern auch als Ergebnis der staatlichen Ankaufspreise für das Getreide. Der sozialistische Staat kann dies machen, ohne die höheren Getreideankaufspreise an den Verkäufer in Form von höheren Endverbraucherpreisen weiterzugeben; denn es muß kein Profit für kapitalistische Ausbeuter abgezweigt werden.

Die Lohnpolitik und der Ausgleich der Preise zwischen Stadt und Land werden so gestaltet, daß der Abstand zwischen höheren und niedrigeren Löhnen verkleinert und der Unterschied von Stadt und Land abgebaut wird. In anderen Worten: Chinas Modernisierung soll allen Werktätigen eine glückliche Zukunft bescheren, statt daß einige Wenige riesige Reichtümer anhäufen.

Die sozialistische Modernisierung ist ein zwingendes Bedürfnis und das erklärte Ziel des chinesischen Volkes. Sie wird verwirklicht auf einer breiten demokratischen Basis und auf demokratische Weise. Aus diesem Grund wird sie wesentlich die sozialistische Volksdemokratie und Chinas internationale Rolle im Kampf gegen den Hegemonismus der Supermächte und für den Fortschritt der Menschheit stärken.

# Ta Kuang, Peking

## CHINAS 8-JAHRES- PLAN FÜR DIE ENTWICKLUNG VON WISSENSCHAFT UND TECHNIK

China hat es sich zum Ziel gesetzt, bis zum Ende dieses Jahrhunderts ein machtvolleres sozialistisches Land mit einer modernen Landwirtschaft, modernen Industrie, moderner Landesverteidigung und moderner Wissenschaft und Technik (vier Modernisierungen) aufzubauen.

Dieser Plan umfaßt folgende Entwicklungen:

Wo immer Maschinen Verwendung finden können, soll überall im Land modernisiert werden, Stadt und Land sollen durchgehend elektrifiziert werden. Die Produktionsprozesse in den wichtigsten Industriesektoren sollen automatisiert werden, fortgeschrittene Technologien verstärkt angewandt werden und die Arbeitsproduktivität in großem Umfang gesteigert werden.

Die chinesischen Streitkräfte werden ausgerüstet, sich die modernsten Errungenschaften in Technik und Wissenschaft zunutze machend, um Chinas Verteidigungskraft bedeutend zu erhöhen.

China hat vor, eine riesige Armee von Wissenschaftlern und Technikern aus dem Volk aufzustellen, die sowohl revolutionär als auch fachkundig sind, damit es wissenschaftliches und technisches Expertentum zur Verfügung hat, welches sich mit dem besten der Welt vergleichen läßt. Es wird auch die kompliziertesten Apparaturen für wissenschaftliche Experimente erwerben, um imstande zu sein, sich dem gegenwärtigen fortgeschrittenen Weltniveau in den meisten Zweigen von Wissenschaft und Technik anzunähern, dieses in einigen Gebieten einzuholen und in gewissen anderen die Führung zu übernehmen.

Die folgenden acht Jahre bis 1985 werden für die Erreichung des langfristigen Ziels entscheidend sein. Der Schlüssel für die vier Modernisierungen liegt in der Entwicklung von Wissenschaft und Technik. Deshalb legte der chinesische Vizepremier Fang Yi der Nationalen Wissenschaftlichen Konferenz vom März 1978 folgenden Rahmenplan für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik vor, der in den kommenden acht Jahren erfüllt werden soll:

1. Annäherung an das fortgeschrittene Weltniveau der 70iger Jahre in einer Anzahl von wichtigen Zweigen von Wissenschaft und Technik
2. Vermehrung des professionellen Forschungspersonals auf 800.000
3. Aufbau einer Zahl von modernen Forschungszentren
4. Vervollkommnung eines landesweiten Systems für wissenschaftliche Forschung

Verglichen mit dem fortgeschrittenen Weltniveau in Wissenschaft und Technik hinkt China als Entwicklungsland in vielen Zweigen um 15 bis 20 Jahre nach und in einigen anderen sogar noch mehr. Um das Weltniveau in acht Jahren aufzuholen oder gar zu überholen, muß es sich mit größerer Geschwindigkeit als die kapitalistischen Länder weiterentwickeln. Daher konzentriert sich der Rahmenplan auf schnelle Entwicklung.

Dieser Plan, der von der Nationalen Wissenschaftlichen Konferenz angenommen wurde, trifft eine allgemeine Unterteilung der Forschungsvorhaben in 27 Gebiete, einschließlich der nationalen Bodenschätze, der Landwirtschaft, Industrie, Verteidigung, Transport und Kommunikation, Ozeanographie, Umweltschutz, Medizin, Finanzen, Handel, Kultur und Erziehung, wie auch der Grundlagenforschung. Auf diesen Gebieten sollen 108 Schlüsselprojekte im Sinne der landesweiten Bemühungen für wissenschaftliche und technische Entwicklung begonnen werden.

Der Plan gibt acht umfassenden wissenschaftlichen und technischen Fachgebieten, wichtigen neuen Technologien und Schrittmachendisziplinen für die Gesamtentwicklung besondere Bedeutung, nämlich der Landwirtschaft, den Energiequellen, den Materialien, den elektronischen Computern, dem Laser, der Weltraumforschung und -technologie, der Hochenergiephysik und der Gentechnik. Er ruft dazu auf, die Kräfte zu konzentrieren und bemerkenswerte Erfolge auf diesen Gebieten zu erreichen, um die schnelle Gesamtentwicklung von Wissenschaft und Technik, wie auch der nationalen Wirtschaft, zu unterstützen.



Konkrete Forderungen in diesen acht Gebieten, wie sie in dem Achtjahresplan gestellt werden, sind:

Einen umfassenden Überblick über Chinas Ressourcen in der Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht, Nebenproduktion und Fischerei zu geben und Wege zu finden, diese Ressourcen rationell zu nützen; dem Schutz des ökologischen Systems soll Aufmerksamkeit geschenkt werden; landwirtschaftliche Verfahrensweisen und Anbautechniken sollen entwickelt werden, welche weiter auf der chinesischen Tradition der intensiven Landwirtschaft aufbauen und gleichzeitig der Mechanisierung angepaßt sind - mit dem Ziel einer wesentlichen Erhöhung des landwirtschaftlichen Ertrags.

Auf dem Gebiet der Energiequellen sollen Öl- und Gasförderung auf größere Gebiete ausgedehnt werden; die wichtigsten Kohlenbergwerke sollen mechanisiert werden; die hauptsächlichsten Probleme beim Bau von grossen Wasserkraftwerken und kalorischen Kraftwerken sollen Gegenstand vorrangiger Forschungsprojekte werden; die Errichtung von Atomkraftwerken wird beschleunigt; die Forschung zur Nutzung der Sonnenenergie, geothermischen Energie, Windenergie, Gezeitenenergie und der kontrollierten Kernspaltung wird vorangetrieben werden.

Starkes Gewicht muß auf die metallurgische Wissenschaft und Technik gelegt werden, um die Eisen- und Stahlindustrie mit großen Mengen an Rohmaterial versorgen zu können, und mitzuhelfen, China zu einem der größten Produzenten der Welt an Titanium und Vanadium zu machen, sich dem fortgeschrittenen Weltniveau in der Technik der Kupfer-, Aluminium-, Nickel-, Kobaltproduktion, und der Produktion von Metallen der Gruppe der seltenen Erden zu nähern oder es zu erreichen. Anstrengungen müssen gemacht werden, um rasch die Zementproduktion und neue Arten von Baumaterialien zu entwickeln, welche sowohl leicht als auch fest sind und einer Vielfalt von Zwecken dienen können. Die Techniken zur Erzeugung von Plastik müssen auf den letzten Stand gebracht werden genauso wie solche der Erzeugung von synthetischem Gummi und synthetischen Fasern.

Auf dem Gebiet der Computer-Technologie ist das Ziel bis 1985, ein verhältnismäßig grosses Kontingent von Forschungskräften zu schaffen und eine entsprechende Computerindustrie aufzubauen, die Verwendung von Kleincomputern zu popularisieren und grosse Ultra-Hochgeschwindigkeitscomputer in Betrieb zu nehmen.

Die Forschung in der Laser-Physik, der Laser-Spektroskopie und der nicht-linearen Optik ist voranzutreiben, eine Reihe von wissenschaftlichen und technischen Problemen in der optischen Kommunikation muß in den nächsten Jahren gelöst werden.

Entdeckungen und Erfindungen neuer Arten von Laser-Geräten, die Verwendung neuer Wellenlängen und neuer Mechanismen für die Erzeugung von Laserstrahlen werden in den nächsten acht Jahren erwartet. Moderne Zentren für Weltraumforschung sollen gebaut werden. Eine Vielzahl von Forschungs- und kommerziellen Satelliten wird gebaut und in den Weltraum entsendet werden. Die Forschung wird weiter vorangetrieben werden auf dem Gebiet der Raumsonden und der Entsendung von Weltraumlaboratorien. Auf dem Gebiet der Hochenergiephysik wird der Bau eines Protonenbeschleunigers mit einer Kapazität von 30.000 Millionen bis 50.000 Millionen Elektronenvolt in den nächsten fünf Jahren erwartet und ein Gigant mit einer noch grösseren Kapazität in weiteren fünf Jahren.

Studien in der Genforschung sollen mit Studien in der Molekularbiologie, Molekulargenetik und Zellen-Biologie kombiniert werden. Der neuen Technik der Genforschung in der pharmazeutischen Industrie muß man Aufmerksamkeit schenken, neue gangbare Wege in der Behandlung von schwierigen und umständlichen Krankheiten sollen erforscht werden und neue, ertragreiche stickstoffbindende Feldfruchtsorten entwickelt werden.

## Chen Fang, Peking

# CHINAS AUSSEN = HANDELSPRAKTIKEN WERDEN FLEXIBEL

Da China sich auf die sozialistische Modernisierung konzentriert, wurden auch Veränderungen in seiner Außenhandelspolitik vorgenommen, indem man den Weg weltweit anerkannter Handelspraktiken geht.

Die offenkundigste Neuerung besteht darin, Kredite von ausländischen Regierungen anzunehmen und in der Errichtung von gemeinsamen Industrieunternehmen mit anderen Ländern.

Der chinesische Außenhandelsminister Li Qiang stellt kürzlich fest, daß China nun von ausländischen Regierungen Kredite annehmen könne, solange die Bedingungen angemessen seien. Früher wurden solche Praktiken über verlängerte Zahlungsziele und über Konten ausländischer Banken in chinesischen Banken vorgenommen.

China, sagte Minister Li Qiang, wird den Offerten ausländischer Geschäftsleute Aufmerksamkeit schenken, welche die Errichtung gemeinsamer Unternehmungen beinhalten. Diese Unternehmen sollen gemeinsam von chinesischem und ausländischem Kapital finanziert werden. Ausländische Investoren dürfen aber nicht mehr als 49% der Anteile halten. Sowohl die ausländischen Investitionen in China wie die getätigten Profite und die Rechte und Interessen der ausländischen Investoren werden durch die chinesische Regierung und das chinesische Recht geschützt werden.

Zusätzlich wird China auch kompensatorische Handelspraktiken einführen, unter denen die Leistungen ausländischer Firmen in der Form von Ausrüstung, know how und Dienstleistungen durch in China produzierte Güter bezahlt werden. So werden zum Beispiel Investitionen in Ölfelder, Kohlenbergwerke oder -fabriken mit Öl, Kohle oder anderen Produkten bezahlt.

China wird mit ausländischen Firmen auch in der Warenproduktion zusammenarbeiten. China drückt seine Bereitschaft aus, Vorschläge anderer Länder für die gemeinsame Produktion von Auto-Ersatzteilen anzunehmen. Auch Rohmaterialien oder importierte Halbfertigprodukte können in China weiterverarbeitet werden.

Wenn die Bedingungen adäquat sind, wird China ausländischen Firmen auch die Errichtung von Büros gestatten. Auch chinesische Exportgesellschaften werden im Ausland Büros errichten.

Angesichts der heutigen Bedingungen wird China seinen Außenhandel durch flexible Maßnahmen unterstützen mit dem Hauptgewicht auf praktischen Resultaten. Nun hängt alles davon ab, ob die angebotenen Bedingungen der ausländischen Firmen den chinesischen Bedürfnissen angemessen sind oder nicht.

Neben den Kompensationsgeschäftspraktiken nämlich für seine Importe zu bezahlen, strebt China danach, seine Exporte auszuweiten, um sein Zahlungsvermögen zu erhöhen. Es sollen energische Anstrengungen unternommen werden, um die reichen Kohle- und Nichteisenmetallvorkommen anzuzapfen. Gegenwärtig zeigen etliche Länder ihre Bereitschaft, bei der Ausbeutung dieser Bodenschätze mitzuarbeiten.

Der chinesische Außenhandel überstieg den Plan von 1978. Das Gesamtvolumen der Importe und Exporte übertraf das von 1977 um 39%, davon wuchsen die Exporte um 28,6% und die Importe um 50%. China hat mit über 150 Ländern und Gebieten Handelsbeziehungen aufgenommen.

1978 schloß China neue langfristige Handelsabkommen und wirtschaftliche Abkommen mit entwickelten Ländern. Wie in dem langfristigen chinesisch-japanischen Handelsabkommen vorgesehen, das im Februar unterzeichnet wurde, werden beide Länder im Zeitraum 1978-1985 Waren im Werte von 10.000 Millionen Dollar exportiert. China wird nach Japan Öl und Kohle exportieren und aus Japan Technologie, Anlagen und Baumaterialien importieren. Die beiden Länder suchen nun energisch nach neuen Wegen, um das Abkommen zu erweitern.

Während seines Besuchs in Brüssel unterzeichnete Minister Li Qiang ein Handelsabkommen mit der EG. Beide Seiten kamen überein, einander die Meistbegünstigung zu gewähren.



Im Dezember unterzeichneten China und Frankreich ein langfristiges Abkommen über die Entwicklung wirtschaftlicher Zusammenarbeit.

Zwischen 1979 und 1985 wird das Handelsvolumen zwischen den beiden Ländern 60.000 Millionen Francs (ca. 13.500 Millionen Dollar) erreichen. Dem Abkommen entsprechend wird Frankreich zwei Atomkraftwerke bauen, beide mit einer Generatorenkapazität von 900.000 KW.

China wird demnach auch eine große Zahl von Anlagen und von Techniken aus dem Westen und aus Japan importieren. Der Bau eines aus Japan importierten Eisen- und Stahlkombinats mit einer jährlichen Kapazität von 6 Millionen Tonnen Stahl wurde im vergangenen Jahr in der Nähe Shanghais begonnen. Es soll 1983 fertiggestellt werden.

Westdeutsche Gesellschaften - Krupp, Lubeck und Wedag - haben mit China einen Vertrag abgeschlossen über die Errichtung riesiger Kohlenminen und Kohlenaufbereitungsanlagen. Zwischen niederländischen Geschäftleuten und China sind Gespräche im Gange bezüglich einer Zusammenarbeit in der Wiedererrichtung des Hafens von Lianyungang.

Die importierten Projekte sind nur ein kleiner Teil der 120 größeren Projekte, die China bis 1985 zu bauen oder zu vergrößern plant. Diese größeren Projekte umfassen: 10 Eisen- und Stahlkombinate, 9 Nichteisen-Metall-Anlagen, 8 Kohlenminen, 10 Öl- und Gasfelder, 30 riesige Kraftwerke, 6 neue Eisenbahnlinien und 5 wichtige Häfen.

China und die USA haben seit dem Shanghaier Kommuniqué von 1972 den Handel auf Nicht-Regierungsebene wieder aufgenommen.

Während der letzten Jahre importierte China aus den USA landwirtschaftliche Produkte, Stickstoffanlagen, Landwirtschafts- und andere Maschinen und Linienflugzeuge. Die amerikanische Pullman-Kellogg-Gesellschaft verkaufte China 8 Stickstoffanlagen, davon wurden 6 bereits in Betrieb genommen. Die Bethlehem-Steel-Corporation schloß mit China ein Abkommen über die Errichtung eines Eisenbergwerks. Die Fluor Corporation von Los Angeles stimmte mit China in der Zusammenarbeit für die Errichtung einer Kupfermine überein. Exxon Corp., Union Oil of California, Phillips Petroleum Comp. und Richfield haben Beauftragte nach China entsandt, um Gespräche über die gemeinsame Ausbeutung der off-shore Ölvorkommen zu führen.

Infolge der Normalisierung der Beziehungen zwischen China und den USA kann man erwarten, daß der Handel zwischen den beiden Ländern, wie Minister Li Qiang sagte, in Zukunft "große Schritte vorwärts machen wird".

Chinesische Handelsorganisationen werden mit ihren amerikanischen Partnern zusammenarbeiten, um die Möglichkeit einer Expansion des bilateralen Handels auszuschöpfen. Beide Seiten hoffen auf eine Intensivierung des Handels.

Man kann erwarten, daß der Austausch zwischen dem riesigen chinesischen Markt und der fortgeschrittenen Industrie, Wissenschaft und Technologie der entwickelten westlichen Länder mit jedem Tag anwachsen wird.

## Sun Mingzhen, Peking

### EIN CHINESISCHES DORF FEIERT DAS FRÜHLINGSFEST

Das Frühlingsfest - auch Mondneujahr genannt - begann heuer am 28. Jänner und dauerte 15 Tage. Es wurde von den Menschen Chinas in Stadt und Land mit großer Freude gefeiert. Das größte traditionelle Fest Chinas wird somit seit mehr als 2000 Jahren begangen.

Ich ließ Lärm und Gedränge der Stadt Jinan, der Hauptstadt der Provinz Shandong, hinter mir und schloß mich den Bauern im Liangshan-Gebiet an, um mit ihnen dieses Fest mitzufeiern.

Am südlichen Ufer des Gelben Flusses gelegen, genießt Liangshan den legendären Ruf, die Basis jener Bauernrebellens zu sein, von deren Kampf gegen die feudale Unterdrückung vor mehr als 800 Jahren der klassische Roman "Die Räuber vom Liangshan-Moor" berichtet.

Die riesigen Wassermassen, in deren Schilfgürtel die Bauern Schutz suchten, wurden im Laufe der Jahrhunderte infolge der enormen Mengen Schlamm, welche der Fluß mit sich führt, dezimiert. Heute ist nur mehr ein kleiner See übrig geblieben.

Die Vorbereitungen zum Fest waren bereits seit drei Tagen im Gange, als ich, als Gast eines Freundes, in Sun-Dorf ankam. Die Menschen putzten geschäftig ihre Ziegelhäuser und schmückten die Wände im Inneren des Hauses mit schön ausgeführten Neujahrsbildern, um das "Jahr der Ziege" zu begrüßen. Einige hefteten Tannenzweige um den Hauseingang, welche man als Glücksbringer betrachtet und klebten Scherenschnitte an die Fenster, andere kamen vom nahe gelegenen Markt zurück, voll beladen mit Vorräten und Fleisch.

Bauersfrauen wetteiferten darin, den besten Neujahrskuchen aufzutischen. In einigen Häusern gab es Unmengen von Neujahrskuchen, Kräpfen, Reis- und Dattelkuchen.

Das eigentliche Fest begann am Neujahrsabend, als sich die ganze Familie bei einem prachtvollen Essen zusammenfand.

Nachdem ich bei meinem Freund ausgiebig gegessen hatte - er brachte süßsaures Gemüse der Saison und ein Dutzend weiterer Gerichte, bestehend aus Fisch, Huhn und Fleisch, auf den Tisch - war ich zu einem Empfang beim Dorfkader Sun Xuegan eingeladen. Sun hatte von der Bezirksverwaltung eine Summe von 100 Yuan als Anerkennung dafür bekommen, daß er seinen Anteil an dem guten Ernteertrag des Jahres 1978 genommen hatte, welcher trotz der schlechten Witterungsbedingungen erreicht werden konnte. Seine Anstrengungen hatten mit bewirkt, daß das Durchschnittseinkommen der Bauern um 28 % im Vergleich zum vergangenen Jahr gestiegen war.

Mit diesem Geld hatte Sun eine Menge von Delikatessen für die Bewirtung seiner Gäste gekauft. Beim Tee sprachen Gäste und Gastgeber über die Pläne für das kommende Jahr. Sie stellten fest, daß das Durchschnittseinkommen des Liangshan-Bezirks insgesamt immer noch weit unter dem nationalen Durchschnittseinkommen der Bauern liege, was teilweise durch die sumpfigen Felder des Gebietes bedingt ist. Die von der Regierung angebotene Heraufsetzung der Preise für landwirtschaftliche Produkte und viele weitere Maßnahmen in der Landwirtschafts-

politik würden für die Bauern ein Ansporn sein, noch härter für eine bessere Ernte zu arbeiten.

Ich wurde am frühen Morgen des 28. Jänner durch die ohrenbetäubende Explosion eines Feuerwerks geweckt und sah, wie die Menschen in den Häusern Kerzen anzündeten, um das Neue Jahr zu begrüßen. Dann setzten sich die Familien zu einem "jiaozi"-Frühstück - Knödeln gefüllt mit Hackfleisch und Gemüse - einer traditionellen Delikatesse für die Menschen aus dem Norden Chinas. Anschließend zogen sie ihre Festtagskleider an - Frauen und Kinder mit farbenfrohen Blumenmustern - zogen von Tür zu Tür und wünschten ihren Nachbarn "Glückliches Neujahr!" Ein alter Brauch sagt, daß alle bösen Gedanken zwischen den Menschen verschwinden und freundschaftlichen Gefühlen Platz machten, wenn sie sich an diesem glücklichen Tag treffen und begrüßen.

Ein heulender Wind läßt die Temperatur auf minus 10 Grad sinken und tiefer Schnee verzuckert die Dächer und alles andere mit einem weißen Neujahrs-Baldachin. Der Schnee, so sagen die Bauern, ist ein Vorzeichen für eine gute Ernte. Am dritten Tag klärte das Wetter auf und die Menschen gingen zu Tausenden in die Oper, zu Löwentänzen, zum Stelzengehen, Schwerttänzen und Feuerwerken, welche in den Dörfern des Liangshan-Gebietes abgehalten werden. Die Festlichkeiten dauern noch 14 Tage bis die Ferien zu Ende sind und die Frühjahrsaussaat beginnt.



# CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

19. November 1978

In der Pekinger Volkszeitung erscheint ein vom Westeuropadirektor der Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland, Zhu Ziqi, verfaßtes und kommentiertes Gedicht. Zu der ersten Fassung (siehe China-Report Nr.42/43) sind zwei Strophen dazugekommen:

## DAS IGELLIED

Zhu Ziqi

Am 6. August überreichte der Delegationsleiter der österreichisch-chinesischen Freundschaftsgesellschaft, Verteidigungsminister Rösch, dem stv. Ministerpräsidenten Deng einige sinnreiche Geschenke, darunter einen äußerst kunstvollen und schönen kleinen Igel aus Bergkristall. Minister Rösch bemerkte, daß dies ein Symbol der Republik Österreich und seiner Armee sei. Dieses kleine Tier liebt den Frieden, aber wenn jemand es angreift, dann sticht es ihn mit seinem Stachelpanzer!

Der Stv. Ministerpräsident Deng antwortete: "Die Stacheln sind notwendig und werden gebraucht."

In der Art der volkstümlichen Versform, die Pei Duo-fei so liebte - jede Strophe sechs Zeilen, dreimal gereimt - schrieb ich ein kleines Gedicht, das "Igel lied", und überreichte es Herrn Minister Rösch. In der Art einer alten deutschen 14zeiligen Gedichtform mit AABB-Reim schrieb er ein sehr herzliches Erwidrigungsgedicht, das er mir übergab. Im Gedicht heißt es: "Aus der fernen Heimat Österreich kamen wir nach China um zu lernen. Herauf und herunter - tausend Stufen erklimmen wir begeistert den Gipfel."

*Ich bin ein kleiner Igel und sehr lustig,  
Meine Heimat an der Donau habe ich verlassen  
und bin 10000 li weit an das Ufer des Huangho geflogen.  
Überall begrüßten mich Freunde,  
die meine Schönheit und Stärke loben  
und gerne möchten, daß ich ihnen das Igel lied singe.*

*Ich wohne in einer Höhle, die ich mir selbst gegraben habe;  
mit Fleiß und Schweiß kann ich mich selbst aus eigener Kraft versorgen.  
Ich giere nicht nach fremdem Gut  
und will kein fremdes Land besetzen.  
Ich liebe Frieden und Freiheit  
und habe einen ruhigen, freundlichen Charakter.*

*Wenn meine Augen auch klein sind, so sind sie doch klar  
und können sehr wohl Freund und Feind unterscheiden.  
Wenn die böse Schlange mir schaden will  
sprühen meines Körpers spitze Stacheln wütendes Feuer,  
zerreiße ich ihr giftiges Maul  
und durchbohre ihr das schwarze Herz!*

*Mit List und Teufelkünsten verwandelt sich  
die böse Schlange in ein gütiges altes Weib.  
Mit Gebeten und Gottesverehrung will sie die Leute betrügen.  
Insgeheim aber wetzt sie ihren Giftzahn.  
Ich habe sie aber längst durchschaut,  
wie oft die Giftschlange sich auch verwandelt, sie kann nichts ausrichten.*

*Ich bin ein kleiner Igel und sehr lustig,  
komme als Gast und singe mein Lied.  
Das Igel lied tönt in alle vier Himmelsrichtungen.  
Europa, Asien, Amerika und Afrika stimmen ein.  
Gleichen Sinnes und mit vereinter Kraft bekämpfen sie die Schlangentyrannei  
und verteidigen gemeinsam Frieden und Freiheit.*

12. Dezember 1978

Die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua zitiert die Zeitschrift "Klassenkampf"

moscow aims at seizure of europe, says  
austrian journal

vienna, december 12 (hsinhua) -- the soviet union is committing acts of aggression in africa and asia with an eye to the seizure of europe, says an article carried in yesterday's "klassenkampf", organ of the communist league of austria.

moscow is inciting a massive vietnamese invasion of kampuchea, the article points out. "does this have nothing to do with western europe? should we turn a blind eye to soviet expansion?" the article queries.

"the two superpowers are contending not merely in africa and asia, but, more importantly, for the domination of europe as a key link for global hegemony," the article notes.

"it has become increasingly clear that moscow's global strategy is to outflank europe, and now it is making every effort to seize strategic footholds in the southern wing of europe. that is why the rivalry between the two superpowers is intensifying in africa, in the near east and in the red sea area.

"meanwhile, the soviet union is working to establish solid bases in indochina to break the connection between the united states and japan and cut off the links between china and the southeast asian countries," the article says.

to achieve its aims, the article continues, the soviet union "is sending mercenaries to invade other countries and plotting coups or even assassination of government leaders to set up regimes under its thumb."

the article adds, "soviet social-imperialism is seriously trampling the freedom and independence of these countries in its preparations for a new world war."

"in face of the increasing aggressiveness of social-imperialism, the people of the world must urgently close their ranks and form a broad united front to foil all designs for hegemony," the article concludes. end item

31. Dezember 1978

Xinhua zitiert einen Artikel Otto Habsburgs

pan-european union leader urges unity

vienna, december 31 (xinhua) -- in face of soviet threat, only a united europe can bring security to the europeans and ensure their political status, writes otto habsburg, president of the pan-european union, in an article in "die presse".

the article says that all rhetorics of "detente" and "disarmament" are meant to create an atmosphere to make people believe that they "are living in a world of peace." but the disarmament conferences and salt talks "are only frauds".



the article draws special attention to recent soviet moves in asia and africa and notes that moscow's hegemonist policy constitutes the root cause of the danger of war.

europa must have its own views on all current events. integration makes europa rich while political backwardness weakens the position. history reveals that nothing is more dangerous than to be rich and at the same time weak, the article concludes.

5. Jänner 1979

Xinhua-Bericht über Demonstrationen in Österreich gegen den vietnamesischen Einmarsch in Kambodscha

**austrian demonstrations against  
vietnamese invasion of kampuchea**

vienna, january 5 (xinhua) -- demonstrations were held in several austrian cities today against the war of aggression upon kampuchea unleashed by vietnam and supported by the soviet union.

in vienna, a mass rally was followed by a protest march to the soviet embassy. similar demonstrations were also held in graz, linz, salzburg, innsbruck and klagenfurt.

during the demonstrations, which were organized by the communist league of austria, people shouted "soviet social-imperialism and viet nam, get out of kampuchea excl." and "the kampuchean people will win excl."

16. Jänner 1979

**austrian communist league condemns vietnamese  
aggression against kampuchea**

vienna, january 16 (xinhua) -- "kommunist", theoretical organ of the communist league of austria, published a statement of the central committee of the league in its first issue this year, condemning the vietnamese aggression against kampuchea with the backing of the soviet union.

the statement says, "soviet social-imperialism attempts to replace u.s. imperialism's position in indochina. it first of all conquered viet nam and then made use of viet nam's great-power chauvinism. moscow and hanoi have infiltrated, subverted and incessantly committed aggressions against kampuchea, but, kampuchea has never submitted to them. therefore, they made preparations for a large-scale military invasion of kampuchea in the dry season beginning december, 1978. now, they have occupied part of the kampuchean territory including the capital of phnom penh. under the direction of soviet military advisors and commanders and with the participation of russian-flown bombers, more than 100,000 vietnamese troops encroached upon an independent, neutral, nonaligned and peace-loving member state of the united nations."

the statement notes, "no matter how many 'national liberation fronts' moscow and hanoi will set up, no matter how desperately they make avowals to the contrary, there is no denying the fact that they have committed wanton aggression against, bullied and slaved a nation, and that they want to turn kampuchea into a colony of russia and viet nam."

it points out, "it becomes ever more clear that brezhnev and his Like are the most sinister oppressors and exploiters, the biggest war-mongers, the worst war criminals and assassins and the most blood-thirsty contemporary force of aggression and the number one enemy of the people all over the world. in their ambition and arrogance for world hegemony they outdo not only u.s. imperialism in its heyday but also hitlerite fascism. brezhnev is today's latent hitler. there is no doubt that he will meet the same fate as hitler."

the statement stresses, "moscow and hanoi are now hailing their victory, however, they have rejoiced too soon because the national liberation war has just begun." "kampuchea has not been defeated but is fighting on," it adds.

17.Jänner - 9.Februar 1979

#### AUSSTELLUNG CHINESISCHER NEUJAHRSBILDER

Eröffnung der von der ÖGCF und dem Museum für Völkerkunde veranstalteten Ausstellung chinesischer Neujahrsbilder in der Volkshalle des Wiener Rathauses durch Frau Vizebürgermeisterin Getrude Fröhlich-Sandner. Unter den 200 erschienenen Gästen befindet sich der chinesische Botschafter Yu Peiwen, Botschaftsrat Nie Ying, der Leiter der Kulturabteilung Hang Xiongwen sowie der Direktor des Museums für Völkerkunde Univ.Prof.Dr. Hans Mandorff. Die Ausstellung umfaßt 110 Objekte (Holzschnitte, Rollbilder, Scherenschnitte, Plakate) teils neueren Datums, (aus den Beständen der ÖGCF), teils aus dem 18. und 19. Jahrhundert (aus den Beständen des Museums und aus Privatbesitz). Bei den Massenmedien (Fernsehen und eine Reihe von Zeitungen) sowie bei den ca. 5000 Besuchern findet die Ausstellung großen Anklang. Besondere Beachtung erfahren die neuen, zum ersten Mal nach dem Sturz der Viererbande nach alten Mustern hergestellten Holzschnitte. (siehe auch Photosseite)

19.Jänner 1979

Österreichischer Pressespiegel von Xinhua über den vietnamesisch-kambodschanischen Konflikt

austrian newspapers denounce vietnamese aggression against kampuchea

vienna, january 19 (xinhua) -- austrian newspapers published articles on january 17 denouncing the vietnamese aggression against kampuchea with the support of the soviet union.

"salzburger nachrichten" said in an article that it is impossible for viet nam to launch an attack on kampuchea without support from the soviet union and other countries in the eastern bloc. the soviet union and viet nam concluded a friendship and cooperation treaty in moscow last november, which accepted viet nam as a member of the soviet bloc and made their relations closer. planes, tanks and heavy artillery used by viet nam in its aggression against kampuchea were made in the soviet union. the article continued, due to the soviet supply of large quantities of arms, viet nam could launch an attack on kampuchea and arm kampuchean rebels although it faced serious economic crises.

"kurier" said in an article the same day that the vietnamese intrusion into kampuchea destroyed the military and political balance in southeast asia which had been unstable. the five asean nations no longer believe the assurance of hanoi and moscow to seek stability, freedom and peace in that region.



after more than 100,000 vietnamese troops intruded into kampuchea, asean is not so naive as to believe pham van dong's assurance that viet nam will never support the anti-government guerrillas.

the article quoted sihanouk as saying that after swallowing up kampuchea, viet nam will invade thailand, malaysia and singapore as its ambitions get higher and higher.

20.Jänner 1979

Eine literarische Veranstaltung wird mit Werken Franz Schuberts umrahmt

#### Beijing holds readings of foreign poetry

beijing, january 20 (xinhua) -- a reading of foreign poetry, the first of its kind in ten years, was held here yesterday evening and this evening to the great interest of an audience of 20,000.

works by tagore, lorca and mayakovsky were recited in english, spanish and russian by xie bingxin, ye junjian and ulannan who are all noted chinese writers or translators. poems by shakespeare, pushkin, hugo, whitman and gorky, as well as by romanian and yugoslav poets were also recited.

the programme included foreign songs. arias from the operas "faust", "the marriage of figaro", "tosca" and "la traviata" and songs by schubert and glinka were sung by noted beijing singers zhanj quan, li guanxi and liu shufan. korean, japanese, french, american, italian, mexican, indian and indonesian songs were also sung.

the event was sponsored by the editorial board of the journal "poetry".

24.Jänner 1979

"Rotes Halstuch" spielte in Peking Schubert. (Die Presse vom 24.1.1979)

In Peking ist nach einer Meldung der Nachrichtenagentur Hsinhua Freitag abend zum 150.Todestag des im November 1828 gestorbenen Komponisten Franz Schubert ein Konzert gegeben worden, bei dem das Kinderorchester "Rotes Halstuch" Schuberts "Unvollendete" aufführte sowie Mozarts Klavierkonzert in A-Dur. Das Kinderorchester, dessen Mitglieder nicht älter als 15 Jahre sind, wurde 1959 gegründet, während der Herrschaft der sogenannten "Viererbande" aber aufgelöst. Seit dem vergangenen Jahr besteht es wieder und gab nach siebenmonatigen Proben nun sein erstes Konzert.

6. Februar 1979

#### FRÜHLINGSFEST

Der Mitglieder- und Freundeskreis der ÖGCF begeht wie alljährlich im Franz-Domes-Heim das Frühlingsfest (chinesisches Mondneujahr). Unter den 450 erschienenen Gästen befinden sich der chinesische Botschafter und zahlreiche Mitglieder der chinesischen Mission, der Vorsitzende der ÖGCF, Vizekanzler a.D.DDr. Bruno Pittermann, die Abgeordneten Dr. Seda, Dr. König, Dr. Steyrer, Dr. Ettmayer, Präsident Ing. Hrdlitschka sowie auch Frau Dr. Mock. Über die Darbietungen gibt das nachstehende Programm Auskunft. Da es über die Teilnehmer am Jodelwettbewerb nichts aussagt, sei hier angemerkt, daß sich genügend Teilnehmer fanden, die sich alle wacker geschlagen haben.

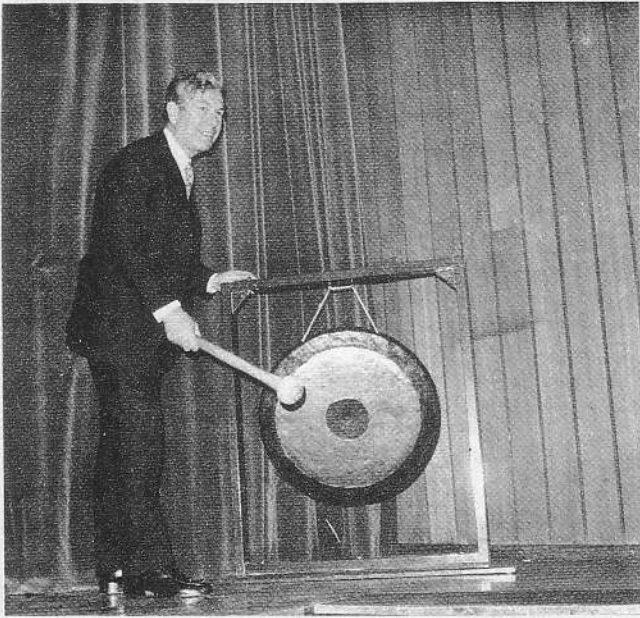
Ich liebe das Tor des Himmlischen Friedens (2 Violinen und Klavier)

Tam Lei Si, Li-kwen und Gi-in Fleischmann

Volkslied aus der Inneren Mongolei

Nachtlied der grünen Insel

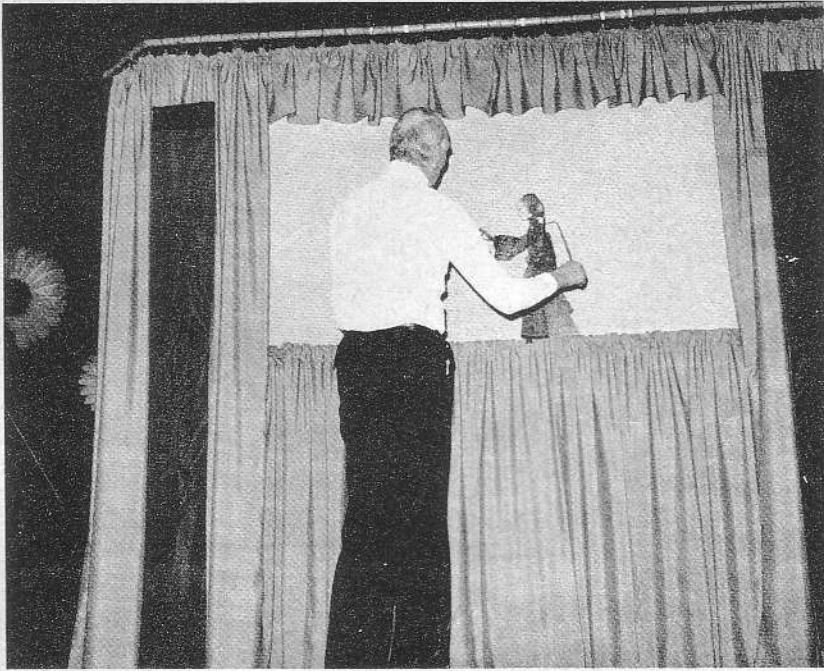
Dr. Hsieh Chih-sheng, Bariton



恭  
賀  
新  
春







Franz Ries: Perpetuum mobile  
 Frühlingslied (Violine und Klavier)  
 Li-kwen und Gi-in Fleischmann  
 Volkstanz aus der Provinz Sinkiang  
 Ip Cheuk Kin und Dr.Hsieh Chih-sheng  
 Nachtgesang auf dem Fischerboot  
 Freude am neuen Frühling (Violine und Klavier)  
 Tam Lei Si und Gi-in Fleischmann  
 Das Lied der roten Bohnen (Liebeslied)  
 One day when we were young  
 Wiegenlied  
 Ip Cheuk Kin, Sopran  
 Chinesische Schwänke  
 Kammerschauspieler Alexander Trojan  
 Volkslieder und Jodler  
 Abg.z.NR Dr.Erika Seda  
 Publikumswettbewerb:  
 Jodeln für Chinesen (unter Anleitung von Dr.Erika Seda)  
 Pekingopergesang für Österreicher (unter Anleitung von Dr.Hsieh)  
 Chinesische Schattenspiele der "Drei Pflaumenblüten-Gesellschaft"  
 Ausschnitt aus dem berühmten Zyklus "Die weiße Schlange" mit Figuren  
 aus der Zeit des Kaisers Qian Long (1736-1796)

Über die Veranstaltung berichteten "Die Presse" und Xinhua:

#### FRÜHLINGSFEST DER ÖGCF ZUM MONDNEUJAHR

### *Wenn Chinesen jodeln lernen*

#### **Eigenbericht der „Presse“**

WIEN (ron). Das Publikum im überfüllten Saal des Franz-Domes-Heimes in Wien-Wieden zuckte zusammen, als Nationalrat Dr. Kurt Steyrer am Dienstagabend mit einem mächtigen Gongschlag auf der Bühne das chinesische Mondneujahr — freilich mit zehntägiger Verspätung — symbolisch begrüßte. Die „Österreichische Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China“ (ÖGCF) hatte nämlich wie seit Jahren zum Frühlingsfest geladen, das — im Jahr der Ziege — mit einer lockeren Abfolge von Musik, Tanz, Rezitation und nicht zu guter Letzt einem chinesischen Buffet gebührend gefeiert wurde. Der Höhepunkt war jedoch sicherlich eine österreichische Premiere, nämlich Kostproben aus original chinesisches Schattenspielen, dargestellt von der traditionsreichen „Drei Pflaumenblüten-Gesellschaft“.

Die in Lüneburg in der BRD beheimatete Truppe hat die Technik des mehr als tausend Jahre alten Schattenspiels von Chinesen erlernt und in Europa zur Hochblüte gebracht. Zahlreiche der kunstvollen

Figuren aus Büffelleder sind Geschenke von Gastspielen in der Heimat des Schattenspiels.

Was am Dienstag einem Kreis geladener Gäste vorbehalten blieb, ist heute, Donnerstag, um 19 Uhr in der Wiener Urania zu sehen (eventuelle Wiederholung am kommenden Samstag, gleiche Zeit, selber Ort): Das Schattenspiel „Die weiße Fuchsfée“, dargestellt mit knapp metergroßen, marionettenähnlichen Figuren aus der Zeit des Kaisers Qian Long (1736—1796), zählt quasi zu den „Klassikern“ dieser fernöstlichen Kunstgattung.

Heiterer Art war der „Kulturaustausch“ nach einer Reihe chinesischer Weisen für Gesang, Klavier und Violinen und acht chinesischen Schwänke, rezitiert von Kammerschauspieler Alexander Trojan. Versuchten sich — zum Gaudium des Publikums — vorerst Chinesen unter Anleitung von Nationalratsabgeordneter Dr. Erika Seda im Jodeln, so blieben danach auch die Österreicher nicht vom Gelächter verschont. Gesangslehrer Dr. Hsieh Chih-sheng hatte die Lacher auf seiner Seite, als zwei Wiener „Pekingoper“ zu singen probierten.



vienna, february 6 (xinhua) -- the austrian association for promoting friendly and cultural relations with the people's republic of china held an evening party today to celebrate the chinese traditional spring festival.

chairman of the association bruno pittermann and chinese ambassador to austria yu peiwen attended the party.

in a friendly and joyful atmosphere, austrian friends, overseas chinese and officials of the chinese embassy watched performances and sang chinese and austrian folk songs together.

the association and the austrian ethnology museum opened a chinese new year pictures exhibition on january 17. more than 100 pictures are displayed at the exhibition which closes on february 9.

15. Februar 1979

Der Stv. Ministerpräsident Yu Qiuli trifft mit einer Delegation der österreichischen Eisenberggruppe zusammen.

vice-premier yu qiuli meets delegation  
of eisenberg group of companies from austria

beijing, february 15 (xinhua) -- vice-premier yu qiuli said at his meeting with s.n. eisenberg, president of the eisenberg group of companies of austria, here this afternoon that he was satisfied with the results of the talks between the eisenberg group and the chinese side on cooperation in production of iron and steel and such nonferrous metals as aluminum and copper.

vice-premier yu qiuli said that china hoped to strengthen its cooperation with the eisenberg group and import their advanced technologies.

mr. s.n. eisenberg said that both the eisenberg group and china had the well-intentioned desire to broaden their cooperation. "we are looking forward to greater results," he said.

mr. eisenberg is visiting china at the head of a delegation composed of experts on technology and trade. they have had fruitful talks with chinese metallurgical and other departments. they have also made on-the-spot investigations.

austrian ambassador to china willfried gredler attended today's meeting.

among those present at the meeting were tang ke, minister of metallurgical industry, and wang yaoting, chairman of the china council for the promotion of international trade.

the austrian delegation arrived here on february 8 at the council's invitation.

18. Februar 1979

Xinhua zitiert "Österreich konservativ" zu den Ereignissen im Iran

austrian monthly on soviet involvement  
in iranian events

vienna, february 16 (xinhua) -- many facts

have proved that the soviet union has poked its nose into recent iranian events, said the austrian monthly "oesterreich konservativ" in an article carried in its latest issue.

the article says, "iran has in recent years ferreted out many kgb officers who were expelled from the country for their subversive activities. one of them named kabanov threatened in 1977 when he was being expelled, 'we will pay you out within one year in a way you could not dream of'."

the article notes that the soviet union not only provides an organization it supports with money, but also uses a printing office in the soviet embassy to print demagogic pamphlets for the organization. some people "used soviet weapons" in the chaos, it adds.

the article also says that the soviet union engages in instigation through "radio peace and progress" and "iranian nation's voice" built within the soviet borders.

24. Februar 1979

Xinhua berichtet über den Besuch des Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland Walter Scheel in Österreich

west german president ends visit to austria

vienna, february 23 (xinhua) -- west german president walter scheel, accompanied by foreign minister hans-dietrich genscher, visited austria from february 19 to 23 at the invitation of austrian president rudolf kirchschlaeger.

scheel had talks with president kirchschlaeger, president of the national council auton benya and chancellor dr. bruno kreisky mainly on bilateral and european questions as well as on international problems.

at a dinner given in his honour by kirchschlaeger, scheel expressed his attitude towards the austrian people, understanding of the special position of the separated german nation and support for the german people's will to reunify their country. he also said that the federal republic of germany welcomes austria's actions to strengthen its relations with the eec.

the foreign ministers of the two countries stressed in their talks that the eec should strengthen its relations with such neighboring and non-eeec countries as austria.

scheel visited the "u.n. city", which is under construction in vienna, and factories and social facilities in austria.

27. Februar 1979

Xinhua berichtet über die Internationale Ferienmesse in Wien

international tourist fair held in vienna

vienna, february 25 (xinhua) -- the fourth international tourist fair which opened here on february 17 concluded today.



taking part in the fair were 134 units from 25 countries including switzerland, italy, france, greece, spain, yugoslavia and romania, countries well advanced in tourism.

to attract tourists, the participants introduced their countries' famous scenic spots to the visitors and advertised vigorously through national music, dances, fashion shows, lantern slide shows and movies. some countries also put on display their special products.

in the austrian pavilion, hotels and peasant families from different parts of the country set up stands to show their tourist facilities.

tourism is very important in austria, accounting for about 8 per cent of the country's gross national product.

1.März 1979

Xinhua zitiert die Zeitschrift "Klassenkampf"

#### austrian journal supports china's counter-attack

vienna, february 28 (xinhua) -- china's act of self-defence and counter-attack on viet nam is a lesson to warmongers, says "klassenkampf", organ of the communist league of austria, in an article on february 26.

the article says that china's self-defence is aimed at forcing viet nam to end its armed aggression against china, and showing the whole world that it is possible to check the aggressive and expansionist policies of the soviet union and its followers.

it continues, "the soviet union has started a one or two training courses have now been run in most counties and prefectures in the province. there is usually an examination at the end of the course.

19.März 1979

Xinhua berichtet über die in Wien abgehaltene 69.Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf

#### 69th world figure skating championships end in vienna

vienna, march 18 (xinhua) -- the 69th world figure skating championships came to a close here today with tai babilonia and randy gradner of the united states carrying off the pair skating title which has been held by soviet skaters for 14 years.

another american woman skater linda fratianne retained the free skating title.

the annual world championships began here on march 13 with a total of 128 skaters from 23 countries battling for the titles in the four events.

the soviet union bagged two titles of the men's free skating by vladimir kovalev and of the pair ice dancing by natalia linichuk/genuadi karponosov. up-and-coming emi watanabe of japan came third in the women's free skating event.

runners-up and third-place winners of the four events were:

the pair skating event:

marina cherkasova/sergei shahrat (the u.s.s.r.)  
sabine baesz/tassilo thierbach (the g.d.r.)

the men's free skating event:

robin cousins (england)  
jan hoffmann (the g.d.r.)

the pair ice dancing event:

kristztina regoeczy/andras sallyay (hungary)  
irina moiseeva/andrei minenkov (the u.s.s.r.)

the women's free skating event:

anett poetzsch (the g.d.r.)

BERICHTE DES LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTS  
FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG (vormals Österreichisches China-Forschungsinstitut)

Uwe G. Fabritzek, Udo Weiß  
DAS ENTWICKLUNGSMODELL CHINA

Wien, 1975, 123 Seiten

Wolfgang Ruppert, Erich Wang  
NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK  
IN DER VR CHINA

Wien, 1975, 95 Seiten

Gerd Kaminski  
DIE HALTUNG  
DER VOLKSREPUBLIK CHINA  
ZUM VÖLKERRECHTLICHEN  
GEBIETSERWERB

Wien, 1975, 70 Seiten

Weggel, Fabritzek, Kaminski, Sichrovsky  
CHINA UND DIE DOMINOTHEORIE

Wien, 1976, 120 Seiten

Helmut Opletal  
CHINESISCHE MASSEN MEDIEN

Wien, 1976, 80 Seiten

Oskar Weggel  
DIE VERFASSUNG DER VR CHINA  
VON 1975

(in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asienkunde, Hamburg)

Wien, 1976, 147 Seiten

Gransow, Kaminski, Nakajima  
Weggel, Weiss  
CHINA UND  
DIE VEREINTEN NATIONEN

Wien, 1976, 49 Seiten

Wolfgang Ruppert  
MATHEMATIK IN CHINA

Wien, 1976, 140 Seiten

Gerd Kaminski  
CHINAS PRINZIPIELLE HALTUNG  
ZU INTERNATIONALER  
ORDNUNG UND VÖLKERRECHT

Wien, 1977, 60 Seiten

Gerd Kaminski – Oskar Weggel  
DAS RECHT UND DIE MASSEN  
Recht und Rechtspflege in der VR China

Wien, 1977, 165 Seiten

Gerd Kaminski  
MENSCHENRECHTE IN CHINA

Wien, 1978, 104 Seiten



# Arbeit für alle

Das Recht auf Arbeit  
und menschenwürdige Arbeitsplätze  
ist ein Grundrecht der Arbeitnehmer.

Nur starke Gewerkschaften  
können diese Rechte verteidigen.

**In einem Österreich  
des sozialen  
Fortschritts.**

# öGB

# SWAROVSKI

**Eine Unternehmensegruppe  
Drei Industrieunternehmen  
Viele Produktionssparten  
Alles Qualitätserzeugnisse**

## TYROLIT

Tyrolit Schleifmittelwerke  
Swarovski K.G.  
A-6130 Schwaz-Tirol

SCHLEIFKÖRPER IN  
KORUND UND  
SILICIUMKARBID  
Schleifscheiben und  
-segmente in  
keramischer und Kunst-  
harzbindung  
Secur-Schruppscheiben  
Secur-Trennscheiben  
Secur-1A-80-Scheiben  
Rondellerscheiben  
Paket- und Kompakt-  
scheiben  
Gewindeschleifscheiben  
Nutschleifscheiben  
Hon- und Schwingsteine  
Schleiffeilen, Rutscher  
und Abrichtwerkzeuge  
Schleifstifte  
heißgepreßte Knüppel-  
und Brammenschleif-  
scheiben

SCHLEIFKÖRPER IN  
DIAMANT UND CBN  
Diamantschleifscheiben  
Diamantschleifstifte  
CBN-Schleifscheiben  
CBN-Schleifstifte  
Diamantfeilen  
Diamantabrichtwerkzeuge  
Diamantpasten  
Diamantkreissägen  
Diamantfräser

ELASTIC-SCHLEIFKÖRPER  
Elastic Polierscheiben  
Elastic Abziehscheiben  
Elastic Polierstifte  
Elastic Marmorierstifte  
Elastic Handrutscher  
(Tyfix)

## SWAROVSKI

D. Swarovski & Co.,  
A-6112 Wattens-Tirol  
Postfach 15

Schmuckstein und  
-perlen aus Glas  
Imitationsperlen  
Echte und synthetische  
Schmucksteine  
Strass-Lusterbehang  
Besatzartikel mit Glas-  
schmucksteinen  
»Swareflex«-Reflektoren  
für Leitpfosten, Leit-  
schienen und Markierun-  
gen  
Reflektierende Gürtel und  
Armbänder für Personen-  
schutz  
Wildwarnreflektoren  
Geschenk-, Souvenir-  
und Werbeartikel aus  
Hochbleikristall  
Technische Glasartikel  
Umweltschutzanlagen

## SWAROVSKI

Die sichtbare  
Präzision **OPTIK**

Swarovski Optik K.G.  
Absam  
A-6060 Hall in Tirol

HABICHT-Feldstecher  
HABICHT-Zielfernrohre  
HABICHT-Ausziehfern-  
rohre  
ACRAL-Brillengläser  
Optische Spezialgeräte